Ranke

Scherz und Ernst

in Wort und Bild

für

Kinderstube und Kleinkinderschule.



Gesammelt

von

Joh. Fr. Ranke,

Direktor a. D. des Oberlinhauses zu Nowawes bei Potsdam.

Hamburg.

Agentur des Rauhen Hauses.

Druckerei des Rauhen Hauses in Hamburg.

Meiner lieben Tochter, Frau Maria Hubrig, geb. Ranke, in Canton.

Einen Gruß aus dem Elternhause und Vaterlande soll Dir dies Büchlein in Dein Haus im fernen China bringen. Es sind meist alte Freunde und gute Bekannte von den Tagen Deiner Kindheit her, die Du darin beisammen findest: die Gebete, die Deine Mutter über Dir gesprochen und Dich lallen gelehrt, die Sprüche, welche Du in guten und bösen Tagen gelernt, die Verslein, die das ganze Treiben Eures Kinderlebens in Scherz und Ernst begleiteten, die Liedlein, welche Ihr immer wieder hören wolltet, wenn Ihr auf Mutters Schoß oder auf Vaters Knie saßet, die Rätsel, die zu lösen Ihr nicht müde wurdet. — Als Du heranwuchsest und überall die Kleinen um Dich zu sammeln pflegtest, lehrtest Du sie gern, was Du als Kind gelernt, und als wir mit einander in Nowawes an der Ausgestaltung der christlichen Kleinkinderschule arbeiteten, da war es Dir eine besondere Freude, die echte volkstümliche deutsche Kinderpoesie zu pflegen. So wirst Du sie gewiß nicht entbehren wollen, wo Du im eigenen Hause als glückliche Mutter waltest, und dazu möchte dies Büchlein gern Dir wie allen deutschen Müttern und Kinderpflegerinnen aus dem unerschöpflich reichen Schatze unsers Volkes das Beste, Altes und Neues, bieten.

Aber auch Dein kleiner Gottfried soll nicht leer ausgehen: stehen die Worte zunächst für die Großen da, so bringt das Büchlein für ihn und seines gleichen schöne Bilder dazu. Seine Altersgenossen in der Heimat werden darauf mit Freuden sich und ihre Lieben und die ganze schöne Gotteswelt, wie sie ihre kleinen Augen geschaut haben, wiederfinden. Deinem kleinen Gottfried mußt Du freilich von vielem erst erzählen, von unsern Städten und Dörfern, Feld und Wald, Frühlingslust und Winterschnee, von Apfel und Kirsche, Spatz und Storch; aber ich denke, es wird Dich darum doppelt freuen, wenn Dein Junge nicht nur das liebe deutsche Vaterland wenigstens im Bilde kennen lernt, sondern auch seine kleinen deutschen Kameraden mit ihrem ehrlichen lieben Gesicht, wie sie Meister Richter und Pletsch so treu gezeichnet.

Und nun wünsche ich von ganzem Herzen, daß diese Gabe Euch beiden, Dir und Deinem Söhnchen, rechte Freude und Segen bringe, wie es mir eine große Freude ist, sie darzubieten. Möge Gott geben, daß es dem Büchlein beschieden sei, wie in das ferne Missionshaus so in alle deutschen Häuser und Kleinkinderschulen, wo man es freundlich aufnimmt, ein Stücklein fröhlichen gesegneten Kinderlebens zu tragen!

Dein

Vater

Höxter, im Juli 1881. **Joh. Fr. Ranke.**

Inhalts-Verzeichnis.

Des Kindes Tageslauf.

Am Morgen.

Liedchen zum Wecken.



Wenn artig und fromm ist mein Kind,
Erzähl ich vom Hirten geschwind.

Morgens in der Fruh
Treibt der Hirt die Kuh;
Morgens in der Frühe
Treibt der Hirt die Kühe;
Treibt sie unterm Steg
Auf den langen Weg;

Treibt sie auf die Wiesen
Wo die Blumen sprießen;
Treibt sie auf die Auen,
Wo die Blümlein tauen;
Treibt sie in den Wald,
Wo die Büchse knallt.
Puff!

(Güll.)

Wenn die Sonne mit hellem Schein
Schauet in dein Bett hinein,
Büblein (Kindlein), spring geschwind heraus,
Sticht dir sonst die Augen aus.



Steh auf, steh auf! die Lerche ruft,
Es ruft der süße Morgenduft,
Und tausend Blümlein warten dein
Im farbenhellen Sonnenschein.

Es wartet dein der Sonnenstrahl,
Der leuchtet über Berg und Thal,
Hat schon vom Himmel über Nacht
Zu dir den weiten Weg gemacht.

Wisch dir vom Schlaf die Augen hell
Und schüttl' und rüttle dich, Gesell!
Sieh, wie die Erde strahlt und blüht,
Und sing' dem lieben Gott ein Lied!



Die Nacht ist nun vergangen,
Der Morgen steht so herrlich da,
Und alle Blumen prangen
Und alle Bäume fern und nah.

Die frommen Nachtigallen
Sie singen laut im Freudenklang;
Die Lerchen hoch vor allen
Zum Himmel tragen ihren Sang.

Der Kuckuck auf den Zweigen
Und auch der Zeisig klein,
Sie wollen sich dankbar zeigen,
Will keiner der letzte sein. (E. M. Arndt.)

Steht auf, ihr lieben Kinderlein.

Steht auf, ihr lieben Kinderlein,
Der Morgenstern mit hellem Schein
Läßt frei sich seh'n, gleich als ein Held
Und leuchtet in die ganze Welt.

Sei uns willkommen, lieber Tag,
Vor dir die Nacht nicht bleiben mag,
Leucht' uns in unsre Herzen fein
Mit deinem goldnen Himmelsschein.

(Wunderhorn.)

Guten Morgen, lieber Sonnenschein.

Guten Morgen, lieber Sonnenschein,
Guckst in mein Fenster schon herein?
Was machen denn die Vögelein?

„Die Vögelein sind aufgewacht
Und haben für die stille Nacht
Dem Schöpfer ihren Dank gebracht."

„Und willst du fröhlich sein, mein Kind,
So fröhlich, wie die Vöglein sind,
Mußt du ihm danken auch geschwind." (Wunderhorn.)

Beim Erwachen.



Mein Kindlein in der Wiegen
Will nicht mehr stille liegen:
Es reget sich und krabbelt,
Es strampelt und zappelt,
Und jauchzet und lacht:
Ist lustig erwacht.

Wenn das Kind bei dem Aufstehen verdrießlich ist.

Sei fröhlich, Kind, du siehst ja aus
Wie eine graue Fledermaus!
Mach' schnell, daß deine Äuglein klar,
Und streich dir glatt dein wirres Haar.
Sei wie ein Vöglein, das da singt,
Sei wie ein Lämmlein, das da springt;
Gieb mir die Hand und lach' mich an,
Dir hat ja niemand weh gethan.

Wie macht's ein wackres Kind.

Ein wackres Kind vom Schlaf erwacht,
Sobald das Feuer im Ofen kracht;
Fährt aus dem Bett und wäscht sich frisch,
Und stellt sich munter an den Tisch;
Spricht sein Gebet, schlägt auf das Buch,
Und lernt noch einmal seinen Spruch.
Das macht schon einen heitern Mut,
Es schmeckt das Frühstück dann so gut.
Nun ist es für die Schul' bereit,
Und geht hernach zur rechten Zeit,
Steht auf der Straß' nicht da und dort,
Trollt lustig seiner Wege fort,
Und sitzt dann in der Schule drin
Mit stillem Fleiß und stillem Sinn
Und lernt gar leicht und merkt gar viel,
Es ist ihm alles nur ein Spiel.

(Güll.)

Wandersmann und Lerche.



W. Lerche, wie früh schon fliegest du
Jauchzend der Morgensonne zu?
L. Will dem lieben Gott mit Singen
Dank für Leben und Nahrung bringen;
Das ist von Alters her mein Brauch;
Wandersmann, deiner doch wohl auch?

Und wie so laut in der Luft sie sang,
Und wie er schritt mit munterm Gang,
War es so froh, so hell den zwei'n
Im lieben klaren Sonnenschein.
Und Gott, der Herr im Himmel droben,
Hörte gar gern ihr Danken und Loben.

(Hey.)

Kein Morgen ohne Gebet.

Wer ohne Dank und ohne Gebet
Vom Schlafe morgens aufersteht
Und Gottes Lieb vergessen kann,
Weh dem! Wie traurig fängt der an!

Gebete.

Morgengebete.



Wie fröhlich bin ich aufgewacht,
Wie hab' ich geschlafen sanft die Nacht!
Hab Dank im Himmel, du Vater mein,
Daß du hast wollen bei mir sein!
Behüte mich auch diesen Tag,
Daß mir kein Leid geschehen mag. Amen. (Hey.)

Mein Gott, vorüber ist die Nacht,
Gesund und froh bin ich erwacht;
Behüte mich auch diesen Tag,
Daß ich nur Gutes lernen mag. Amen.

In Gottes Namen steh' ich auf.
Herr Jesu, leite meinen Lauf,
Begleite mich mit deinem Segen,
Behüte mich auf meinen Wegen.
Amen.

Ich thu' die hellen Augen auf
Und schau', o Gott, zu dir hinauf.
Du hast mich in der dunklen Nacht
Sanft schlafen lassen und bewacht.
Behüte mich auch diesen Tag,
Daß mich kein Übel treffen mag,
Und wirst du gnädig bei mir sein,
So bin ich dein, so bleib' ich dein. Amen.
(Güll.)

Mein Gott, vorüber ist die Nacht,
Gesund bin ich vom Schlaf erwacht;
Mit fröhlichem Gemüte
Dank ich für deine Güte. Amen.



Gott nach einer sanften Nacht
Bin ich fröhlich aufgewacht;
Du hast gnädig mich beschützt,
Gieb auch heute, was mir nützt.
Leite mich und steh' mir bei,
Daß ich recht fromm und artig sei. Amen.

Ach lieber Gott, gieb deinen Segen
Auch heut' auf allen meinen Wegen,
Ja, segne meine Thaten
Und laß sie wohlgeraten!
Durch deinen Geist mich leite
Und mein Herz so bereite,
Daß ich dein Kind und Erbe
Allein dir leb' und sterbe. Amen.

Mit dankendem Gemüte,
Herr, preis' ich deine Güte.
Du hast mich diese Nacht
Gestärket und beschützt.
Gieb heute, was mir nützt,
Und was mich fromm und fröhlich macht. Amen.

Ach, lieber Gott, behüte mich
Und meine Eltern gnädiglich,
Auch mein' Geschwister vor Gefahr
Mit deinem starken Arm bewahr,
Und, alle, die uns sind verwandt,
Beschütz' durch deine Vaterhand.
Behüte mich vor aller Sünd',
Hilf, daß ich werd' ein frommes Kind.
Amen.

Zum Anfang der Schule.

Du lieber Heiland, Jesus Christ,
Der für uns Kinder kommen ist,
Wollst heute bei uns kehren ein
Und deiner Schäflein Hirte sein.
Amen.

Du bester Lehrer Jesus mein,
Mein Lernen laß gesegnet sein,
Daß all mein Thun durch deine Gnad'
Ersprießlich werd' und wohl gerat'!
Amen.

Behüt' uns, Herr, auch diesen Tag,
Daß uns kein Übel treffen mag!
Mach unser Herz von Sünden rein,
Und lehr' uns dir gehorsam sein.
Amen.

Das walte Gott, der helfen kann;
Mit Gott fang ich die Arbeit an.
So Gott nicht hilft, so kann ich nichts,
Wo Gott nicht giebt, allda gebricht's.
Amen.

Zum Schluß der Schule.

Unsern Ausgang segne Gott,
Unsern Eingang gleichermaßen;
Segne unser täglich Brot,
Segne unser Thun und Lassen,
Segne uns mit sel'gem Sterben
Und mach uns zu Himmelserben. Amen.

Gieb uns, eh' wir gehn nach Haus,
Deinen väterlichen Segen!
Breite deine Hände aus,
Leite uns auf allen Wegen,
Daß wir frömmer stets auf Erden,
All' im Himmel selig werden. Amen.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Der Herr behüte unsern Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Laß mich dein sein und bleiben,
Du treuer Gott und Herr!
Von dir laß mich nichts treiben,
Halt mich bei deiner Lehr!

Ach Herr, laß mich nicht wanken,
Gieb mir Beständigkeit;
Dafür will ich dir danken
In alle Ewigkeit. Amen.

Allgemeine Gebete.

Ich bin klein,
Mein Herz mach rein,
Soll niemand d'rin wohnen,
Als Jesus allein. Amen.

Lieber Gott, mach' mich fromm,
Daß ich zu dir
In Himmel komm! Amen.

Mein lieber Gott, ich bitte dich,
Ein frommes Kind laß werden mich!
Und sollt' ich dieses hier nicht werden,
So nimm mich lieber von der Erden,
Und nimm mich in dein Himmelreich,
Damit ich werd' den Engeln gleich. Amen.

Hilf, Gott, allezeit,
Mach mich bereit
Zur ew'gen Freud und Seligkeit. Amen.

Ein reines Herz, Herr, schaff in mir,
Schließ zu der Sünde Thor und Thür,
Vertreibe sie nnd laß nicht zu,
Daß sie in meinem Herzen ruh! Amen.

Herr Jesu, dir leb' ich,
Herr Jesu, dir sterb' ich,
Herr Jesu, dein bin ich,
Tot und lebendig!
Mach mich ewig selig! Amen.

Hilf, lieber Gott, und steh' mir bei,
Daß ich recht fromm und artig sei! Amen.

Ein gutes Kind gern wär' ich nun,
Und wollte nie was Böses thun,
Daß Vater und Mutter alle hier
Sähen ihre Lust und Freude an mir.
Du lieber Gott, der alles thut,
O hilf auch mir und mache mich gut. Amen. (Hey.)

Herr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Amen.

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Amen.

Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Unser Vater.

Unser Vater in dem Himmel. Dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Unser täglich Brot gieb uns heute. Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Übel. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Matth. 6, 9—13.

Besondere Gebete.

Für die kranke Mutter.

Du lieber Gott, du kannst alles thun;
So hör' auch des Kindes Rufen nun.
Meine gute Mutter liegt krank zu Bette,
Was sollt' ich wohl thun, wenn ich sie nicht hätte?
O sieh von deinem Himmel nieder
Und gieb mir meine Mutter wieder. Amen. (Hey.)

In Krankheit.



Ich liege im Bett und bin so krank,
Muß nehmen den braunen, bittern Trank;
Die Mutter sieht so betrübt mich an,
Daß ich immer nicht aus dem Bette kann:
Herr Gott im Himmel, ich bin ja dein,
O laß mich bald wieder besser sein! Amen. (Hey.)

Nach der Genesung.

Hab' Dank, du Vater im Himmel, hab' Dank!
Bin nicht mehr im Bette, bin nicht mehr krank.
Noch schneller, als ich selbst gedacht,
Hast du mich wieder gesund gemacht.
Nun will ich dich recht von Herzen lieben,
In meinem Leben nicht mehr betrüben. Amen. (Hey.)

Beim Waschen des Kindes.

Dein Härchen rupf' ich,
Dein Stirnlein tupf' ich,
Dein Wänglein wasch' ich,
Das Näslein hasch' ich,
Und das rote, rote Mäulchen,
Ei, das küss' ich noch ein Weilchen.

Ei seht mir doch das Büblein an,
Wie das beim Waschen flennen kann;
Für wackre Buben ist das Spaß,
Die machen selbst sich pudelnaß,
Doch merk' ich wohl, woher das Schrein:
Das Bürschchen will ein Schmutzfink sein.

(Boßhard.)

Wenn's Büblein das Wasser fürchtet.

Das Büblein fürchtet das Wasser sehr,
Und hat ein schmutzig Gesicht,
Das Bächlein sieht's und läuft ihm nach,
Das Büblein gefällt ihm nicht.

Das Büblein schreit und springt davon,
Das Bächlein hat's beim Beine schon,
Es zieht das Büblein ganz herein
Und wäscht und fegt es sauber und rein.

(J. Staub.)

Beim Haarflechten.



Mein Schätzchen, halt nur still den Kopf,
Dann flecht' ich dir den blonden Zopf,
Und schling ein rotes Band hinein,
Und Veilchen blau und Rosmarein.

Halt still, mein Schätzchen, wie ein Lamm,
Dann setz' ich drauf den goldnen Kamm,
Und rings herum den Rosenkranz,
Und dann erst sind wir fertig ganz.

(Güll.)

Beim Ankleiden.

Der kleine Musje Strampelmann
Hat ja noch keine Strümpfchen an,
Noch keine Strümpf' und keine Schuh',
Her mit dem Strampelmann im Nu!
Er stößt ja sonst sich an die Zeh!
Das thut ihm bis an's Näsle weh.
Klippklapp, tipptapp, schon hab ich ihn
Und thu' ihm Strümpf' und Schuh' anziehn,
Mit Zwickeln und mit Bändeln dran,
Dem kleinen Musje Strampelmann.

Erstes Höschen.

Schaut mir doch den kleinen Mann
Mit den neuen Höschen an;
Hat ein Täschchen drin und Geld,
Geht nun in die weite Welt.

Juchhei! jetzt hab' ich Hosen an
Und nagelneue Knöpfe dran,
Und schöne weiße Taschen drin —
Nein, was ich für ein Bürschlein bin!

Auch einen Pfennig hab' ich hier,
Die liebe Mutter gab ihn mir.
Ein Höschen hab' ich und viel Geld,
Jetzt kann ich reisen durch die Welt.

Beim Anziehen der Schuh.

Muh — Kühlein, muh,
Kühlein hat keine Schuh.
Im Stalle barfuß steht's,
Und draußen barfuß geht's
Spazieren auf der Fluh.
Mein Büblein und die Docken,
Die brauchen Strümpf und Socken
Und Stiefelchen dazu. (Güll.)

Die ersten Stiefel.

Tripp, trapp; schaut mich an!
Bin ich nicht ein ganzer Mann?
Auf die Füße müßt ihr seh'n,
Wie prächtig mir die Stiefel steh'n!
Jetzt geht es im Galopp und Trab
Die Straße auf, die Straße ab.
Und schreite ich recht stolz einher,
Dann glaubt die Welt, es käme wer.

Der erste Zahn.

He, groß und klein,
Herein, herein!
Es giebt was Neu's zu sehen!
Und alles lauft
Und rennt und schnauft:
„Was Wunder ist geschehen?"

Da schaut nur an,
Den ersten Zahn
Hat unser Schelm bekommen!
Und wie der beißt,
Wenn er ihn weis't;
Nur ja in Acht genommen!

(Güll.)

Wenn ein Wechselzahn ausgezogen wird.

(Die Mutter:) Wir ziehn nun unsern Zahn heraus,
Sonst thut der Schelm noch Schaden
Und sei nicht bange, kleine Maus,
Gleich hängt er hier am Faden.

(Die Geschwister:) Der Zahn, der Zahn, der muß heraus,
Sonst thut der Schelm noch Schaden.

(Die Mutter:) Ei seht, er (sie) macht die Nase kraus
Und fürchtet meinen Faden!
Hilft nicht, der Zahn, der muß heraus,
Und dann kriegt Gustchen Fladen.

(Die Geschwister:) Der Zahn, der Zahn, der muß heraus
Und dann kriegt Gustchen Fladen.

(Die Mutter:) So recht, so recht, du liebe Maus!
Nun ist er schon am Faden;
Und — nun ist auch der Zahn heraus
Und soll dir nicht mehr schaden.

(Die Geschwister:) Der Zahn, der Zahn, der ist heraus,
Da hängt er an dem Faden.

(Claudius.)

Drei Paare und einer.

Du hast zwei Ohren und einen Mund; willst du's beklagen?
Gar vieles sollst du hören und wenig darauf sagen.

Du hast zwei Augen und einen Mund; mach' dir's zu eigen!
Gar manches sollst du sehen und manches verschweigen.

Du hast zwei Hände und einen Mund; lern' es ermessen!
Zweie sind da zur Arbeit und einer zum Essen.

(Rückert.)

Zur Schule.



In die Schule geh'n die Buben,
Die Soldaten zieh'n in's Feld.
Sorg' ein jeder, daß er werde
Seiner Zeit ein wackrer Held.

Schlägt es morgens halber acht,
Spring' ich auf von meinem Stuhl:
Alles wird zurecht gemacht,
Was ich brauch' zu meiner Schul'.
Von dem Nagel kommt die Kappe,
Umgehängt wird schnell die Mappe,
Eingesäckelt Buch und Schrift,
Tafel, Lineal und Stift.
Nicht vergeß ich aber auch,
Was ich sonst noch alles brauch'! (Güll.)

Wenn's Kind zur Schule geht.

Das Hündchen bellt: Hau, hau!
Das Kätzchen schreit: Miau!
Das Kühlein brummt: Muh, muh!
Das Täublein macht: Ruh, ruh!
Wie schreit das Büblein denn,
Wenn's soll zur Schule gehn?
Das Büblein soll nicht schreien,
Es geht ja gern hinein.

Knabe und Hündchen.



Knabe. Komm nun, mein Hündchen, zu deinem Herrn,
Ordentlich gerade sitzen lern'.

Hündchen. Ach, soll ich schon lernen und bin so klein,
O laß es doch noch ein Weilchen sein!

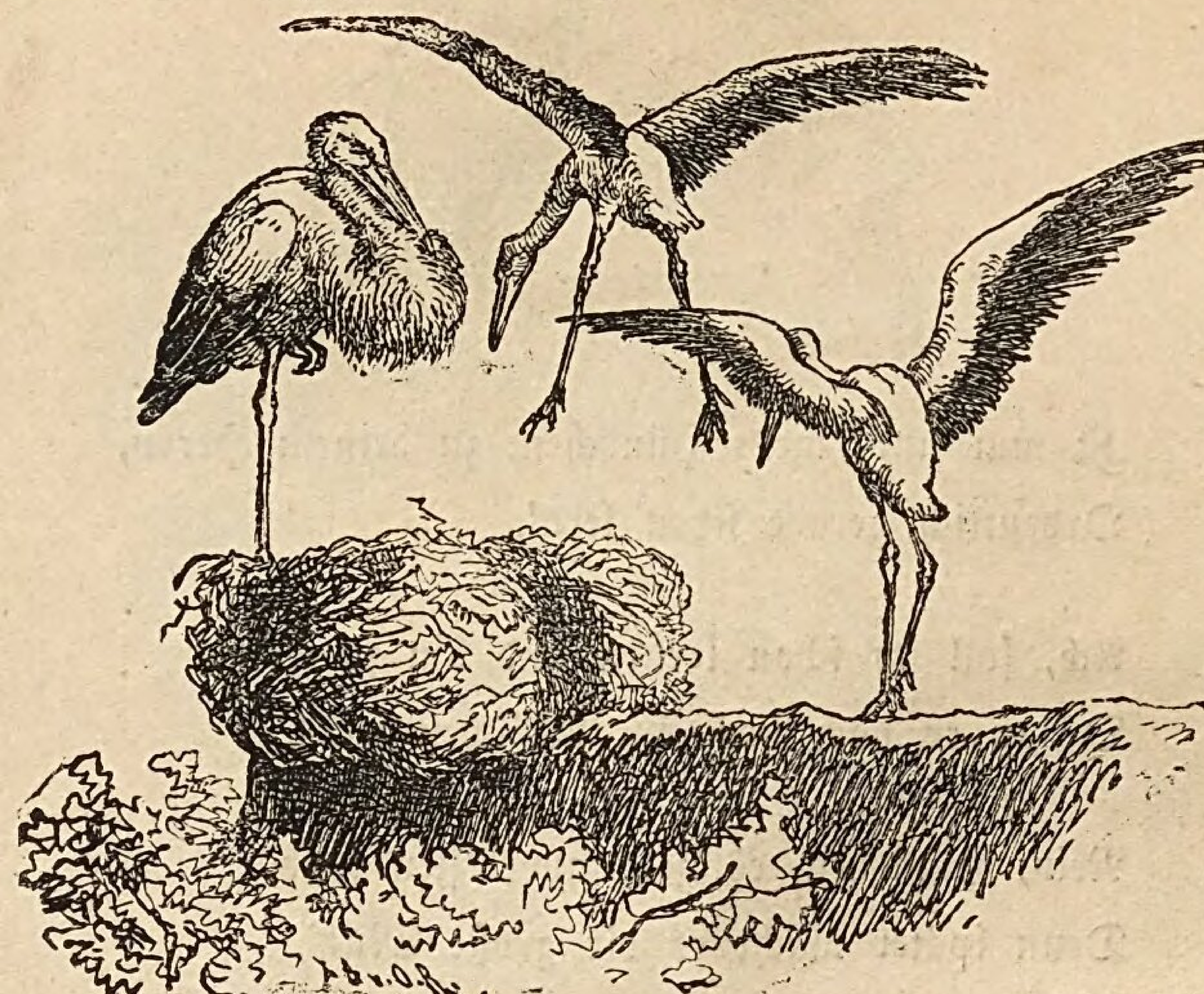
Knabe. Nein, Hündchen, es geht am besten früh,
Denn später macht es dir große Müh',

Das Hündchen lernte, bald war's geschehn,
Da konnt' es schon sitzen und aufrecht gehn,
Getrost in das tiefste Wasser springen
Und schnell das Verlorne wieder bringen.
Der Knabe sah seine Lust daran,
Lernt' auch und wurde ein kluger Mann. (Hey.)



Was die Tiere alles lernen.

Die Enten lernen schnattern,
Die Fledermäuse flattern;
Die Hähne lernen krähen,
Die Schafe lernen bähen.



Die Störche lernen fliegen
Und meckern alle Ziegen;
Die Stare lernen plappern,
Die jungen Störche klappern;
Das Mausen und Haschen lernt das Kätzchen,
Das Schmausen und Naschen lernt das Spätzchen:
Die Alten zeigen, wie sie's gemacht,
Die Jungen folgen und geben acht
Und machen es dann selber.

Die Bienen lernen sparen,
Arbeiten und bewahren;
Die Spinne lernet weben,
Der Schmetterling lernt schweben;
Die Fischlein lernen schwimmen,
Eichhörnchen lernet klimmen;
Das Brüllen lernt das Kälbchen,
Und Bauen lernt das Schwälbchen;
Und Fink und Lerch' und Nachtigall,
Der Stieglitz und die Vögel all',
Die lernen süßer Lieder Schall:
Die Alten zeigen, wie sie's gemacht,
Die Jungen folgen und geben acht
Und machen es dann selber.

(Löwenstein.)

Ihr Kinder, seid gehorsam euern Eltern in dem Herrn. Ehre Vater und Mutter; das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: auf daß dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden. Ephes. 6, 1—3.

Gehorchet euern Lehrern und folget ihnen. Ebräer 13, 17.



Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht. Spr. 1, 10.

Leget die Lügen ab und redet die Wahrheit. Ephes. 4, 25.

Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Matth. 5, 9.



Rufe mich an in der Not; so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen. Ps. 50, 15.

Alle eure Sorgen werfet auf ihn; denn er sorget für euch. 1. Petri 5, 7.

Sinnsprüche.

Sprüche.

Ein gutes Kind
Gehorcht geschwind.

Fang' an mit Gott, hör' mit Gott auf!
Das ist der schönste Lebenslauf.

An Gottes Segen
Ist alles gelegen.

Fromm, fleißig und rein,
Drei Edelgestein.

Beim Eigensinn
Ist kein Gewinn.

Fängst du dein Werk mit Beten an,
Ist's um die Hälfte schon gethan.

Bet' und arbeit',
Gott hilft zur rechten Zeit.

Besser allein
Als in böser Gemein.



Dem kleinen Veilchen gleich, Das im Verborgnen blüht,
Sei immer fromm und gut, Auch wenn dich niemand sieht.

Kind, wirst du rot,
So warnt dich Gott.

Wo ich bin und was ich thu',
Sieht mir Gott, mein Vater, zu.

Morgen, morgen, nur nicht heute!
Sprechen alle faulen Leute.
Was noch heute kann geschehn,
Laß bis morgen nicht anstehn.

Morgenstunde
Hat Gold im Munde.

Zwischen heut und morgen
Liegt eine lange Frist;
Lerne schnell besorgen,
Da du noch munter bist. (Göthe.)

Ein Wolf im Schlaf
Fängt kein Schaf.

Bin ich gleich noch jung und klein,
Fleißig kann ich doch schon sein.

Wer seine Arbeit fleißig thut,
Dem schmeckt auch seine Suppe gut.

Was Hänschen nicht lernt,
Lernt Hans nimmermehr.

Lust und Liebe zum Dinge
Macht Arbeit und Mühe geringe.

Er ist so krank wie ein Huhn,
Mag gern essen und nichts thun.

Frisch gethan und nicht gesäumt!
Was im Weg liegt, weggeräumt!
Was dir fehlet, such' geschwind!
Ordnung lerne früh, mein Kind.

Lerne Ordnung, liebe sie,
Ordnung spart dir Zeit und Müh.

Vergleichen und vertragen
Ist besser als zanken und klagen.

Der Narren Hände
Beschmieren Tisch und Wände.

Was du nicht willst, das man dir thu',
Das füg auch keinem andern zu.

Eine Glocke am Klang,
Einen Vogel am Gesang,
Einen Thoren an den Worten
Kennt man an allen Orten.

Rede wenig, rede wahr,
Vieles Reden bringt Gefahr.

Müßiggang
Ist aller Laster Anfang.

Die Tinte macht uns wohl gelehrt,
Doch ärgert sie, wo sie nicht hingehört.
Geschrieben Wort ist Perlen gleich,
Ein Tintenklecks ein böser Streich.
(Göthe.)



Was läuft, als ob es fliege?
Die Lüge.
Doch möchte sie noch schneller sein,
Ihr folgt die Wahrheit und holt sie ein.

Ein junger Lügner, ein alter Dieb.
Drum Kind, hab' stets die Wahrheit lieb.

Wer lügt, der stiehlt; wer stiehlt, der lügt;
Das ist ein Sprüchwort, das nicht trügt.

Es ist nichts so fein gesponnen,
Es kommt endlich an die Sonnen.

Wer einmal lügt, den glaubt man nicht,
Und wenn er auch die Wahrheit spricht.

Vorgethan und nachbedacht
Hat manchen in groß Leid gebracht.

Du bist sehr eilig, meiner Treu!
Du suchst die Thür und läufst vorbei.

Wer auf dem Kopf hat einen Hut,
Dem steht er noch einmal so gut,
Wenn er ihn oft herunterthut.

(Güll.)

Eine grobe Kuh, ein stät'scher Gaul,
Ein dummes Schaf, ein Esel, der faul,
Die muß man nehmen, wie sie sind;
Können nun einmal nicht anders werden.
Aber ein eigensinnig Kind,
Das dumm und faul und grob gesinnt,
Das ist das Häßlichste auf Erden.
Wenn's nur wollte, 's könnt' anders werden.

(Reinik.)

Bescheidenheit
Das schönste Kleid.

Züchtig, fromm, bescheiden sein,
Das stehet allen Menschen fein.

Ohne sanfte gute Sitten
Ist man nirgends wohl gelitten.

Lieb und Dankbarkeit gefällt,
Undank haßt die ganze Welt.

Groß sein thut es nicht allein,
Sonst holte die Kuh den Hasen ein.

Übermut
Thut selten gut.

Hoffart kommt vor dem Fall;
Schande folgt ihr überall.

Eigenlob stinkt,
Freundeslob hinkt,
Fremdes Lob klingt.

Versprechen und halten
Steht wohl bei jungen und alten.



Versprechen.

Du liebes Schwesterlein,
Wir wollen immer recht artig sein;
Haben dann Vater und Mutter beide
An uns Kindern ihre Freude.
Sieht's auch droben vom Himmel fern
Gott der Vater und hat es gern;
Spricht: So mag ich die Kinder sehen,
Denen soll nie ein Leid geschehen;
Und alle die Engel um ihn her,
Die hören es auch und freuen sich sehr.

Ein feines Mädchen.



Ich bin ein feines Mädchen,
Kann drehen das Rädchen,
Kann flicken und stricken,
Und sticken und flicken,
Kann nädeln und fädeln,
Kann singen und springen
Und braten und kochen
Das Fleisch und die Knochen.

Was ich habe.

Zwei Augen hab' ich, klar und hell,
Die drehn sich nach allen Seiten schnell,
Die sehen alle Blümchen, Baum und Strauch
Und den hohen blauen Himmel auch.
Die setzte der liebe Gott mir ein,
Und was ich kann sehen, ist alles sein.

Zwei Ohren sind mir gewachsen an,
Damit ich alles hören kann,
Wenn meine liebe Mutter spricht:
Kind, folge mir und thu das nicht!
Wenn der Vater ruft: Komm her geschwind,
Ich hab dich lieb, mein gutes Kind.

Einen Mund, einen Mund hab' ich auch,
Davon weiß ich gar guten Gebrauch,
Kann nach so vielen Dingen fragen,
Kann alle meine Gedanken sagen,
Kann lachen und singen, kann beten und loben
Den lieben Gott im Himmel droben.



Hie eine Hand und da eine Hand,
Die rechte und die linke sind sie genannt;
Fünf Finger an jeder, die greifen und fassen.
Jetzt will ich sie nur noch spielen lassen,
Doch wenn ich erst groß bin und was lerne,
Dann arbeiten sie alle auch gar gerne.

Füße hab' ich, die können stehn,
Können zu Vater und Mutter gehn,
Und will es mit dem Laufen und Springen
Nicht immer so gut, wie ich's möchte, gelingen,
Thut nichts; wenn sie nur erst größer sind,
Dann geht es noch einmal so geschwind.

Ein Herz, ein Herz hab' ich in der Brust,
So klein und klopft doch so voller Lust,
Und liebt doch den Vater, die Mutter so sehr.
Und wißt ihr, wo ich das Herz hab her?
Das hat mir der liebe Gott gegeben,
Das Herz und die Liebe und auch das Leben.

(Hey.)

Wenn's Kind allerhand Ausreden hat.

Wenn aber der Topf ein Loch hat,
Lieber Heinrich, lieber Heinrich?

Stopf' es zu, dumme Liese,
Dumme Liese, stopf' es zu!

Womit soll ich es denn zustopfen,
Lieber Heinrich, lieber Heinrich?

Mit dem Strohwisch, dumme Liese,
Dumme Liese, mit dem Stroh!

Wenn aber der Strohwisch zu lang ist,
Lieber Heinrich, lieber Heinrich?

Hack' ihn ab, dumme Liese,
Dumme Liese, hack' ihn ab!

Womit soll ich ihn denn abhacken,
Lieber Heinrich, lieber Heinrich?

Mit dem Beile, dumme Liese,
Dumme Liese, mit dem Beile!

Wenn aber das Beil nicht scharf ist,
Lieber Heinrich, lieber Heinrich?

Mach' es scharf, dumme Liese,
Dumme Liese, mach' es scharf!

Worauf soll ich es denn scharf machen,
Lieber Heinrich, lieber Heinrich?

Auf dem Steine, dumme Liese,
Dumme Liese, auf dem Steine!

Wenn aber der Stein nicht naß ist,
Lieber Heinrich, lieber Heinrich?

Hol' Wasser, dumme Liese,
Dumme Liese, hol' Wasser!

Worin soll ich denn Wasser holen,
Lieber Heinrich, lieber Heinrich?

In dem Topfe, dumme Liese,
Dumme Liese, in dem Topfe!

Wenn aber der Topf ein Loch hat,
u. s. w. u. s. w.

(Mündlich.)

Wenn's Kind eine Arbeit auf andere schieben will.

Jockel.

Es schickt der Herr den Jockel aus,
Er soll den Hafer schneiden;
Der Jockel schnid't den Hafer nicht
Und kommt auch nicht nach Hause.

Da schickt der Herr den Pudel aus,
Er soll den Jockel beißen:
Der Pudel beißt den Jockel nicht,
Der Jockel schneid't den Hafer nicht
Und kommt auch nicht nach Hause.

Da schickt der Herr den Prügel aus,
Er soll den Pudel schlagen:
Der Prügel schlägt den Pudel nicht,
Der Pudel beißt den Jockel nicht,
Den Jockel u. s. w.

Da schickt der Herr das Feuer aus,
Es soll den Prügel brennen;
Das Feuer brennt den Prügel nicht,
Der Prügel schlägt den Pudel nicht,
Der Pudel u. s. w.

Da schickt der Herr das Wasser aus,
Das soll das Feuer löschen;
Das Wasser löscht das Feuer nicht,
Das Feuer brennt den Prügel nicht,
Der Prügel u. s. w.

Da schickt der Herr den Ochsen aus,
Er soll das Wasser saufen;
Der Ochse säuft das Wasser nicht,
Das Wasser u. s. w.

Da schickt der Herr den Schlächter aus,
Er soll den Ochsen schlachten;
Der Schlächter schlacht't den Ochsen nicht,
Der Ochse säuft das Wasser nicht,
Das Wasser u. s. w.

Da geht der Herre selbst hinaus,
Und macht gar bald ein End daraus:
Der Schlächter schlacht't den Ochsen nun,
Der Ochse säuft das Wasser nun,
Das Wasser löscht das Feuer nun,
Das Feuer brennt den Prügel nun,
Der Prügel schlägt den Pudel nun,
Der Pudel beißt den Jockel nun,
Der Jockel schneid't den Hafer nun,
Und kommt sofort nach Hause.

(Mündlich.)

Wenn's Kind nicht ordentlich ist.

So geht es in Schnitzelbutzelhäusel,
Da singen und tanzen die Mäusel
Und bellen die Schnecken im Häusel.
In Schnitzelbutzelhäusel, da geht es bunt her,
Da tanzen sie alle die Kreuz und die Quer
Gar lächerlich über die Maßen.

So geht es Schnitzelbutzelhäusel,
Da singen und tanzen die Mäusel
Und bellen die Schnecken im Häusel.
Es saßen zwei Ochsen im Storchennest,
Die hatten einander gar lieblich getröst,
Und wollten die Eier ausbrüten.

So geht es in Schnitzelbutzelhäusel,
Da singen und tanzen die Mäusel
Und bellen die Schnecken im Häusel.
Es zogen zwei Störche auf die Wacht,
Die hatten ihre Sache gar wohl bedacht
Mit ihren großmächtigen Spießen.

So geht es in Schnitzelbutzelhäusel,
Da singen und tanzen die Mäusel
Und bellen die Schnecken im Häusel.
Ich wüßte der Dinge noch mehr zu sagen,
Die sich in Schnitzelbutzelhäusel zutragen
Gar lächerlich über die Maßen.

(Volkslied.)

Sonntag.

Gott im Himmel hat gesprochen:
„Sieben Tag sind in der Wochen,
Sechs davon will ich euch geben,
Schaffet da, was not zum Leben;
Doch der Sonntag bleibe mein,
Da will ich euch unterweisen,
Mich zu rühmen, mich zu preisen,
Gut und fromm vor mir zu sein."
Liebes Kind, vergiß es nicht,
Was der Herr vom Sonntag spricht.

(Hey.)



Glockenklang.

Glockenton, du ernster Klang,
Schallst das ganze Thal entlang,
Rufest allen nah und fern:
Hört, heut' ist der Tag des Herrn!
Ehrt ihn, kommt zur Kirche gern!
Glockenton, wie lieb ich dich,
Freu' auf deine Stimme mich!

(Hey.)

Mittag.

Wenn sich's Kind zu Tische setzt.

Hau dich nicht, brenn dich nicht, stich dich nicht!
Suppe die ist heiß:
Kindlein, willst du Suppe essen,
Mußt das Blasen nicht vergessen.

Kind, bete.

Wer ohne Gebet zu Tische geht,
Und ohne Gebet vom Tische aufsteht,
Der ist dem Ochs und Esel gleich
Und hat nicht Teil am Himmelreich.

Wer zu Tische geht,
Sprech ein Tischgebet,
Wer sich früher setzt,
Wird nicht ganz geletzt.
Wer's vergessen hat,
Wird gewiß nicht satt.



Sieh, kein Tröpflein Wasser schluckt das Huhn,
Ohn' einen Blick zum Himmel aufzuthun,
Und ohn' zuvor anbetend sich zum Staube
Geneigt zu haben, pickt kein Korn die Taube.
Sieh', was die Tierlein thun zu Gottes Ehr',
Vergiß doch du, o Kind, es nimmermehr!

Tischgebete.

Vor Tische.

Komm, Herr Jesu, sei unser Gast, und segne, was du uns bescheret hast. Amen.

Segne, Vater, diese Speise
Uns zum Heil und dir zum Preise. Amen.

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf und erfüllest alles, was lebet mit Wohlgefallen. Amen.

Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen. (Luther.)



Nach Tische.

Wir danken dir, Herr, denn du bist freundlich, und deine Güte währet ewiglich. Amen.

Herr, habe Dank
Für Speise und Trank. Amen.

Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
Daß du unser Gast gewesen bist.
Amen.

Wir danken Gott für seine Gaben, Die wir von ihm empfangen haben,
Wir bitten unsern lieben Herrn, Er woll' uns hinfort mehr bescher'n,
Er woll uns speisen mit seinem Wort, Daß wir satt werden hier und dort!
Du lieber Gott, du wollst uns geben Nach dieser Zeit das ew'ge Leben.
Amen.

Wir danken dir, Herr Gott, himmlischer Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Wohlthaten, der du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen. (Luther.)

Bibelsprüche.

Ihr esset nun oder trinket, oder was ihr thut, so thut es alles zu Gottes Ehre. 1. Cor. 10, 31.

Saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi. Eph. 5, 20.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist! Wohl dem, der auf ihn trauet. Ps. 34, 9.

Wenn du gegessen hast und satt bist, daß du den Herrn, deinen Gott, lobest. 5. Mos. 8, 10.

Sinnsprüche.

Iß, was gar ist,
Trink, was klar ist,
Sprich, was wahr ist.
(Luther.)

Wohlgeschmack
Bringt Bettelsack.

Salz und Brot
Macht Wangen rot.

Viel Naschen
Macht leere Taschen.

Wer nicht kommt zur rechten Zeit,
Der muß nehmen, was übrig bleibt.

Hunger ist der beste Koch.

Wenn das Kind lecker ist.

Bim, bam, beier,
Die Katz' mag keine Eier.
Was mag sie dann?
Speck in der Pfann.
Ei, wie lecker ist unsere Madam!

Kuchen und Brot.

Kuchen. Komm, liebes Kind, ich bin der Kuchen;
Ich schmecke gar gut, mich mußt du versuchen.
Das schwarze dort, das ist nur Brot,
Das ißt man kaum in großer Not.

Brot. Geh', nimm ihn nur; ich bin ohne Sorgen;
Du kommst zu mir noch heut' oder morgen.

Das Kind war lange herumgelaufen,
Es hatte kein Geld, sich Kuchen zu kaufen,
Vor Hunger litt es große Not.
Da kam es nach Haus, nahm schnell das Brot.
Ei, wie schmeckt einem das so gut,
Wenn man erst weiß, wie der Hunger thut. (Hey.)

Die Kartoffeln.

Schön rötlich die Kartoffeln sind
Und weiß, wie Alabaster,
Verdau'n sich lieblich und geschwind
Und sind für Mann und Weib und Kind
Ein rechtes Magenpflaster. (M. Claudius.)

Wenn's Kind alles haben will.



Seh ich Äpfel, möcht' ich sie haben,
Seh ich Rüben, möcht' ich sie schaben,
Seh ich Nüsse, mit vollen Backen
Möcht' ich sie beißen, möcht' ich sie knacken.

Keine Rast, keine Ruh,
Schöne Kleider, schöne Schuh.
Aber wozu?
Nichts kriegt, wer alles will,
Nur wer bescheiden und still,
Kriegt die Hüll' und die Füll'.

Wenn's Kind den Schlucken hat.

Schlucken!
Fahr übern Rücken,
Fahr übern Rhein,
Laß den Schelm Schlücker sein.

Schluckauf und ich
Gingen über den Steg,
Schluckauf fiel 'rein
Und ich lief weg.

Schmutzhänselein.



Schmutzhänselein,
Wer wird solch ein Schweinchen sein!
Hast du denn beim Essen,
Wo dein Mund ist, vergessen?
Ein Schweinchen bekommt kein Bissen!
Und nun willst du mich noch küssen?

Pudel.

Wer hat hier die Milch genascht?
Hätt ich doch den Dieb erhascht!
Pudel, wär'st denn du es gar?
Pudel, komm doch! Ei fürwahr,
Einen weißen Bart hast du;
Sag mir an, wie geht das zu?

Die Hausfrau sah ihn an mit Lachen:
Ei, Pudel, was machst du mir für Sachen?
Willst wohl gar noch ein Naschkätzchen werden?
Da hing er den Schwanz bis auf die Erden
Und heulte und schämte sich so sehr.
Der naschet wohl so bald nicht mehr.

(Hey.)

Mäuschen.

Frau. Mäuschen, was schleppst du dort
Mir das Stück Zucker fort?
Maus. Liebe Frau, ach vergieb,
Habe vier Kinder lieb,
Waren so hungrig noch.
Gute Frau, laß mir's doch.

Da lachte die Frau in ihrem Sinn,
Und sagte: Nun, Mäuschen, so lauf nur hin!
Ich wollte ja meinem Kinde so eben
Auch etwas für den Hunger geben.
Das Mäuschen lief fort, o wie geschwind!
Die Frau ging fröhlich zu ihrem Kind.

(Hey.)

Rätsel.

Oben spitz und unten breit, Durch und durch voll Süßigkeit,
Weiß am Leibe, blau am Kleide, Kleiner Kinder große Freude.



Erst weiß, wie Schnee, Dann grün wie Klee,
Dann rot, wie Blut, Schmeckt allen Kindern gut.

Als ich von meiner Mutter kam,
Hat ich ein schneeweiß Hemdlein an;
Als mir Gott ein grünes gab,
Goß er drein
Blut und Wein
Und dazu ein Herz von Stein.

Sehr wenig ißt man ohne mich,
Doch ißt man nicht alleine mich.

Es steht im Acker,
Hält sich grün und wacker,
Hat viele Häute,
Beißt alle Leute.

Sagt, wie heißt
Der, der beißt,
Wenn man ihn gebissen hat,
Und macht hinterdrein doch satt.

Ihr Kinder, horcht! Ein Späßchen!
Ich weiß ein kleines Fäßchen,
Hat keinen Spund und keinen Hahn,
Kein Reif ist um und um daran,
Drin aber weiß und gelbes Bier.
Wer nennt das kleine Fäßchen mir?

Es ist ein Häuschen, weiß und rund,
Hat weder Dach noch Mauergrund,
Und weder Fenster, Thür noch Thor;
Doch geht ein Gast daraus hervor,
Kehrt nimmermehr zurücke,
Zerbricht das Haus in Stücke.

Ein Haus voll Essen
Und die Thür vergessen.

~~~~~~

Der Müller schlägt's,
Das Wasser trägt's,
Die Flamme nährt's,
Dem Roste wehrt's,
Der Krämer wiegt's,
Das Mäuschen riecht's.

Was nur steht auf deinem Tisch,
Ist's ein Würstlein, ist's ein Fisch,
Sind es Suppen, Braten, Kuchen,
Alles müssen wir versuchen.
Doch wir schlürfen
Nicht ein Schlückchen,
Wir bedürfen
Nicht ein Stückchen,
Alle drei
Helfen dir nur — zu speisen,
Nun dabei
Rate, wie wir heißen. (Güll.)

~~~~~~



Ein Taucher geht wohl auf den Grund
Und kehrt zurück in — deinen Mund.
Hat er den Weg recht oft gemacht,
So wird das Kind zu Bett gebracht;
Denn es ist satt, legt sich zur Ruh.
Wer ist der Taucher? Nun rate du!

~~~~~~

Ich möchte wissen, wer das ist,
Der immer mit zwei Löffeln frißt.

~~~~~~

Sagt, mir Kinder, ob ihr wißt,
Welches die kleinste Mühle ist.

Ich weiß ein Ställchen
Mit weißen Gesellchen;
Es regnet nicht drein,
Es schneit nicht 'nein,
Und ist doch immer naß darein.

~~~~~~

Hübsch aufgemerkt! Hübsch nachgedacht!
Welch Eisen wird von Blech gemacht?
~~~~~~



Man kocht's nicht,

Man kaut's nicht,

Man schlingt's nicht,

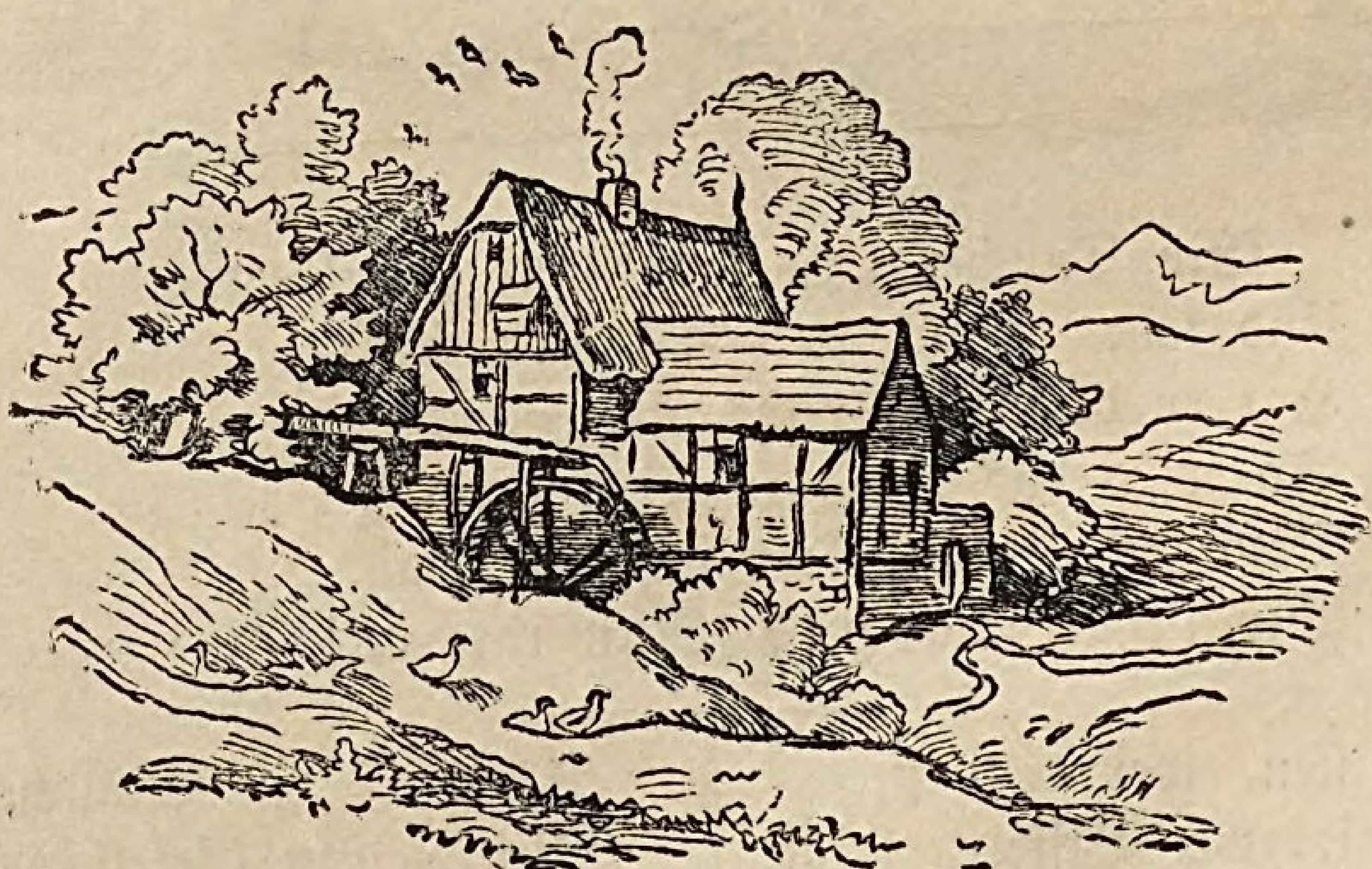
Und schmeckt doch vielen gut.

Dem Reichen bin ich nie,
Dem Armen oft beschieden,
Wer mich entbehren muß,
Ist sicher nicht zufrieden.

Man höret als den besten Koch
Mich aller Orten preisen;
Ich würze jedermann
Selbst die geringsten Speisen;
Da, wo gegessen wird,
Da mag ich nicht mehr bleiben;
Mit Speisen kann der Wirt
Mich aus dem Hause treiben.

Kopf und Finger muß es tragen,
Und in Stückchen wird's geschlagen.

Die erste frißt,
Die zweite ißt,
Die dritte wird gefressen,
Das ganze wird gegessen.



Wind und Wasser geben
Mir allein das Leben;
Speise nehm' ich nicht zu mir,
Deine zubereit' ich dir.

Scherzfragen.

Wo hat der Großvater den ersten Löffel genommen?

Wo hat er aber den ersten Löffel hingethan?

Welche Leiber haben keinen Magen?

Welcher Ring ist nicht rund?

Welche Äpfel wachsen nicht auf Bäumen?

Welcher Apfel hat keinen Kern?

Was ist bei der Mahlzeit am unentbehrlichsten?

Welche Zeiten sind den Kindern die liebsten?

Welche Äpfel sind die wertvollsten?

Wo sind die ersten Äpfel gewachsen?

Wie viel Eier kann man nüchtern essen?

Was kostet ein Groschenbrot, wenn der Scheffel Weizen 9 Mark kostet?

Wenn für 5 Gäste 5 Eier aufgetragen werden, wie kann jeder ein Ei nehmen und doch zuletzt eins in der Schüssel bleiben?

In welchem Monat essen die Berliner am wenigsten?

Wer lebt vom Winde?

Welcher Zahn steht nicht im Munde?

Je mehr man davon ißt, desto mehr bleibt übrig?

Was geht über einen gesunden Leib?

Hat man ihn, so ist er beschwerlich; hat man ihn nicht; so ist man auch nicht zufrieden?

Welches ist der höflichste Fisch?

Welche Zeit benutzt sogar der Faule?

Warum ist in Höxter ein Groschenbrot größer als in Berlin?

Welches ist das stärkste Getränk?

Wer hat es besser, der Kaffee oder der Thee?

Welches ist die gefährlichste Milch?

Wie viel Erbsen gehen in einen Topf?

Welche Biere werden nicht getrunken?

Welche Feigen schmecken nicht süß?

Was ist das, wenn jemand Schweinsohren ißt?

Im weitern Tageslaufe.

Fingerspiele.

Der war in den Busch gegangen,
Der hatt' ein Häschen gefangen,
Der hatt' es heimgebracht,
Der hatt' es gebraten,
Kleinfingerchen hatt' alles verraten.

Der ist ins Wasser gefallen,
Der hat ihn wieder herausgeholt,
Der hat ihn ins Bett gelegt,
Der hat ihn zugedeckt,
Und der kleine Schelm hat ihn wieder aufgeweckt.



Das ist der Daumen,
Der schüttelt die Pflaumen,
Der sucht sie auf,
Der bringt sie ins Haus,
Der kleine Schelm ißt sie alle auf.

Däumchen, Bräunchen, Langemann, Dormann, Düppchen.

Die fünf Zehen.

Zinchen, Binchen,
Erbesken, Bärbesken,
Prutsch an de Bach.

Patschhändchen.

(Indem man den Kleinen die Hände zusammenschlägt.)

Patsche, patsche Küchelchen,
Mir und dir ein Krügelchen,
Mir und dir ein Hellerchen,
Mir und dir ein Tellerchen,
Sind wir zwei Gesellerchen.

Backe, backe Kuchen, Der Bäcker hat gerufen:
Wer will gute Kuchen backen, Der muß haben sieben Sachen:
Eier und Salz, Butter und Schmalz,
Milch und Mehl, Safran macht die Kuchen gehl (gelb)!
Schieb'n in Ofen, daß er gar wird! (Das Kind vorwärts schwingend.)



Backe, backe Kuchen,
Der Bäcker hat gerufen,
Hat gerufen die ganze Nacht,
Fritzchen hat keinen Teig gebracht,
Kriegt auch keinen Kuchen.

Backe, backe, backe,
Das Mehl hol aus dem Sacke,
Die Eier aus dem Neste,
Unserm Kindelein das Beste.

Schaukelliedchen.

(Das Kind wird auf dem Knie geschaukelt.)

Bim — bam — bum — (Langsam.)
Hat Sammt und Seide um! (Schneller.)
Bim — bam, beier,
Die Hühner legen Eier.

Sige säge Holz entzwei,
Sige säge Holz entzwei,
Kleine Stücke, große Stücke,
Schni, schno, schni, schna=schnuks!

Hosche, hosche, hosche,
Gelten die Mädle en Grosche,
Gelten die Büble noch viel mehr;
Gebt mir gleich mein Büble her!

Sigesage, Hottewage,
Männeken,
Was hast du in dein'm Känneken?
Süße Milch und weißes Brot,
Davon wird das Fritzchen groß.

Bimmel, bommel, bemmel,
Das Kind will einen Schemmel!
Bimmel, bemmel, bommel,
Das Kind kriegt eine Trommel!
Bommel, bemmel, bimmel,
Das Kind kriegt einen Schimmel!

Reiterliedchen.

(Beim Reiten der Kinder auf dem Schoße.)



So reiten die Herren
Mit blanken Gewehren,
Pistolen geladen,
Die Trommeln geschlagen.
Hurrah! Hurrah! Hurrassasassasa!

Hotz hotz hotz hotz Heitelein,
Karlchen will ein Pferdelein.
Mama sagt nein, Papa sagt nein,
Karlchen ist noch viel zu klein.

Hotz hotz hotz hotz Heitelein,
Karlchen will ein Pferdelein.
Mama sagt ja, Papa sagt ja,
Bautz da liegt der Reiter da.

Drei Reiter zu Pferd,
Wo kommen sie her?
Von Sixen, von Sachsen,
Wo die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen.
Hätt' ich daran gedacht,
Hätt' ich dir auch eins mitgebracht.

Hopp hopp hopp zu Pferde,
Wir reiten um die Erde,
Die Sonne reitet hinterdrein;
Wie wird sie Abends müde sein!
Hopp, hopp, hopp!

Hopp hopp, mein Kindchen;
Die Schwalbe fliegt geschwindchen,
Am Dach da baut sie sich ein Haus,
Da schauen die Kleinen zum Fenster hinaus.
Hopp, hopp, hopp!

Ein Reitersmann muß haben:
Ein Pferdlein, um zu traben,
Den Bügel, aufzusteigen,
Den Zügel, auszuweichen,
Den Sattel, festzusitzen,
Die Peitsche, um zu sitzen,
Die Sporen, um zu wecken,
Den Helm, das Haupt zu decken,
Die Lanze, um zu spießen,
Pistolen, um zu schießen,
Den Säbel an der Seiten,
Dann kann er lustig reiten.

Hopp, hopp, hopp, ho!
Pferdchen frißt kein Stroh,
Mußt dem Pferdchen Hafer kaufen,
Daß es recht im Trab kann laufen,
Hopp, hopp, hopp, ho!

Reiter zu Pferd,
Dein Gaul ist nichts wert.
Das Bier ist bitter,
Das trinken die Ritter;
Der Wein ist sauer,
Den trinken die Bauern. Trarah!

Hopp hopp hopp Reiterlein,
Wenn die Kinder kleiner sein,
Reiten sie auf Stöckelein,
Wenn sie größer werden,
Reiten sie auf Pferden;
Wenn sie größer wachsen,
Reiten sie nach Sachsen,
Reiten vor des Königsschloß,
Schießen die Pistolen los:
Piff, paff, puff!

Troß, troß, trüll,
Der Bauer hat ein Füll',
Das Füllen will nicht laufen,
Der Bauer will's verkaufen,
Verkaufen will's der Bauer,
Sein Leben wird ihm sauer,
Sauer wird ihm sein Leben,
Der Weinstock, der trägt Reben,
Reben trägt der Weinstock,
Hörner hat der Ziegenbock,
Der Ziegenbock hat Hörner,
Im Wald da wachsen Dörner,
Dörner wachsen im Wald,
Im Winter ist es kalt,
Kalt ist's im Winter,
In der Stube sitzen die Kinder,
Und wenn das Kind gegessen hat,
So ist es satt.

Reiter zu Pferd,
Wo kommen sie her?
Von Sixen, von Sachsen, von Habeland her.
Sie reiten ins Feld
Und haben kein Geld.
Die Trommel geschlagen,
Trompeten geblasen!
Tereng, terengteng!
Bum, bum!

Faldera und hopsassa,
Wir reiten nach Amerika,
Wir reiten durch die halbe Welt!
Juchhe! Juchhe! Juchhe!

So reiten die Herren,
Auf ihren stolzen Pferden:
Zuck zuck! Zuck zuck! Zuck zuck!

So reiten die Jungferchen,
Mit ihren spitzen Töffelchen:
Tripp trapp! Tripp trapp! Tripp trapp!

So reiten die Bauern,
Die Humpels, die Pumpels:
Truff truff! Truff truff! Truff truff!

So reiten die Husaren:
Klabaster, Klabaster, Klabaster.
Reit Junker! Reit Junker! Zuck, zuck!

Hopp, mein Pferdchen, nach der Stadt,
Bring meinem lieben Kindchen wat.
Was soll ich ihm denn bringen?
'n großen Sack voll Kringeln,
Zuckerbrot und Mandelkern
Mag mein liebes Kindchen gern.

Buko von Halberstadt,
Bring doch unserm Kindchen wat.
Was soll ich ihm denn bringen?
Ein paar rote Schuh mit Ringen,
Ein paar rote Schuh mit Gold beschlagen,
Die soll mein Kind beim Tanzen tragen.

Hurra ho, Burra fort,
Wagen und schön Schuh sind fort,
Stecken tief im Sumpfe,
Pferde sind ertrunken.
Hurra, schrei nicht, Reitersknecht,
Warum fährst du auch so schlecht!

Der Reiter zu Pferd,
Die Köchin am Herd,
Die Nonne im Kloster,
Der Fischer im Wasser,
Die Mutter backt Kuchen,
Sie läßt mich versuchen,
Sie giebt mir 'nen Brocken,
Soll Hühner mit locken,
Kommt Hinkel bibi,
Den Kuchen eß i.

Beim Reiten auf dem Steckenpferde.

Wir reiten um die Wette
Vom Ofen bis zum Bette,
Einer wird der erste sein,
Die andern kommen hinterdrein.



Ein Postknecht will ich werden
Mit Stiefel und mit Spor'n,
Dann fahr' ich mit vier Pferden
Und hab' ein goldnes Horn.

Dann kann ich traben und reiten,
Die Peitsche in der Hand,
Hinaus nach allen Seiten,
Hinein in alle Land. (Güll.)



Ich bin ein Kürassier
Und reit' ein edles Tier;
Ein edles Tier ist es,
Hafer und Gras frißt es.

Heute reit' ich nach Paris
Und morgen nach Polen,
Für den lieben Papa
Taback zu holen.

Und bin ich im Krieg
General geworden,
Bekomm' ich und mein Pferd
Einen goldenen Orden.

Verschiedene Spiel- und Koseliedchen.

(Man kommt mit gespreizten Fingern dem Halse oder der Brust immer näher, zuletzt wird das Kind gekitzelt.

Da kommt die Maus, da kommt die Maus
In Heinrich sein klein Haus, Haus, Haus!

Sälzchen, Schmälzchen
Butterchen, Brötchen,
Krabbelkrabbelkrötchen.

(Bei den vier ersten Wörtern wird mit den Fingern über die offene Hand des Kindes gestrichen, bei dem letzten gekribbelt und gepatscht.

(Man nähert sich dem Kinde mit gespreiteten Fingern und kitzelt es bei der letzten Zeile.

Es war einmal ein Mäuschen,
Das lief in ein Häuschen,
Wie es da hineinkam,
Macht es: Kille, kille, kill!



Kommt eine Maus,
Die baut ein Haus;
Kommt ein Mückchen,
Baut ein Brückchen;
Kommt ein Floh,
Der macht's sieh — so!

(Die Hand der Mutter nähert sich langsam dem Halse des Kindes und kitzelt es bei den Worten: „sieh — so!")

Kälbchen zu verkaufen.

(Jemand trägt das Kind auf dem Rücken und reicht es bei den letzten Zeilen einem andern.)

Kälbchen zu verkaufen!
Leutchen, kommt gelaufen!
Was soll das Kälbchen kosten?
Anderthalben Groschen.
Das ist für's Kälbchen viel zu viel.
Ich geb' 'nen halben Besenstiel.
So nimm du nur das Kälbchen hin,
Freut mich, daß ich's ledig bin.

(Das Kind wird an Kinn, Lippe, Nase, Brauen und zuletzt bei den Haaren gezupft.)

Kinn — Wippchen,
Rot — Lippchen,
Nase — Piepchen,
Augen — Bräuchen,
Schieg, schieg, mein Häsechen.

Schweinchen schlachten, Schweinchen schlachten:
Quick, quick, quick, quick!
Würstchen machen, Würstchen machen:
Hack, hack, hack, hack!
Aufessen, aufessen:
Wau, wau, wau, wau!

(Bei „schlachten", „hacken", „aufessen" werden die entsprechenden Bewegungen mit Hand und Mund gemacht.)

Er kommt — er geht,
Er kommt — er geht,
Er springt — er steht,
Er springt — er steht,
Er kriegt'n, kriegt'n, kriegt'n!
Er läuft, läuft, läuft,
Er kriegt den kleinen Schelm beim Kopf!

(Mit gespreizten Fingern auf dem Tische oder sonst dem Kinde zu Leibe rückend und es zuletzt fassend.)

Wart' nur, Schelm, ich will dich kriegen,
Will dir auf dein Köpfle fliegen:
Wick, wick, wick!

(Indem man die Finger vor dem Gesicht des Kindes kreisen läßt und das Kind zuletzt an den Haaren zupft.)

Seh' ich eine Nase,
Möcht ich sie zupfen;
Seh ich Härchen,
Möcht ich sie rupfen;
Seh ich einen Rücken,
Möcht ich ihn patschen;
Seh ich eine Wange,
Möcht ich sie klatschen;
Seh ich einen roten Mund,
Möcht ich ihn küssen wund.

(Mit den entsprechenden Bewegungen an dem Kinde.)

(Man kreist mit dem Zeigefinger vor dem Kinde und kitzelt dann sein Hälschen.)

Es kommt die Maus
In Nachbars Haus.
Was will sie da?
Speck, Speck, Speck!

(Das Kind wird als Maus gedacht.)

Kätzchen läuft die Trepp hinan,
Hat ein rotes Jäckchen an,
Messerchen an der Seiten,
Wo willst du hinreiten?
Will reiten nach Bulemanns Haus,
Will mir holen eine fette Maus.
Quick, quick, quick, quick!

(Das Kind wird mit dem Finger gekitzelt.)

(Das Ohrläppchen des Kindes ist Thürklingel.)

Da kommt die Maus! Da kommt die Maus!
Klingelingling! Ist der Herr zu Haus?

Gradaus, Kreuzweis,
Kriwwele, Kriwwele, Mäuschen!

(Zuerst wird nach der einen Richtung, dann nach der andern in die flache Hand gestrichen, bei der letzten Zeile gekitzelt.)



Denkt er denn, denkt er denn,
Jungen wären teuer?
Funfzehn für 'nen Flederwisch,
Sechszehn für 'nen Dreier.

Denkt sie denn, denkt sie denn,
Mädchen wären teuer?
Fünfe für ein Pfennigstück,
Funfzehn für 'nen Dreier.

Da hast du einen Thaler,
Geh auf den Markt;
Kauf dir ein Kühchen
Und ein Kälbchen
Und Heu und Stroh
Und ein klimperkleines, kriwwele,
kriwwele Mäuschen.

Da hast 'nen Thaler,
Geh auf den Markt,
Kauf dir 'ne Kuh,
Ein Kälbchen dazu,
Das Kalb hat ein Schwänzchen,
Dideldideldänzchen!

(Die flache Hand des Kindes wird erst gestreichelt, dann gekitzelt.)

Da hast en Daler,
Ga to Mark,
Kop en Karp,
Kop en Kruusch (Karausche),
Ga nach Hus,
Kak en gar,
Denn schmeckt he rar, rar, rar.

(Das Kind klettert auf die Mutter.)

Steig auf das Bergle,
Fall aber nicht ab,
O herzig lieb's Schätzel,
Brich's Füßle nicht an.

Holla, holla!
„Wer ist da?"
Ein polnischer Bettelmann.
„Was will er denn?"
Ein Stückchen Brot.



„Ist nicht da."
Ein Stückchen Fleisch.
„Ist nicht gar."
Laß mal kosten!
(Das Kind wird geküßt.)

Rätsel.



Was ist das? sprach das Mütterlein,
Es hat zwei Füßchen, schmal und klein,
Zwei Ärmchen zart, ein Köpfchen rund,
Wie Rosenknospen ist der Mund,
Der steht nicht still den ganzen Tag,
Was auch die Mutter sagen mag;
In Locken wallt das helle Haar,
Gar lieblich ist sein Augenpaar,
Das schaut mich an so hell und klar.
Was ist das? sag', herzliebes Kind,
O komm und sag' es mir geschwind!

Was ist das? liebes Mütterlein,
So sprach das Kind gar kecklich drein,
Mich hat es lieb, ich hab es lieb,
Und wenn ich bitte: Gieb, o gieb!
So hab ich's gleich; 's giebt Speise mir,
Giebt Brot und Milch, auch Puppen mir.
Es sagt mir: Bist du noch so klein,
So kannst du doch schon artig sein.

(Fr. Hoffmann.)

Koselieder.

Mein Kind ist ein Dieb,
Und das ist kein Scherz;
Es stiehlt mir die Lieb'
Und stiehlt mir das Herz.

Es giebt keinen Taug
Vom Kopf bis zum Fuß:
Er stiehlt mir ja auch
Von Mund weg den Kuß. (Güll.



Wie hoch ist der Himmel,
Wie glitzern die Stern!
Wie hat doch der Papa (die Mama)
Sein (ihr) Kindchen so gern!



Seht mir mal mein Kindchen an
Mit den blonden Zottellöckchen,
Blaue Äuglein, rote Bäckchen.
Leutchen, habt ihr auch so eins?
Leutchen, nein, so habt ihr keins.

Kam einmal ein reicher Mann:
„Hunderttausend blanke Thaler,
Alles Gut der Erde zahl er."
Nein, er kriegt gewiß nicht meins,
Kauf' er sich sich wo anders eins!

(Claudius.)

Verschiedene Reime.

Wenn sich's Kind weh gethan.

Heile, heile, Segen!
Sieben Tage Regen;
Sieben Tage Schnee —
Es thut dem Kindlein nicht mehr weh!

Heile, heile, Segen —
Ein Pflästerchen auflegen,
Ein Pflästerchen, ein Schmätzchen,
Heile, heile, Kätzchen.

Heile, heile, Segen,
Drei Tag' Regen,
Drei Tag' Sonnenschein, —
Wird's wieder geheilet sein.

Heile, heile, Segen,
Morgen giebt es Regen,
Übermorgen Schnee,
Thut's Kindle nicht mehr weh.

Mäh, Lämmchen, mäh!
Das Lämmchen lief in Schnee,
Da stieß sich's an ein Steinchen,
That ihm weh sein Beinchen,
Da schrie das Lämmchen mäh!

Mäh, Lämmchen, mäh!
Das Lämmchen lief in Schnee,
Da stieß sich's an ein Stöckelchen,
That ihm weh sein Köppelchen,
Da schrie das Lämmchen mäh!



Mäh, Lämmchen, mäh!
Das Lämmchen lief in Schnee,
Da stieß sich's an ein Sträuchelchen,
That ihm weh sein Bäuchelchen,
Da schrie das Lämmchen mäh!

Wenn das Kind gefallen ist.

's ist ein Mann in's Wasser g'fallen, Hab' ihn hören plumpen;
Hab' g'meint, es wär ein großer Mann, War's ein kleiner Stumpen.

Wenn's Kind weint.

Still nur, Karlchen, still!
Bunte Jäckchen,
Rote Bäckchen,
Schön Bisquit und Marzipan
Bringt dem Kind der Weihnachtsmann.

Süße Küsse, goldne Nüsse,
Grüne Bäume, Pferd und Zäume,
Kickrihähne, weiße Zähne,
Daß der Karl recht beißen kann,
Alles bringt der Weihnachtsmann.
Still nur, Karlchen, stille!

(Wedemann.)

Wenn's Kind verdrießlich ist.

Widdewiddewidd, mein Kind ist krank,
Widdewiddewid, was fehlt ihm denn?
Widdewiddewidd, eine goldne Rut,
Widdewiddewidd, die thut ihm gut.

Der Bock ist im Garten;
Jagt ihn naus, jagt ihn naus!
Hat Stiefel mit Sporen;
Zieht's ihm aus, zieht's ihm aus!

(Simrock.)

Wenn sich das Kind an den Kopf gestoßen hat.

Ich möcht für tausend Thaler nicht,
Daß mir der Kopf ab wär.
Dann spräng ich ohne Kopf umher,
Und wüßt nicht, wo ich wär.
Die Leut' schrie'n all und blieben stehn:
Ei, guck mal den! Ei, guck mal den!
Das wär doch gar nicht schön.

Wenn's Kind ohne Ursache über Schmerzen klagt.

Wenn ich zum Tanzen geh,
Thut mir mein Fuß nicht weh;
O weh mein Fuß,
Wenn ich arbeiten muß.

Wenn das Kind Medizin nehmen soll.



„Nein, ich mag nicht!"
Aber du mußt!
„Aber ich mag nicht!"
Aber du mußt!

Ei, was wird der Doktor sagen?
Wird dich beim Papa verklagen,
Und das Fieber, das ist schlimm.
Nimm es, Hänschen, nimm es, nimm!
Was bitter ist dem Mund,
Das ist dem Leibe gesund.

Humperlumpum, Habermann kum,
Fahr unse Grete im Wagen herum.



Ein bergischer Fuhrmann
Muß einen Güterwagen han,
Eine Peitsche von Leder,
Vier breite Räder,
Ein'n Kittel von Lappen,
Vier starke Rappen,
Damit er fährt bergab, bergan,
Soweit er kommen kann.

Wenn's Kind rutscht.

Nach vorne und hinten
Guckt's rutschend sich um,
Kann Deutschland nicht finden,
Rutscht allweil drauf 'rum!

Wenn's Kind sich mancherlei wünscht.

Ich schenk dir was.
„Was ist denn das?"
Ein silbernes Wart=ein Weilchen
Und ein goldnes Nichtschen
In einem niemalen Büchschen.

Singen und Springen.



Die Quelle springt,
Wie kannst du zagen!
Der Vogel singt,
Wie kannst du klagen!
Was soll ich thun?
Du sollst auch singen
Und springen nun,
Wie kannst du fragen?

(Rückert.)

Wenn die Schuh zerreißen.

Schusterbu,
Flick mir die Schuh!
Gieb mir auch das Leder dazu;
's ist kein Gerber in der Stadt,
Der so gutes Leder hat.
Ein lustiger Bu
Braucht oft ein paar Schuh,
Und ein trauriger Narr
Hat lang an ein'm Paar.

Nicht weit her.

Ein Himmel ohne Sonn',
Ein Garten ohne Bronn'n,
Ein Baum ohne Frucht,
Ein Mägdlein ohne Zucht,
Ein Süpplein ohne Brocken,
Ein Turm ohne Glocken,
Ein Soldat ohne Gewehr,
Sind alle nicht weit her.

(Wunderhorn.)

Beim Marschieren.



Rechten, Linken,
Speck und Schinken,
Brot und Wurst,
Das macht Durst.

Wenn's Kind verdrießlich ist.

Der Müller will mahlen,
Das Rädchen geht' rum.
Mein Kind ist erzürnt,
Weiß selbst nicht, warum.

Vögel, die nicht singen,
Glocken, die nicht klingen,
Pferde, die nicht springen,
Kinder, die nicht lachen —
Wer hat Lust an solchen Sachen?

Zürnt und brummt der kleine Zwerg,
Nimmt er alles überzwerch:
Den Ofen für ein Bierglas,
Den Mehlsack für ein Weinfaß,
Den Kirschbaum für einen Besenstiel,
Den Fledermisch für eine Windmühl',
Die Katze für eine Wachtel,
Das Sieb für eine Schachtel,
Das Hackbrett für einen Löffel,
Den Hansel für den Stöffel.

Der brummende Kater.

Es war einmal ein Kater,
Der brummte täglich sehr;
Da sprach zu ihm sein Vater:
Komm, Söhnchen, einmal her!
Und als das Söhnchen zu ihm kam,
Der Vater einen Maulkorb nahm,
Und steckte Maul und Nas' hinein,
Damit er lerne freundlich sein
Und knurre künftig nicht so sehr.
Da ging er sehr betrübt einher
Und knurrte ferner gar nicht mehr.
Ein jeder merke sich die Lehr,
Sonst kommt des Katers Väterchen
Und thut ihm, wie dem Käterchen.

Wenn die Kinder nicht artig sind.

Es kam ein Herr zum Schlößli
Auf einem schönen Rößli;
Da lugt die Frau zum Fenster 'naus
Und sagt: Der Mann ist nicht zu Haus
Und niemand heim als d' Kinder
Und in dem Stall die Rinder!
Der Herr auf seinem Rößli
Sagt zu der Frau im Schlößli:
Sind's gute Kind, sind's böse Kind?
Ach, liebe Frau, das sagt geschwind.
Die Frau, die sagt: Sind böse Kind,
Sie folgen der Mutter nicht geschwind.
Da sagt der Herr: So reit' ich heim,
Dergleichen Kinder brauch ich kein'.
Und reit't auf seinem Rößli
Weit weg, weit weg vom Schlößli.

(Wunderhorn.)

Tanzliedchen.

(Man läßt das Kind tanzen.)



Tanz, Kindchen, tanz!
Die Schühchen sind noch ganz.
Laß es dich nicht gereuen,
Der Schuster macht dir neue.
Tanz, Kindchen, tanz!

Männchen, Männchen, geig mir mal,
Heinchen will mal tanzen,
Hat ein buntes Röcklein an,
Rings herum mit Fransen.

Närrischer Tanz.

Im Hofe bläs't der Hans;
Das hört die Gans
Und spricht zur Ente:
„Ach, wer doch tanzen könnte!"
Die Ente spricht:
„Wer kann's denn nicht!
Sieh mich nur an,
Wie schön ich's kann!"
Sie hebt die Pfoten,
Als wär's nach Noten,
Und wackelt daher
Bald vorwärts und
Bald in die Quer
Und ziert sich sehr
Und denkt, Wunder
Wie schön es wär'.
Die Gans dabei
Voller Entzücken
Mit Kennerblicken,
Sie spricht: „Ei, ei,
Was ist das schön!
Doch sollst du sehn,
Obgleich es schwer,
Ich mach dir's nach."
Und denkt nur, ach!
Sie hebt die Pfoten,
Als wär's nach Noten,
Und wackelt sehr
Und denkt sich, Wunder,
Wie schön es wär!
Und wie nun Ent' und Gans
Beide in vollem Tanz,
Kommen vom Teich daher
Der Gäns' und Enten noch mehr,
Viele, viele,
Und sehn zu dem Spiele.
Und kaum, daß sie's gesehn,
Fangen sie an, sich zu dreh'n,
Die Beine zu recken,
Die Hälse zu strecken,
Und setzen die Pfoten,
Als wär's nach Noten,
Und wackeln im Hofe herum
Und stoßen einander sich um,
Die närrischen Wichter,
Und schneiden Gesichter
So dumm, ach so dumm, so dumm.
Wie der Hans den Tanz erblickt,
Ist er fast erstickt,
So hat er gelacht
Und hat gedacht:
Jetzt seh' ich's klar,
Wie oft ein Narr
So viele Narren machen kann.

(Reinick.)

Kinderpredigt.

Ein Huhn und ein Hahn,
Die Predigt geht an.
Eine Kuh und ein Kalb,
Die Predigt ist halb.
Eine Katze und eine Maus,
Die Predigt ist aus.
Geht alle nach Haus
Und haltet einen Schmaus!
Habt ihr was, so eßt es,
Habt ihr nichts, vergeßt es,
Habt ihr ein Stückchen Brot,
So teilt es mit der Not,
Und habt ihr noch ein Brosamlein,
So streuet es den Vögelein.

Reimspiele.

Ma, mi, meh,
Weiß ist der Schnee.
Ma, mi, meh,
Grün ist der Klee.
Ma, mi, meh,
Tief ist der See.

Me, mo, muh,
So hör' mir zu.
Me, mo, muh,
Am Fuß ist der Schuh.
Me, mo, muh,
Milch giebt die Kuh.

Sam, sim, sum,
Die Gans ist dumm.
Sam, sim, sum,
Die Sichel, die ist krumm.
Sam, sim, sum,
Das Kartenhaus fällt um.

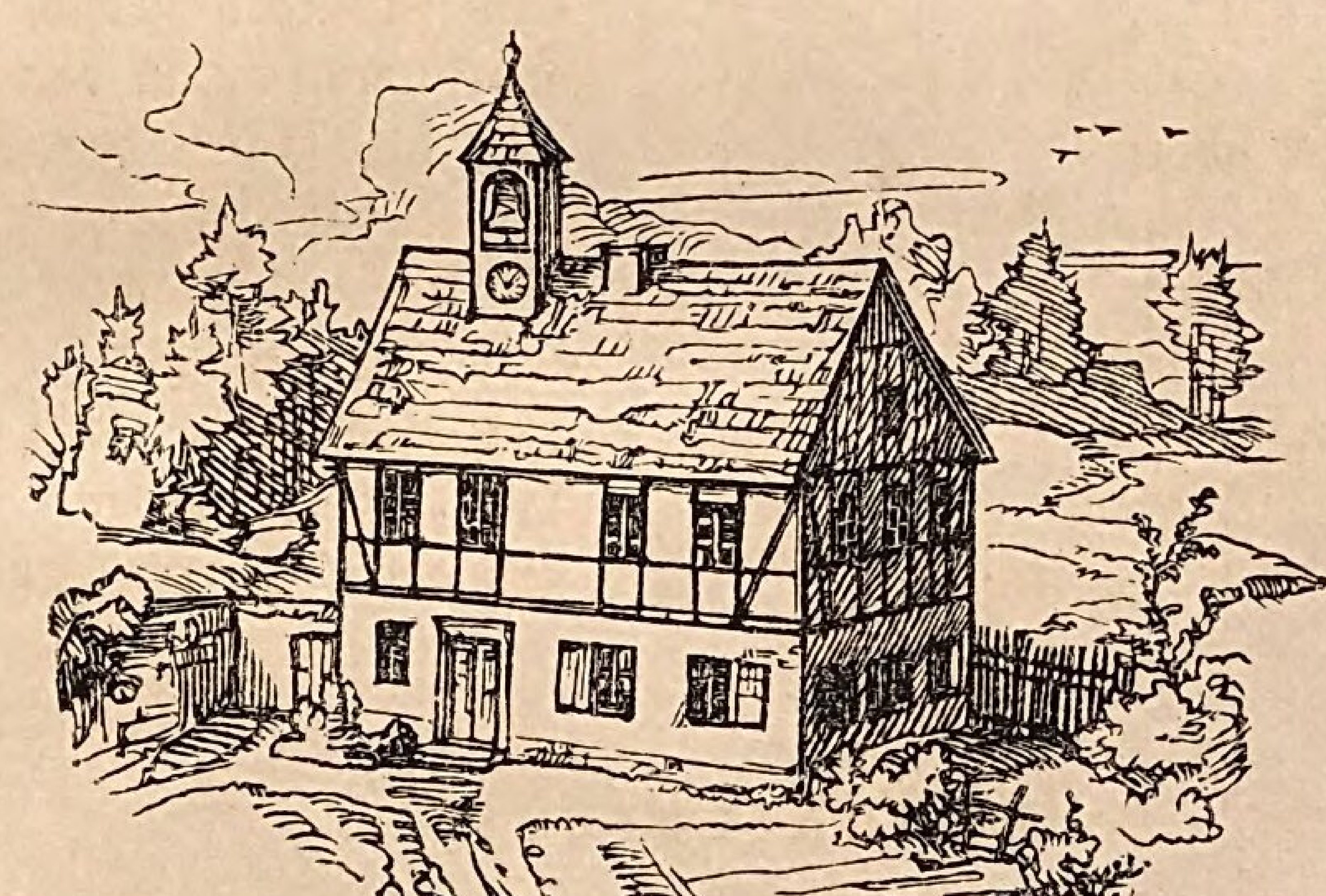
Sem, sim, sam,
Hell ist die Flamm.
Sem, sim, sam,
Woll' trägt das Lamm.
Sem, sim, sam,
Zähn' hat der Kamm.

Ell, ill, all,
Rund ist der Ball.
Ell, ill, all,
Das Pferd ist im Stall.
Ell, ill, all,
Trompetenschall.

Menschenleben.

Zehn Jahre — ein Kind,
Zwanzig Jahre — jung gesinnt,
Dreißig Jahre — ein Mann,
Vierzig Jahre — wohlgethan,
Funfzig Jahr — stille stahn,
Sechszig Jahr — geht's Alter an,
Siebenzig Jahr — ein Greis,
Achtzig Jahr — schneeweiß,
Neunzig Jahr — gebückt zum Tod,
Hundert Jahre — Gnad' bei Gott.

Rätsel.



Es hat kein Leben und kann doch schlagen,
Kann sogar Zeit und Stunde sagen.

Tag und Nacht muß ich auf Wache stehen,
Habe keine Füße und muß doch gehen,
Habe keine Hände und muß doch schlagen.
Wer kann mir dies Rätsel sagen?

Wie heißt das Ding dort an der Wand?
Es schlägt und hat doch keine Hand,
Es hängt und geht doch immer fort,
Es geht und kommt doch nicht vom Ort.

Ohne Rast und ohne Ruh'
Geh' ich immer, immer zu,
Ist der Rundlauf dann zu Ende,
Nun so schlag ich ohne Hände.

Ich schütze das Haus vor Regen und Wind,
Beim Nähen setz' mich auf den Finger geschwind.

Ich weiß ein Ding von Leder,
An den Füßen trägt's jeder.

Füße hab' ich nur zum Stehen,
Ich gebrauch' sie nicht zum Gehen;
Und auf meinem Schoß hast du
Bei so mancher Arbeit Ruh'.



Ich trage Borsten wie ein Schwein,
Will aber doch nimmer ein solches sein;
Wer sagt, daß ich eins wär',
Der belügt euch gar sehr;
Denn alles, was unrein,
Mach eben ich rein.



Gebunden aus vielen Reisern,
Bin ich in allen Häusern,
In Stuben, Kammern, Ställen, auf Böden,
In Kellern, Scheunen, und wo's sonst von nöten.
Ich bringe stets aus den Wegen,
Was dort zu viel gelegen.

Rate flink!
Ein kleines Ding,
Dünn und spitz,
Sticht wie der Blitz.

Ein Kopf und ein Bein,
Ist alles, was mein.
Der Kopf hat eine Mütze,
Das Bein hat eine Spitze.

Ich habe ein Loch und mache ein Loch,
Ich laufe durch das, was ich machte, auch noch;
Doch bin ich kaum durch, so stopfet im Nu
Ein Stück meiner langen Schleppe es zu.

Zu einem Loch schlüpft man hinein,
Zu dreien wieder heraus.
Wer von euch mag so pfiffig sein,
Daß er's bringt gleich heraus!
Besinnt nicht lang euch her und hin,
Ihr steckt ja alle selber drin.

Im Kopfe seht ihr's blitzen,
Am Fuße fühlt ihr's sitzen,
Am Pfauen seht ihr's wallen,
An Würfeln seht ihr's fallen,
Ihr seht's an Strauch und Bäumen
In jedem Frühjahr keimen.
Nun sagt, wer von euch allen
Kann das zusammen reimen?

Es sind zwei Fenster, die man trägt,
Wovon sich jedes selbst bewegt.
Man sieht durch sie nicht in das Haus,
Doch desto mehr sieht man hinaus.

Tritt vor mich hin und sieh mich an,
Und dich selber siehst du dann.

Sag' mir geschwind,
Mein liebes Kind,
Wer ohne Farben und ohne Papier
Das schönste Bildnis malt von dir
Und mir und jedermann,
Wie es kein andrer malen kann.

Oft tritt man zwar mit Füßen mich,
Doch heil' ich auch Schnitt, Stoß und Stich.



Eins sind wir zwei;
Doch wenn wir uns zusammen fügen,
Entzwei'n wir alles, was wir kriegen.

Zwei Löcher hab' ich,
Zwei Finger brauch' ich,
So mache ich Langes und Breites klein
Und trenne, was nicht beisammen soll sein.

Fünf Höhlen in einem Loch: Rate, was ist das doch?

21

Es bleibt so, wie es ist:
Bin ich jung, so bleib ich jung,
Bin ich alt, so bleib ich alt,
Seh' ich süß, so bleib ich süß,
Finster, so bleib ich finster.

Ich habe Augen und sehe nicht,
Ich habe Ohren und höre nicht,
Ich habe einen Mund und rede nicht.
Gewöhnlich häng' ich an der Wand,
Doch nimmt man mich auch in die Hand.

Fünf Finger und doch keine Hand,
Ein Schuh, doch ohne Sohle,
Bald kreideweis wie eine Wand,
Bald schwarz wie eine Kohle.

Fürsten und Herren wohnen in mir,
Bin auch zu sehen an jeglicher Thür.

Das erste ist ein Hund, das zweite ist ein Junge, und das Ganze ist in Hundejunge.

[illegible] Kind, einer Mutter Kind, und doch keines Menschen Sohn.

Scherzfragen.

Welcher Rock hat keinen Kragen?
Welcher Leib hat keinen Magen?

Wer ist geboren und nicht gestorben?

Rund schmeiß ich es auf das Dach und lang kommt es wieder herunter.

Mit welchem Auge sieht man nicht?

Welche Schuhe zerreißen nicht an den Füßen?

Welcher Knopf ist der größte?

Welche Kerze brennt länger, eine Wachskerze oder eine Talgkerze?

Welches Feuer brennt nicht?

Welcher Abend fängt schon am Morgen an?

Welche Hüte setzt man nicht auf den Kopf?

Mit welchem Bogen kann niemand schießen?

Was leuchtet besser als zwei Lichter?

Wenn jemand zur Thür hinausgeht, was steht ihm an der rechten Hand?

Wer macht mehr Lärm als ein heulender Hund?

Womit fängt der Tag an und hört die Nacht auf?

Welches Pferd sieht hinten so gut als vorne?

Welche Bärte wachsen nicht?

Wer geht die Treppe hinauf und tappt nicht?

Abend.

Der Sandmann.

Zwei feine Stieflein hab' ich an
Mit wunderweichen Söhlchen dran,
Ein Säcklein hab' ich hinten auf,
Husch! komm ich rasch die Treppe herauf
Und wenn ich in die Stube tret',
Die Kinder beten das Abendg
Von meinem Sand zwei Kör
Streu' ich auf ihre Äugelein,
Da schlafen sie die ganze Nacht
In Gottes und der Engel Wacht.
Den frommen Kindern soll gar schön
Ein froher Traum vorübergehn.
Nun frisch und rasch mit Sack und Stab,
Nun wieder jetzt die Trepp' hinab;
Ich kann nicht lange müßig stehen,
Ich muß heut' noch zu vielen gehen —
Da nicken sie schon und lachen im Traum,
Und ich öffnete doch mein Säcklein kaum.

(Kletke.)

Bei dem Schlafengehen.



Abends, wenn ich schlafen geh',
Engel bei mir stehn:
meiner Rechten,
einer Linken,
en Häupten,
Zwei zu meinen Füßen,
Zwei, die mich decken,
Zwei, die mich wecken,
Zwei, die mich weisen
In's himmlische Paradeis.

(Wunderhorn.)

Abend.

Die Sonne hat uns gute Nacht gegeben,
Die Schafe ziehen heim ins stille Haus,
Kein Vogel mag die Flügel mehr erheben,
Sie schlafen alle, und ihr Lied ist aus.
Nun leg' auch ich mich hin zur Ruh',
Und schließ' die müden Augen zu.
Ich bin noch schwach, ich bin noch klein,
Du, guter Gott, wirst bei mir sein.
Dann fürcht' ich nicht die finstre Zeit,
Ich weiß, mir widerfährt kein Leid,
Dann träume ich, was auch kommen mag,
Von einem schönen, goldnen Tag. (Güll.)

Die Mutter spricht:



Schlaf', mein Kind, nun schlaf' in Ruh,
Schließe deine Äuglein zu!
Die Lämmlein sind jetzt müd und matt,
Und suchen ihre Lagerstatt.
Der Vogel fliegt zum Dornenstrauch,
Und wird es Nacht, dann schläft er auch.

Die Sternlein glänzen hell und klar,
Es kommt von dort eine Engelschaar;
Es kommt auch einer her und wacht
An deinem Bett die ganze Nacht.

Gute Nacht.

Guten Abend, gute Nacht!
Mit Rosen bedacht,
Mit Näglein besteckt,
Schlupf unter die Deck'!
Morgen früh, wenn's Gott will,
Wirst du wieder geweckt. (Wunderhorn.)



Wenn die Kinder schlafen ein,
Wachen auf die Sterne,
Und es steigen Engelein
Nieder aus der Ferne,
Halten wohl die ganze Nacht
Bei den frommen Kindern Wacht. (Güll.)

Wie viel Gott zu danken sei.

Wie viel Sand in dem Meer,
Wie viel Sternlein oben her,
Wie viel Tierlein in der Welt,
Wie viel Heller unterm Geld,
In den Adern wie viel Blut,
In dem Feuer wie viel Glut,
Wie viel Blätter in den Wäldern,
Wie viel Gräslein in den Feldern,
In den Hecken wie viel Dörner,
Auf dem Acker wie viel Körner,
Auf den Wiesen wie viel Klee,
Wie viel Stäublein in der Höh,
In den Flüssen wie viel Fischlein,
In dem Meere wie viel Müschlein,
Wie viel Tropfen in dem See,
Wie viel Flocken in dem Schnee,
So viel lebendig weit und breit:
So viel Dank sei Gott in Ewigkeit.

(Wunderhorn.)

Abendgebete.

In mein Bettchen leg' ich mich,
Meinem Gott befehl' ich mich;
Alle Abend, alle Morgen
Wird mein Gott mich wohl versorgen.
Amen.

Nun leg' ich nieder mich zur Ruh'
Und schließ' die müden Augen zu.
Ich bin noch schwach, ich bin noch klein,
Du, guter Gott, wollst bei mir sein.
Amen.

Guter Vater im Himmel du,
Meine Augen fallen zu,
Will mich in mein Bettchen legen,
Gieb du mir nun deinen Segen!
Lieber Gott, das bitt' ich dich,
Bleib' bei mir, hab' Acht auf mich! Amen.



Gott, der du heute mich bewacht,
Beschütze mich auch diese Nacht.
Du wachst für alle, groß und klein,
Drum schlaf' ich ohne Sorgen ein.
Amen.

Lieber Gott!
Bleibe bei uns in der Nacht,
Daß dein Engel, wenn wir schlafen,
Wie der Hirte bei den Schafen,
Über deinen Kindern wacht. Amen.

Lieber Gott, nun schlaf' ich ein
Ich bin auch im Schlafe dein;
So dein Engel mich bewacht,
Schlaf' ich ruhig diese Nacht. Amen.

Ich schließ' die Augen zu,
Weil Jesus mich bewachet,
Ich schlaf' in guter Ruh',
Bis mich das Licht anlachet.
Mein Jesu, halte Wacht!
Mein Jesu, gute Nacht! Amen.

Ich liege und schlafe ganz in Frieden; denn du allein, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne; in deine Hände befehle ich meinen Geist und meinen Leib; denn du hast mich erlöset, Herr, du getreuer Gott! Amen.

Gott Vater, dir befehl' ich mich,
Wollst mich behüten gnädiglich!
Laß bei mir deine Engelein
Als treue Schlafgesellen sein. Amen.



(Für größere Kinder.)

Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen. Ich danke dir, mein lieber himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünden, wo ich Unrecht gethan habe, und mich diese Nacht gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen. (Luther.)

O Gott, nun möcht' ich legen
Den müden Leib zur Ruh',
So gieb mir deinen Segen
Und Frieden auch dazu.

Du hast am frühen Morgen
Schon meiner treu gedacht,
Nun bin ich ohne Sorgen
Auch in der dunkeln Nacht.

Behüte all' die Meinen
Vor Herzeleid und Not,
Und laß uns wieder scheinen
Dein helles Morgenrot.

Die müden Glieder wanken
Und sehnen sich zur Ruh,
In Loben und in Danken
Geh'n mir die Augen zu. Amen.

(Güll.)

Bibelsprüche.

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Ps. 103, 2.

Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Ps. 121, 4.

Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Matth. 28, 20.

Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehest alle meine Wege. Ps. 139, 1—3.

Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ps. 90, 1.

Wer kann merken, wie oft er fehle? Verzeihe mir auch die verborgnen Fehle. Ps. 19, 13.

Denksprüche.

Ein gutes Gewissen
Ist ein sanftes Ruhekissen.

Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb' in Ewigkeit.

Ammenspruch.



Gut' Nacht, schlaf' wohl, lieb's Kindle,
Unterm Ofen schläft das Hündle!
Gut' Nacht, schlaf' wohl, lieb's Schätzle,
Unterm Ofen schläft das Kätzle!

Das Hündle bellt, das Kätzle schreit,
Wenn du sie thust erschrecken.
Gut' Nacht, schlaf' wohl, zur rechten Zeit
Will ich dich morgen wecken. (Güll.)

Ammen-Uhr.

Der Mond, der scheint,
Das Kindlein weint;
Die Glock' schlägt zwölf,
Daß Gott doch allen Kranken helf'.

Gott alles weiß,
Das Hündlein beißt;
Die Glock' schlägt ein,
Der Traum spielt auf dem Kissen dein.

Die Sternlein schön
Am Himmel gehn;
Die Glock' schlägt zwei,
Sie geh'n hinunter nach der Reih'.

Der Wind, der weht,
Der Hahn, der kräht;
Die Glock' schlägt drei,
Der Fuhrmann hebt sich von der Streu.

Der Gaul, der scharrt,
Die Stallthür knarrt;
Die Glock' schlägt vier,
Der Kutscher siebt den Hafer schier.

Die Schwalbe lacht,
Die Sonn' erwacht;
Die Glock' schlägt fünf,
Der Wandrer macht sich auf die Strümpf.

Das Huhn gagakt,
Die Ente quakt;
Die Glock' schlägt sechs,
Steh' auf, steh' auf, du faule Hex'!

Zum Bäcker lauf,
Ein Wecklein kauf;
Die Glock' schlägt sieben,
Die Milch thu' an das Feuer schieben.

Thu Butter 'nein
Und Zucker fein;
Die Glock' schlägt acht,
Geschwind dem Kind die Supp' gebracht!

(Wunderhorn.)

Wenn's Schwesterlein wiegt, Wenn's Brüderlein liegt.

Bitt' dich schön, gute Wiegen,
Laß mein Brüderlein liegen.
Weck's nicht auf vom Schlummer,
Sonst hab' ich 'nen Kummer.
Wirf's nicht auf die Seit',
Sonst hab' ich ein Leid.
Wirf mir's nicht herunter,
Sonst wird es munter.
Wirf mir's nicht heraus,
Daß es kann schlafen aus.

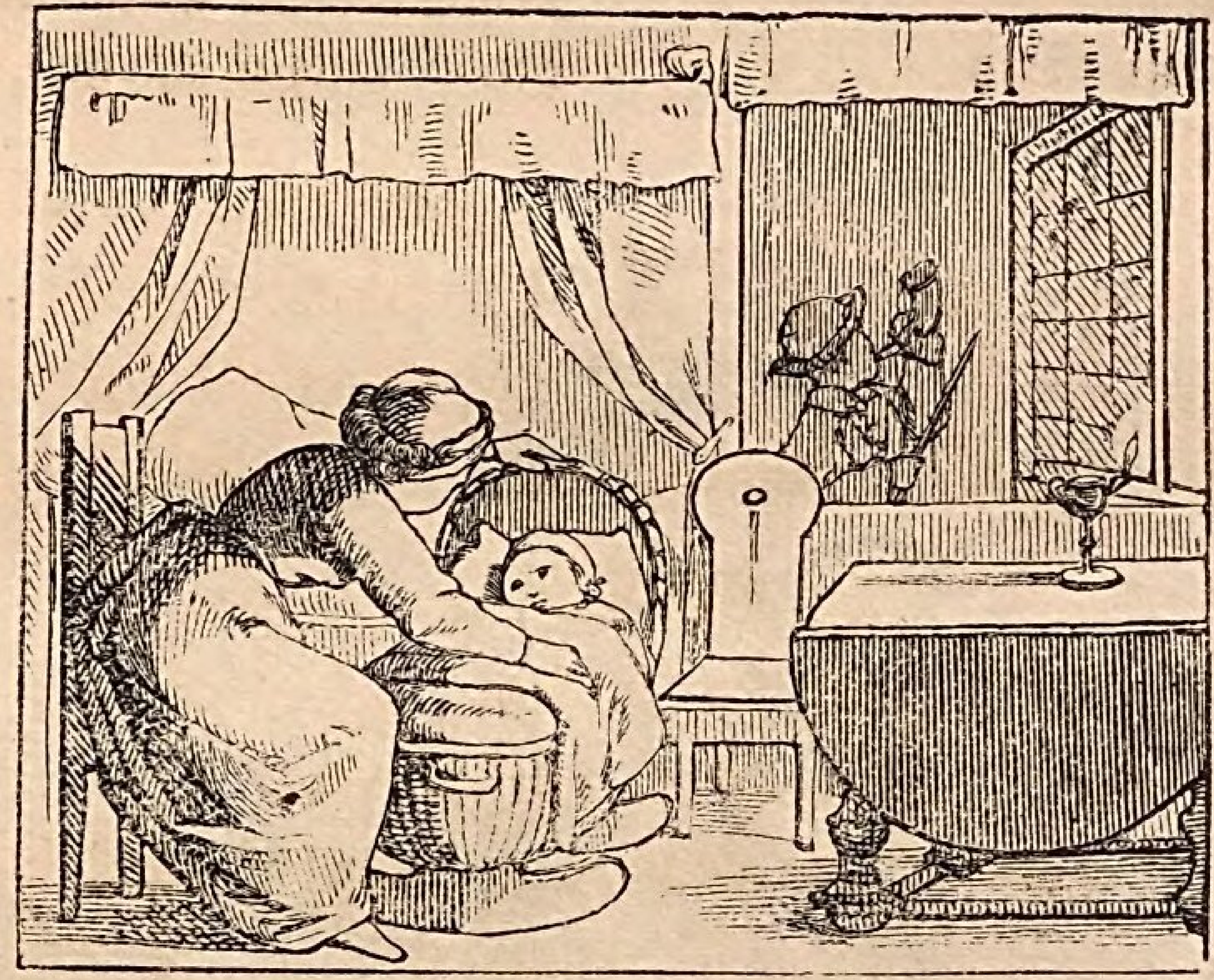
(Güll.)

Wiegenlieder.

Zum Einschläfern.

Fahr fahr fahr mit der Post,
Frag frag frag nit, was es kost'.
Spann spann spann vier Schimmel an.
Fahr fahr fahr mit der Post u. s. w.

Schlaf', mein Kindchen, sieben Stund',
Bis der Vater wieder kommt!
Vater ist in den Wald gegangen,
Will mein'm Kindchen ein Vögelchen fangen.



Schon guckt herein der Abendstern,
Nun schaukl' ich meinen jungen Herrn,
Ich wieg' ihn sanft, so lang' er wacht,
Und endlich sag' ich gute Nacht;
Und schläft er mir durchaus nicht ein,
So hör' ich auf und laß' es sein.

Hör', Kindchen, hör'!
Vom Töpfchen brach das Öhr.
Hätt' das Kindchen still geschwiegen,
Wär das Töpfchen ganz geblieben.
Hör', Kindchen, hör',
Vom Töpfchen brach das Öhr.

Eio, si, so —
Das Huhn legt in das Stroh,
Die Enten legen in das Wasser,
Das geht dann schipp, schnapp, schatter.
Eio, si, so,
Das Huhn legt in das Stroh.

Eio, si, so,
Was rasselt in dem Stroh?
Das thun die kleinen Pipermäuse,
Die haben keine Strümpf' noch Schuh',
Der Schuster hat Leder und will sie nicht machen,
D'rum müssen wir unsre Pipermäuse barfuß gehn lassen.

Eia, popeia, schlag's Küchelchen tot!
Legt mir keine Eier
Und frißt mir mein Brot.
Rupfen wir ihm dann
Die Federchen aus,
Machen dem Kindlein
Ein Bettlein daraus.

(Wunderhorn.



Schlafe, liebe Kleine,
Jetzund schlägt es neune,
Jetzund ist die Schlummerzeit
Für die Kleinen weit und breit.
Eia popeia.

Schlaf', Kindchen, schlaf'!
Da draußen geht ein Schaf,
Das hat so weiße Füße,
Die Milch, die schmeckt so süße,
Schlaf', Kindchen, schlaf'!

Rätsel.

Verfertigt ist's vor langer Zeit,
Doch meistenteils gemacht erst heut';
Höchst schätzbar ist es seinem Herrn,
Und dennoch hütet's niemand gern.

Federn hat's und fliegt doch nicht,
Beine hat's und läuft doch nicht,
In der Ecke steht es still,
Ruhe schaffen ist sein Will'.

Ein Haus, aus Blech und Glas gemacht,
Man braucht es in der finstern Nacht,
Am Tage hängt es an der Wand,
Und abends trägt man's in der Hand.

Unserm Knecht
Ergeht es schlecht.
Nie bekommt er was zu essen,
Und sein Lohn wird stets vergessen.
Hat die Arbeit er gethan,
Sieht kein Mensch ihn weiter an;
Wird getreten gar mit Füßen —
Wirst du wohl den Knecht nun wissen?

Nachts steht es offen,
Bei Tage trägt es Knochen.

Sitzt einer auf dem Dache und raucht,
Der weder Pfeife noch Tabak braucht.

Des Kindes Jahr.

Frühling.

Frühlingszeit, schönste Zeit,
Die uns Gott der Herr verleiht!
Weckt die Blümlein aus der Erde,
Gras und Blumen für die Herde,
Läßt die jungen Lämmer springen,
Läßt die lieben Vöglein singen.
Menschen, eures Gottes denkt,
Der euch so den Frühling schenkt.

(Hey.)



Im Frühlinge.

Wie ist doch die Erde so schön, so schön!
Das wissen die Vögelein;
Sie heben ihr leicht Gefieder
Und singen fröhliche Lieder
In den blauen Himmel hinein.

Wie ist doch die Erde so schön, so schön!
Das wissen die Flüss' und Seen;
Sie malen in klarem Spiegel
Die Gärten und Städt' und Hügel
Und die Wolken, die drüber geh'n.

(R. Reinick.)

Im Frühling.

Hurrah! jubelt laut,
Der Frühling ist wieder da!
Vorüber ist nun Schnee und Eis,
Schon blühen viel Schneeglöckchen weiß,
Und kommt nach einem Veilchen
Blauveilchen.
Hurrah! jubelt laut,
Die Vöglein sind wieder da!
Buchfinke schlägt, es girrt der Staar,
Bald sind auch Lerch' und Schwalben gar
Im Flug auf sonn'gen Höhen
Zu sehen.



Hurrah! jubelt laut,
Das Osterfest ist nah!
Schon zog der Störche große Schaar
In ihre Nester, Paar bei Paar,
In die schon lang bewohnten,
Gewohnten.
Drum jubelt laut,
Die Frühlingszeit ist da!
Hinaus ins Freie laßt uns gehn,
In Feld und Wald, auf sonn'gen Höhn
Laßt Frohsinns heit'res Singen
Erklingen!

Störche.

Die Großen und die Kleinen sehn
Den Storch auf seinem Neste stehn;
Sie jubeln ihm entgegen laut,
Weil er sein Nest sich wieder baut.



Die Sonne scheint, der Sommer ist nah;
Nun sind auch wir Störche wieder da.
Wir haben in fernem Lande unterdessen
Nicht unser liebes Nest vergessen.
Da steht's noch; nun wollen wir's putzen und hüten
Und still drin wohnen und fröhlich brüten.

Sie bauten es aus mit Holz und Stroh,
Sie waren so eifrig dabei, so froh.
Frau Störchin saß drauf drei Wochen lang,
Da hörte man bald gar mancherlei Klang.
Fünf Störchlein reckten die Köpfchen herauf
Und sperrten die hungrigen Schnäbel auf. (Hey.)

Gesang der Schwalben.

Wenn ich wegzieh', wenn ich wegzieh',
Sind Kisten und Kasten voll,
Wenn ich wieder komm', wenn ich wieder komm',
Ist alles verzehrt.



Als ich auszog, auszog,
Hat ich Kisten und Kasten voll,
Als ich wieder kam, wieder kam,
Hatte der Sperling,
Der Dickkopf, der Dickkopf,
Alles verzehrt.

Wollte mir 'n Kittel flicken,
Habe keinen Zwirn!
Habe nur noch 'n klein Endchen,
Das muß ich lange zirr'n.

Bei dem Verfertigen der Weidenflöten.

Zapf, zapf, Pfeife,
Auf dem Mühlendeiche,
Da steht ein Mann,
Der heißt Johann,
Der hat so rote Strümpfe an.

Saft, Saft, Sinn,
Korn in der Minn (Mühle),
Wasser in dem Bach,
Thut mein Pfeifchen einen hellen,
hellen Krach!



Sipp sapp seepe,
Ich mach' mir eine Flöte
Von Thymian, von Majoran;
Und willst du nicht vom Baste gehn,
Schmeiß' ich dich in den Graben,
Fressen dich die Raben.

Pipe, willst du nicht geraten,
Schmeiß' ich dich in unsern Garten.
Kommt die Kuh,
Frißt dich zu;
Kommt die Maus,
Frißt dich aus;

Kommt der Storch,
Frißt dich dorch;
Kommt das Kalb,
Frißt dich halb;
Kommt das Schwein,
Frißt dich über und über 'nein.

(Bei dem Klopfen.)

Niklos, Niklos!
Mach' mir mein Pfeifchen los!

(Beim Abziehen.)

Hans, Hans!
Laß' mein Pfeifchen ganz!

(Bei der weitern Zurichtung.)

Anna Gret!
Mach', daß mein Pfeifchen geht!

Regen.

Es regnet,
Gott segnet,
Die Vöglein singen,
Die Körnlein zerspringen,
Es blühet der Hopfen.
Es regnet,
Gott segnet
Mit goldenen Tropfen.

Es regnet!
Gott segnet
Die Erde, die so durstig ist,
Daß ihren Durst sie bald vergißt!
O frischer Regen,
Du Gottes Segen.

Es regnet!
Gott segnet
Den hohen Baum, den kleinen Strauch
Und all die tausend Blumen auch!
O frischer Regen,
Du Gottes Segen!

Es regnet!
Gott segnet,
Was lebt und webt in weiter Welt;
Für jedes Tier ein Tröpflein fällt.
O frischer Regen,
Du Gottes Segen!

Es regnet!
Gott segnet
Die Menschen alle väterlich;
Sein Himmelstau erquickt auch mich.
O frischer Regen,
Du Gottes Segen!

(Enslin.)

Regen, Regen-Tröpfchen,
Es regnet mir aufs Köpfchen,
Es regnet aus dem Wolkenfaß,
Alle Blümlein werden naß.
Alle Gräslein sagen Dank
Für den lieben Himmelstrank.

Im Regen.

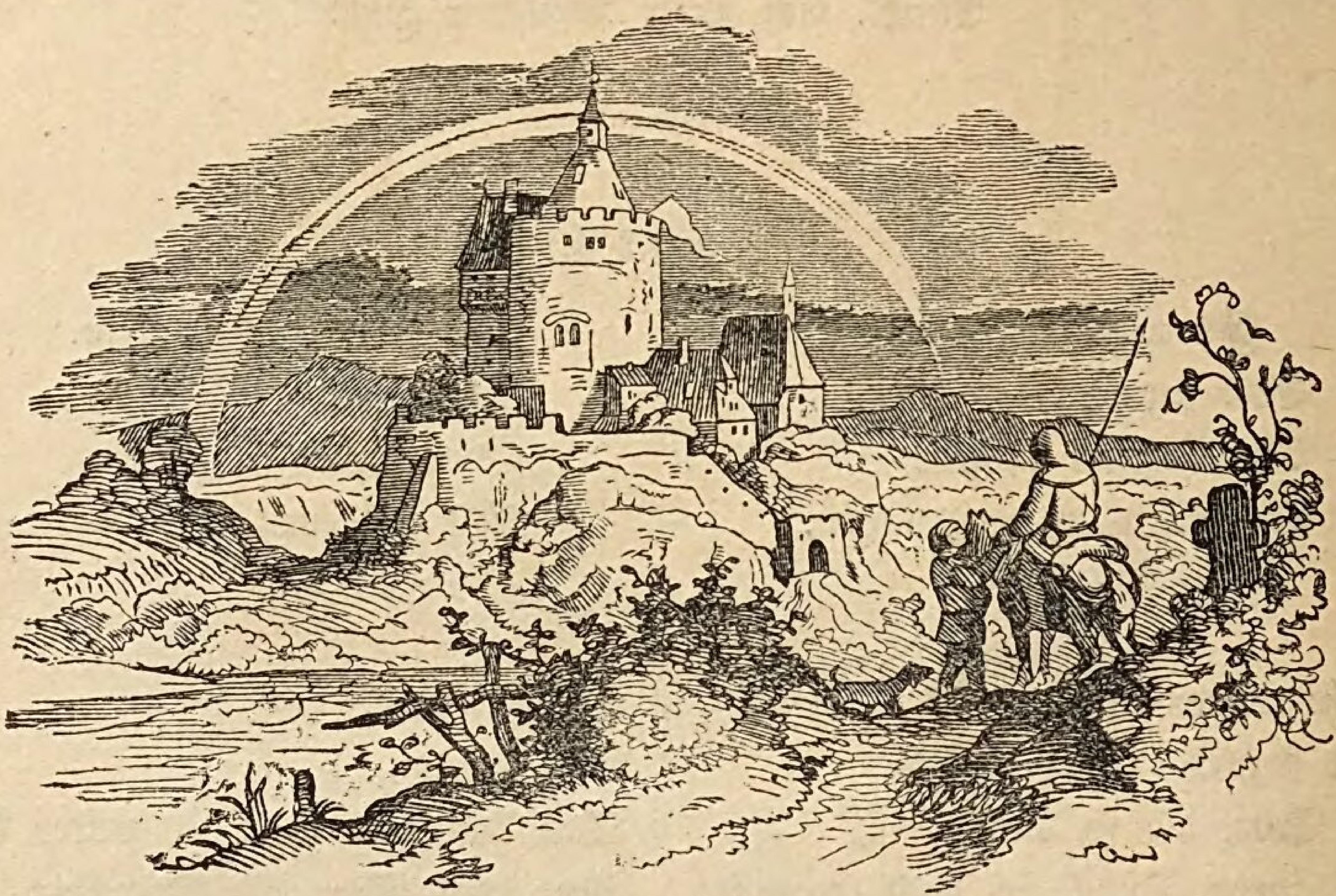
Mairegen,
Mach' mich groß!
Ich bin so klein,
Wie'n Hinkelsbein.

Sonnenregen,
Hutabnehmen,
Morgen wird's schön Wetter geben.

Rätsel.

Von Perlen baut sich eine Brücke
Hoch über einen grauen See,
Sie baut sich auf im Augenblicke,
Und schwindelnd steigt sie in die Höh'.

Der höchsten Schiffe höchste Masten
Zieh'n unter ihrem Bogen hin,
Sie selber trug noch keine Lasten
Und scheint, wie du ihr nahst, zu fliehn.



Sie wird erst mit dem Strom und schwindet,
So wie des Wassers Flut versiegt;
So sprich, wo sich die Brücke findet,
Und wer sie künstlich hat gefügt. (Schiller.)

Kind und Lämmchen.

K. Lämmchen, was schreist du so kläglich dort?
L. Meine liebe Mutter ist fort.
K. Fürchtest du dich, daß in der Zeit
Irgend jemand dir thue ein Leid?
L. Fürchten, ich wüßte nicht, was; ach nein!
Möchte nur gern bei der Mutter sein.

Und wie die Mutter hörte das Schrei'n,
Kam sie gleich aus dem Garten herein,
Rief es nur einmal mit sanftem Ton:
Siehe, da hört' es das Lämmchen schon,
Läuft, so geschwind es laufen kann,
Drängt sich dicht an die Mutter an. (Hey.)

Wer merkt's am Samenkorn.



Wer merkt's am Samenkorn so klein,
Daß drin ein Leben könnte sein?
Kaum hab ich's in das Land gesteckt,
So ist auch seine Kraft erweckt,
Da dringt es aus der Erde vor,
Da steigt es in die Luft empor,
Da treibt's und wächst und grünt und blüht,
Da lobt den Schöpfer, wer es sieht. (Hey.)

Der Lenz ist angekommen.

Der Lenz ist angekommen!
Hab't ihr es nicht vernommen?
Es sagen's euch die Vögelein
Es sagen's euch die Blümelein:
Der Lenz ist angekommen.

Ihr seht es an den Feldern,
Ihr seht es an den Wäldern,
Der Kuckuck ruft, der Finke schlägt,
Es jubelt, was sich froh bewegt:
Der Lenz ist angekommen.

Hier Blümlein auf der Heide,
Das Schäflein auf der Weide!
Ach, seht doch, wie sich alles freut!
Es hat die Welt sich schön erneut:
Der Lenz ist angekommen.

Des Finken Gruß.



Am Fliederstrauch ein Finke saß
Und sang,
Er sang wohl dies und sang wohl das,
Was klang.
Nun werft den Winter aus der Thür
Weit, weit!
Der liebe Mai ist wieder hier
Ihr Leut'!
Er hat ein grünes Röckchen an
Von Gras,
Hat bunte, blanke Knöpfe dran
Von Glas.
Den Kindern bringt er Spielwerk mit,
Woher?
Aus Nürnberg von dem Blumenschmied,
Daher!

(W. Müller.)

Vogel.



Knabe, ich bitt' dich, so sehr ich kann:
O rühre mein kleines Nest nicht an!
O sieh' nicht mit deinen Blicken hin!
Es liegen ja meine Kinder drin,
Die werden erschrecken und ängstlich schrei'n,
Wenn du schaust mit den großen Augen herein.

Wohl sähe der Knabe das Nestchen gern,
Doch stand er behutsam still von fern.
Da kam der arme Vogel zur Ruh',
Flog hin und deckte die Kleinen zu,
Und sah so freundlich den Knaben an:
Hab' Dank, daß du ihnen keinen Leid gethan.

(Hey.)



Der Knabe und die Biene.



Kleine Biene, wer sagt es dir,
Daß die Blumen blühen hier?
Wer hat drin den Tisch gedeckt,
Daß es dir so lieblich schmeckt?
Weißt du, wer so an dich gedacht?
Gott ist's, der alles hat gemacht. (Hey.)

Keinem Würmchen thu' ein Leid!
Sieh', in seinem schlichten Kleid
Hat's doch Gott im Himmel gern,
Sieht so freundlich drauf von fern,
Führt es zu dem Grashalm hin,
Daß es ißt nach seinem Sinn;
Zeigt den Tropfen Tau ihm an,
Daß es satt sich trinken kann,
Giebt ihm Lust und Freudigkeit.
Liebes Kind, thu' ihm kein Leid. (Hey.)

Marienkäfer.

Marienkäfer, fliege weg!
Dein Häuschen brennt,
Dein Mütterchen flennt,
Dein Vater sitzt auf der Schwelle.
Flieg', mein Käferchen, schnelle!

Maikäfer.



Maikäfer, flieg',
Dein Vater ist im Krieg';
Deine Mutter ist in Pommerland,
Pommerland ist abgebrannt.
Maikäfer, flieg'!

(Wunderhorn.)

Käfer, Käfer, flieg'!
Dein Vater ist im Krieg,
Deine Mutter in der M[illegible]
Will dein Hemdlein [illegible]

Marienwürmchen.

Marienwürmchen, setze dich
Auf meine Hand, auf meine Hand,
Ich thu' dir nichts zu leide!
Es soll dir nichts zu leid geschehn,
Will nur deine bunten Flügel sehn,
Bunte Flügel, meine Freude!

Marienwürmchen, fliege weg!
Dein Häuschen brennt, die Kinder schrein
So sehre, wie so sehre!
Die böse Spinne spinnt sie ein.
Marienwürmchen, flieg' hinein,
Deine Kinder schrein so sehre!

Marienwürmchen, fliege hin
Zu Nachbars Kind, zu Nachbars Kind,
Sie thun dir nichts zu leide;
Es soll dir ja kein Leid geschehn,
Sie wollen deine bunten Flügel sehn
Und grüßen dich mit Freude.

(Wunderhorn.)

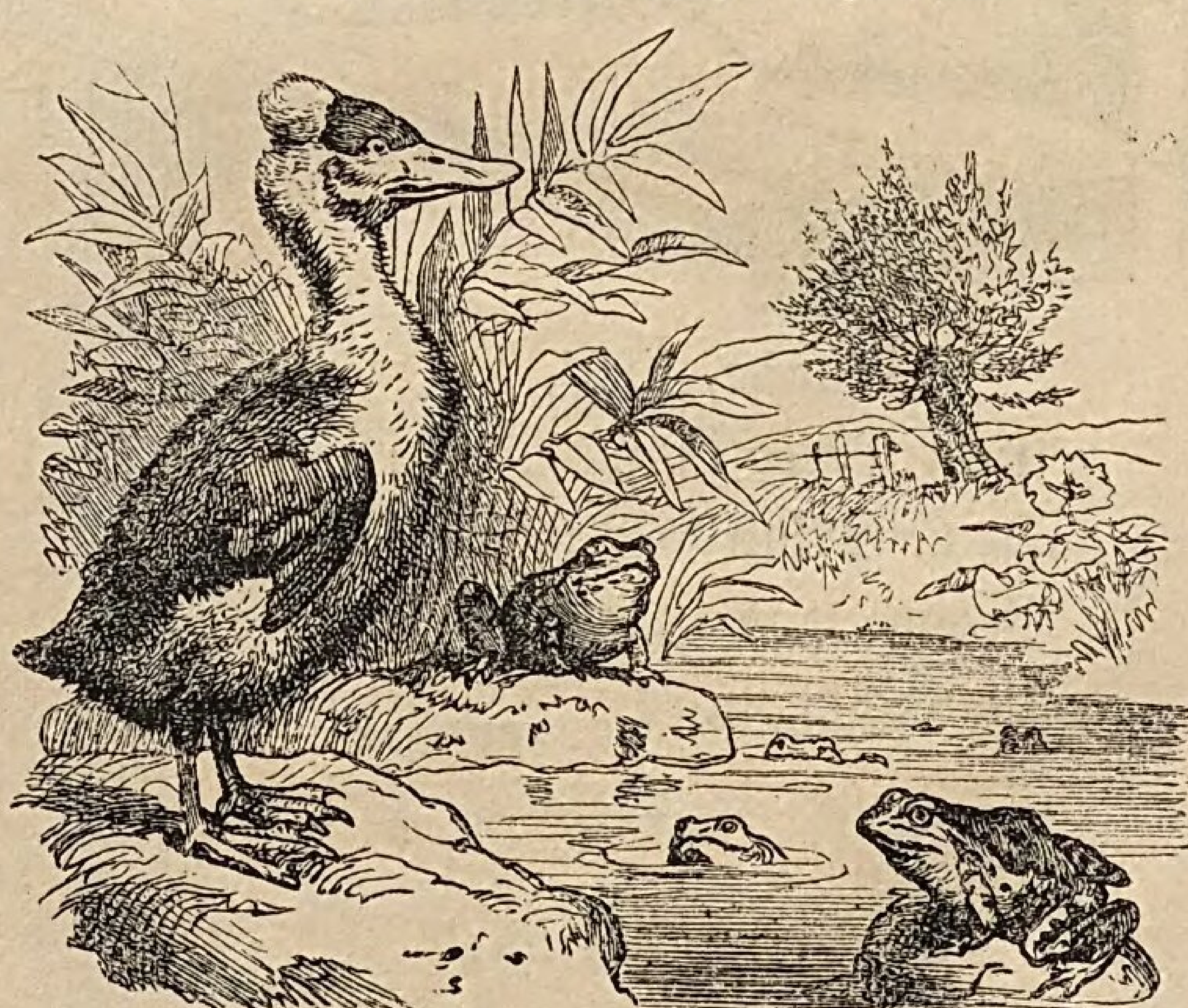
Knabe und Schmetterling.

Kn. Schmetterling,
Kleines Ding,
Sage, wovon du lebst,
Daß du nur stets in den Lüften schwebst?
Schm. Blumenduft, Sonnenschein,
Das ist die Nahrung mein.

Der Knabe wollt' ihn fangen,
Da bat er mit Zittern und Bangen:
Lieber Knabe, thu' es nicht,
Laß mich spielen im Sonnenlicht,
Eh' vergeht das Abendrot,
Lieg ich doch schon kalt und tot.

(He

Was sich die Frösche erzählen.



Der erste: Morgen back ik, Morgen back ik, Morgen back ik!
Der zweite: Ik [illegible] Ik ik ock, Ik ik ock,
[illegible] — Borg mir'n Trog, Borg mir'n Trog!

Sperling.



Sperling ist ein kleines Tier,
Hat ein kurzes Schwänzchen,
Sitzt vor Hänschens Kammerthür,
Macht ein Reverenzchen.

Kuckuck.

Der Kuckuck auf dem Zaune saß,
Da kam ein Regen, da ward er naß.
Da kam der liebe Sonnenschein,
Da ward der Kuckuck hübsch und fein.

Kuckuck hat sich tot gefallen
Von einer hohlen Weiden,
Wer soll uns diesen Sommer lang
Die Zeit und Weil' vertreiben?
Ei, das soll thun Frau Nachtigall,
Die sitzt auf grünem Zweige,
Die singt und springt, ist allzeit froh,
Wenn and're Waldvög'lein schweigen.

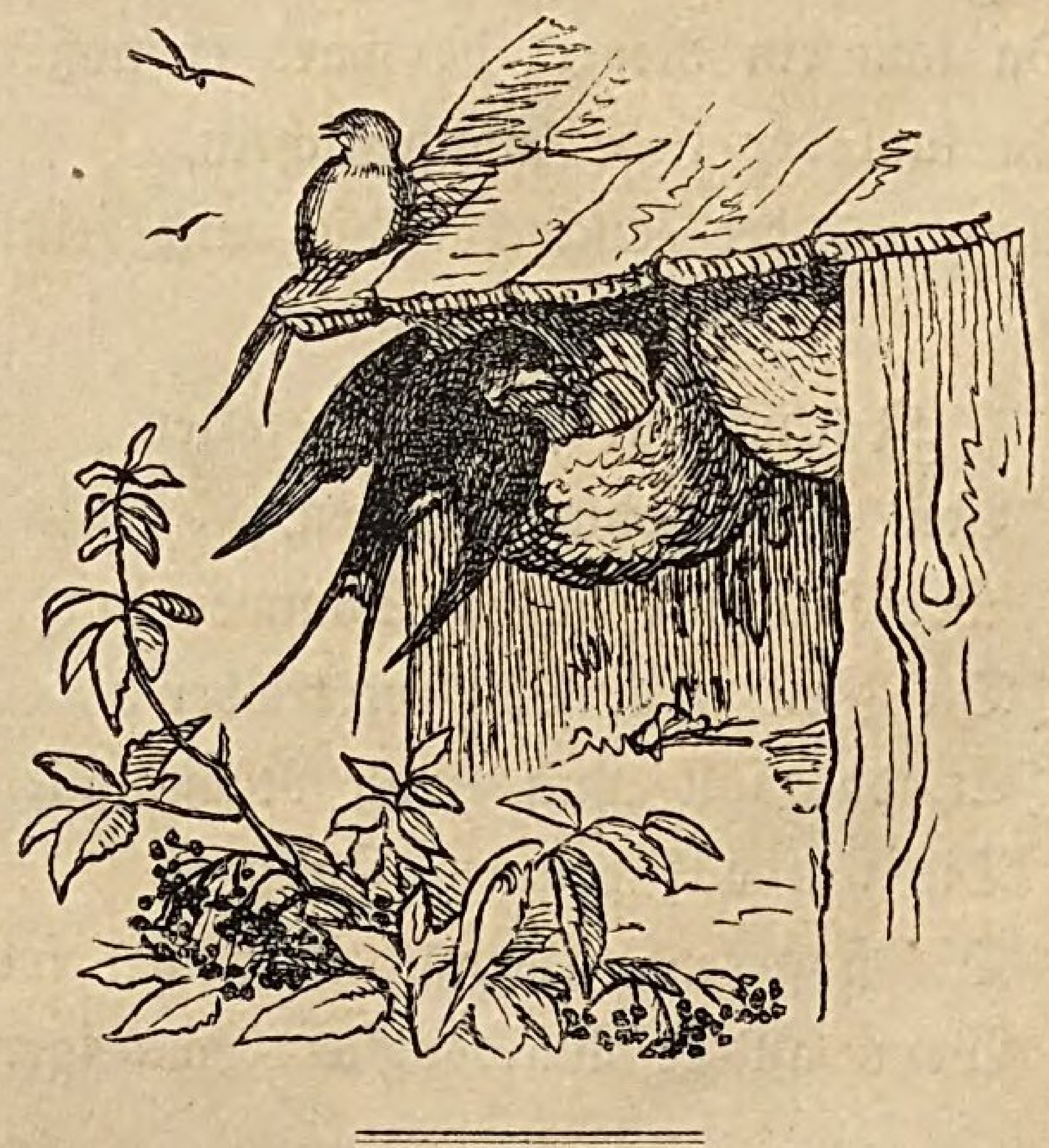
Das Kind und die Schwalben.



Mutter, Mutter! Unsre Schwalben —
Sieh' doch selber, Mutter, sieh',
Junge haben sie bekommen,
Und die Alten füttern sie.

Ja, die Alten, eins ums andre,
Bringen ihnen Nahrung dar.
O, wie köstlich ist zu schauen
So ein liebes Schwalbenpaar!

(Chamisso.)



Ei Mütterlein, lieb Mütterlein,
Das Gänslein ist im Garten.
Jag' mir's hinaus, jag' mir's hinaus,
Es thut mir großen Schaden.
O Mütterlein, lieb Mütterlein,
Das Gänslein will mich beißen.
Nimm ein Gäbelchen,
Schlag's aufs Schnä-
belchen,
So wird's dich nim-
mer beißen.



Gottes Lob.

Kein Tierlein ist auf Erden
Dir, lieber Gott, zu klein,
Du ließt sie alle werden,
Und alle sind sie dein.

Das Vöglein in den Lüften
Singt dir aus voller Brust,
Die Schlange in den Klüften
Zischt dir in Lebenslust.

Die Fischlein, die da schwimmen,
Sind, Herr, vor dir nicht stumm;
Du hörest ihre Stimmen,
Und keines kommt dir um.

Vor dir tanzt in der Sonne
Der kleine Mückenschwarm,
Zum Dank für Lebenswonne
Ist keins zu klein und arm.

Kein Sperling fällt vom Dache
Ohn' dich, vom Haupt kein Haar;
O treuer Vater, wache
Bei uns auch in Gefahr.

Zu dir, zu dir
Ruft Mensch und Tier,
Der Vogel dir singt,
Das Fischlein dir springt,
Die Biene dir summt,
Der Käfer dir brummt,
Auch pfeifet dir das Mäuslein klein:
Herr Gott, du sollst gelobet sein! (Brentano.)



Gottes Vatersorge.

Es ist kein liebes Vögelein
Im Garten draußen so arm und klein,
Es hat sein warmes Federkleid;
Da thut ihm Regen und Schnee kein
Leid.

Es ist kein Mäuschen so jung und
klein,
Es hat sein liebes Mütterlein,
Das bringt ihm manches Krümchen
Brot,
Damit es nicht leidet Hunger und Not.

Es ist kein bunter Schmetterling,
Kein Würmchen im Sommer so gering,
Es findet ein Blümchen, findet ein Blatt,
Davon es ißt, wird froh und satt.



Es ist kein Geschöpf in der weiten Welt,
Dem nicht sein eignes Teil ist bestellt,
Sein Futter, sein Bett, sein kleines Haus,
Darinnen es fröhlich geht ein und aus.

Und wer hat das alles so bedacht?
Der liebe Gott, der alles macht,
Und sieht auf alles väterlich,
Und sorgt auch Tag und Nacht für mich.

(Hey.)

Was hast denn du?

Die Schnecke hat ein Haus;
Ihr Fellchen hat die Maus;
Der Sperling hat Federn fein;
Der Schmetterling schöne Flügelein.
Nun sage mir: Was hast denn du?
Ich habe Kleider und auch Schuh',
Und Vater und Mutter und Lust und Leben,
Das hat mir der liebe Gott gegeben.

(Hey.)

Mau und Wau.



Als Fränzchen sieht die Mau allein
Im Garten still spazieren,
Denkt er: Willst du die Vögelein
Auch hören musizieren?

Ei, warte nur, du böse Mau!
Du hast sonst ein Verlangen,
Du schleichst mir so, du bist zu schlo
Du willst die Vögel fangen.

Ei, warte nur, du böse Mau!
Sollst keine Vögel mausen;
Ich sag's dem Wau, und kommt der Wau,
Wird er dich tüchtig zausen.

(Hoffmann v. Fallers

Hans Peter.



Hans Peter zog am Morgen
Ganz frühe fort von Haus,
Er trieb die Schaf' und Lämmer
Ins Freie 'naus.

Das that er alle Morgen
Und that es wohlgemut,
Ihm waren seine Schafe,
Er ihnen gut.

Mal that er's nicht so gerne,
Es schien das Herz ihm schwer:
„Ach, wenn ich doch ein Kaiser
Und König wär'."

„Hans Peter," sagt der Vater,
„Was, Junge, fällt dir ein?
Ein Narr wirst du noch eher
Als Kaiser sein!"

„Ach, wär' ich auch kein Kaiser,
Ein Graf nur möcht' ich sein,
Dann hütet' ich zu Pferde
Die Schafe mein."

(Hoffmann v Fallersleben.)



Bibelsprüche.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 1. Mos. 1, 1.

Und Gott sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut. 1. Mos. 1, 31.

Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will. Ps. 115, 3.

So Gott spricht, so geschieht's, so er gebeut, so steht's da. Ps. 33, 9.

Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. 1. Joh. 2, 17.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündiget seiner Hände Werk. Ps. 19, 2.



Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter. Ps. 104, 24.

Ein jegliches Haus wird von jemand bereitet; der aber alles bereitet, das ist Gott. Ebr. 3, 4.

Der Herr ist allen gütig und erbarmet sich aller seiner Werke. Ps. 145, 9.

Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brot aus der Erde bringest. Ps. 104, 14.

Gott läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. Matth. 5, 45.

Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater nährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie? Matth. 6, 26.

Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen eins. Matth. 6, 28. 29.



Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes; aber das Herz des Gottlosen ist unbarmherzig. Spr. 12, 10.



Sinnsprüche.

Ein jedes Gräschen lehret mich:
Wie groß ist Gott, wie klein bin ich!



Ein jedes Wiesenblümchen spricht:
Vergiß des lieben Gottes nicht!

Der kleinste Halm, den Gott erschafft,
Geht über aller Welten Kraft.

Im Herzen, wie in Gartenbeeten,
Ist täglich Unkraut auszujäten.

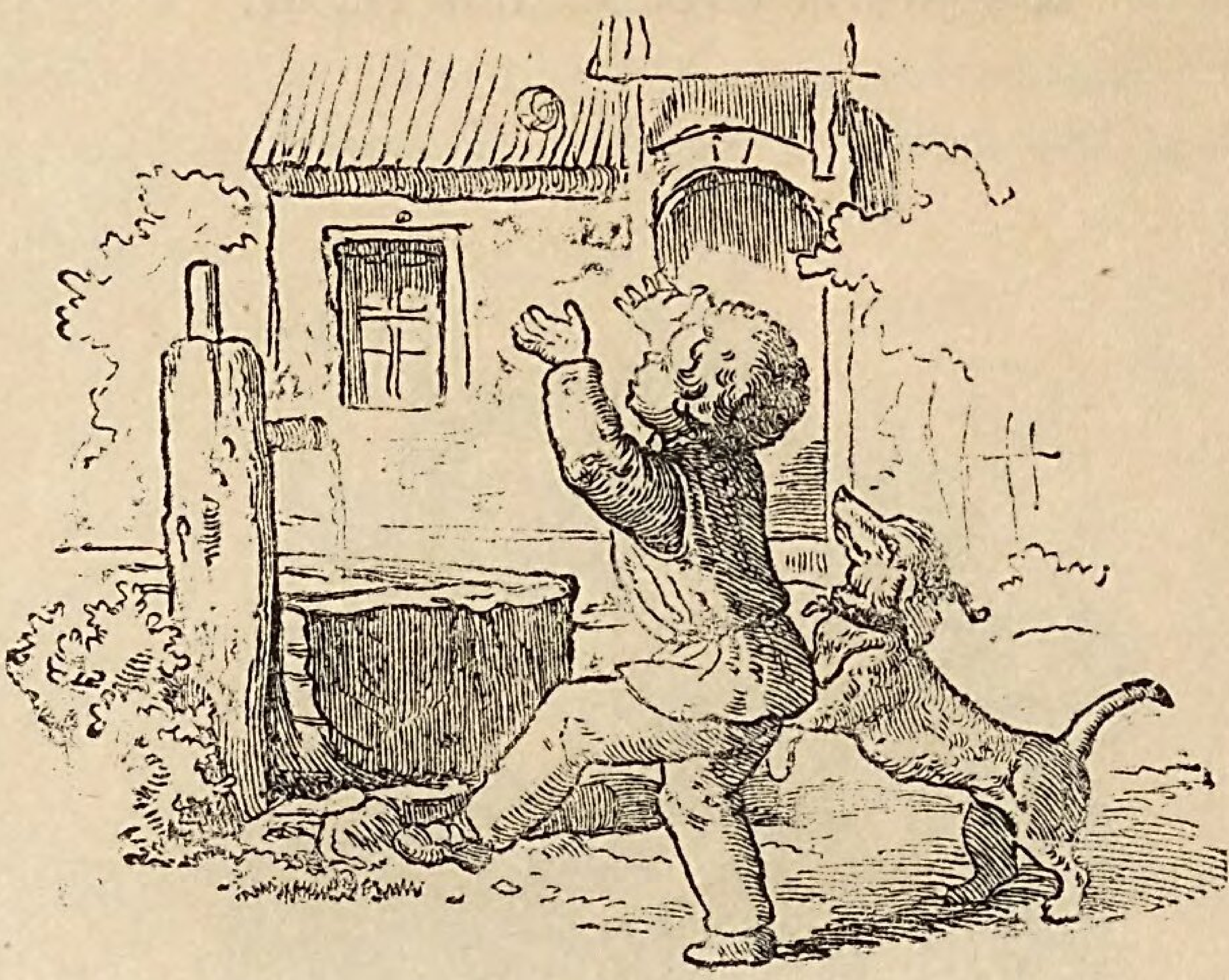
Quäle nie ein Tier zum Scherz,
Denn es fühlt, wie du, den Schmerz.

Dich predigt Sonnenschein und Sturm,
Dich preist der Sand am Meere.
Bringt, ruft auch der geringste Wurm,
Bringt meinem Schöpfer Ehre!
Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht;
Bringt unserm Schöpfer Ehre!

(Gellert.)

Rätsel.

Welches Licht, sage!
Scheint am hellen Tage?



Von außen glatt, doch innen rauch,
Gedrang gefüllt ist mir der Bauch
Mit Spänen oder grobem Haar,
Und platz ich nicht, ist's wunderbar.
Manch harter Schlag wird mir gegeben,
Daß ich muß auf und nieder schweben.
Ich armer Tropf, wie ist mir weh!
O läg ich tief in einem See.

Ich hüpf hervor aus flinker Hand
Von einer Wand zur andern Wand
Und spring' bis an die Decke!
Doch hüpf' und spring' ich noch so toll,
Gleich lieg ich wieder, wenn ich soll,
Ganz ruhig in der Ecke.

Zwei Silben zeigen ein Tierchen an,
Das Flügel hat und fliegen kann;
Die beiden andern Silben aber
Baun auf dem Felde Korn und Haber;
Im Ganzen wohnen die ersten beiden
Und singen und springen vor Lust und Freuden.

Ich kenne ein Ding,
Klein und gering',
Das rennt und läuft wie toll herum.
Und wird es faul und träge,
Bekommt es Peitschenschläge.

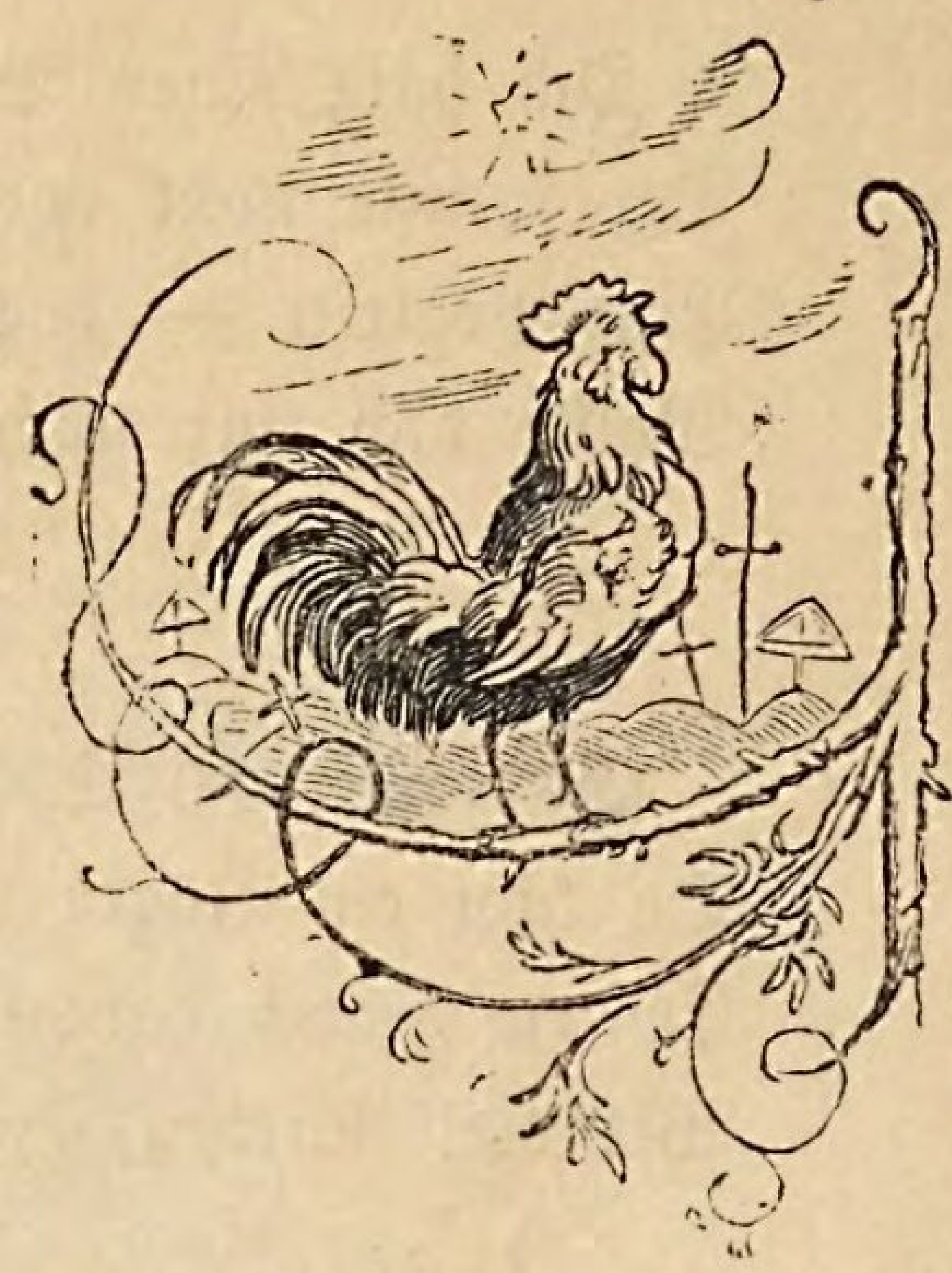
Ich habe einen Bauer gesehen,
Der konnte nicht von der Stelle gehen;
Ein Vöglein — doch ich mag's nicht sagen,
Wollte dich nur nach dem Bauer fragen.

Es saßen 10 Sperlinge auf dem Dach,
Da kam ein Jäger und schoß darnach;
Er traf jedoch davon nur vier,
Wie viel' blieben sitzen? Das sage mir!

Ohne daß ich Flügel hätte,
Eil ich doch im schnellsten Lauf,
Und bin doch fast stets im Bette,
Höre Tag und Nacht nicht auf.

Nun, Kinder, mögt ihr raten
Auf einen Kameraden,
Der, wo ihr geht und wo ihr steht,
Getreulich immer mit euch geht,
Bald lang und schmal, — bald kurz und dick,
Doch bei euch jeden Augenblick,
So lang die Sonn' am Himmel scheint;
Denn nur so, Kinder ist's gemeint.
Wo weder Sonne scheint noch Licht,
Da ist auch der Kamerade nicht.

Auf unsrer Wiese gehet was,
Watet durch die Sümpfe,
Es hat ein weißes Jäcklein an,
Trägt auch rote Strümpfe,
Fängt die Frösche schnapp, wapp, wapp,
Klappert lustig, klapper die klapp —
Wer kann das erraten?
Ihr denkt, das kann der Storch nur sein!
O nein, o nein!



Ich hab' ein helles Wächterhorn,
Dann einen Kamm und auch zwei
Sporn,
Vom Bauernhof, vom Kirchenturm
Verkünd ich Sonnenschein und
Sturm,
Ich speie Feuer, Öl und Wein —
Nun rate, was ich möchte sein.

Zum Hof des Landmannes darfst du nur gehen,
Wenn heiter und lustig du mich willst sehen.
Auf Häusern und Kirchen, hoch oben auf Türmen,
Da thron ich zuweilen und trotze den Stürmen;
Hier mach' ich gefesselt in Lüften die Runde
Und gebe willig den Fragenden Kunde.
Auch rinnt durch mich der labende Wein,
Wenn müde du trittst in die Schenke ein.
Sonst lernte kein Kind in Deutschland lesen,
Daß ich nicht wäre dabei gewesen.

Vorn wie ein Kamm,
Mitten wie ein Lamm,
Hinten wie 'ne Sichel.
Rath', mein lieber Michel!

Er hat einen Kamm und kämmt sich nicht,
Er hat Spor'n und ist kein Ritter,
Er hat eine Sichel und ist kein Schnitter.

Gieb acht, es thut's der Mond, die Sonne,
Das Herz, das Geld, das Eis, der Teig,
Die Thür, der Knopf, das Band, die Rechnung,
Die Saat im Feld, die Knosp' am Zweig.

Sommer.

Sommerszeit, heiße Zeit.



Sommerszeit, heiße Zeit,
Sonne brennt wohl weit und breit.
Aber Gott schickt milden Regen,
Schüttet alles Feld voll Segen,
Schenkt dem Schnitter volle Ähren,
Brot genug, uns all' zu nähren,
Menschen, merkt es, Gott ist gut,
Daß er so im Sommer thut.

(Hey.)

Vergißmeinnicht.



Es blüht ein schönes Blümchen
Auf unsrer grünen Au,
Sein Aug' ist wie der Himmel
So heiter und so blau.

Es weiß nicht viel zu reden,
Und alles, was es spricht,
Ist immer nur dasselbe,
Ist nur: „Vergiß mein nicht!"

(Hoffmann von Fallersleben.)

Erdbeerlein.

Erdbeerlein stand im grünen Wald
Und sprach: „O Büblein, hol' mich bald,
Noch bin ich frisch und rot."
Das Büblein ist nicht kommen,
Da hat's die Schneck genommen
Und gleich gebissen tot.
Das Büblein kam nach langer Zeit,
Da fand es nur das grüne Kleid
Und hatt' ein rechtes Herzeleid.

(Güll.)

Johanniswürmchen.

Was tanzen so goldige Sternchen
Umher in funkelnder Pracht?
Sind Käfer mit ihren Laternchen,
Die fliegen spazieren zu Nacht.

Wenn einer begegnet dem andern,
Dann grüßen sie sich, wie man thut,
Erzählen sich was und wandern
Dann weiter wohlgemut.

Und kehrt der Morgen wieder,
Sucht jeder eilig sein Haus,
Doch eh' er sich leget nieder,
Löscht er sein Laternchen aus.

(Hoffmann von Fallersleben)

Es fliegt ein feurig Männlein 'rum,
Über Haus und Hecken,
Hat ein gold'nes Laternel, drum
Kann sich's nicht verstecken.
Feurig Männlein auf dem Haus.
Gieb mir dein Laternchen 'raus.

Schnecke.



Schneck, im Haus,
Krieche aus,
Streck' die Hörner 'raus.
Wenn du sie nicht strecken willst,
Werf' ich dich in Graben,
Fressen dich die Raben,
Hol' ich dich heraus,
Frißt dich die Maus,
Schneck' im Haus.

Wenn die Schnecken sich verstecken
Und in ihren Häuslein hocken,
Mußt du, Büblein, also locken:

Schneck' im Haus,
Komm heraus!
Kommen zwei mit Stecken,
Wollen dich erschrecken;
Kommen zwei mit Spießen,
Wollen dich erschießen.
Schneck' im Haus,
Komm' heraus!

Vom kleinen Schneckchen
Unter'm Rosenstöckchen
Im Dornenheckchen.

Ei, wie langsam, ei, wie langsam
Kommt der Schneck von seinem Fleck!
Sieben lange Tage braucht er
Von dem Eck ins andere Eck.

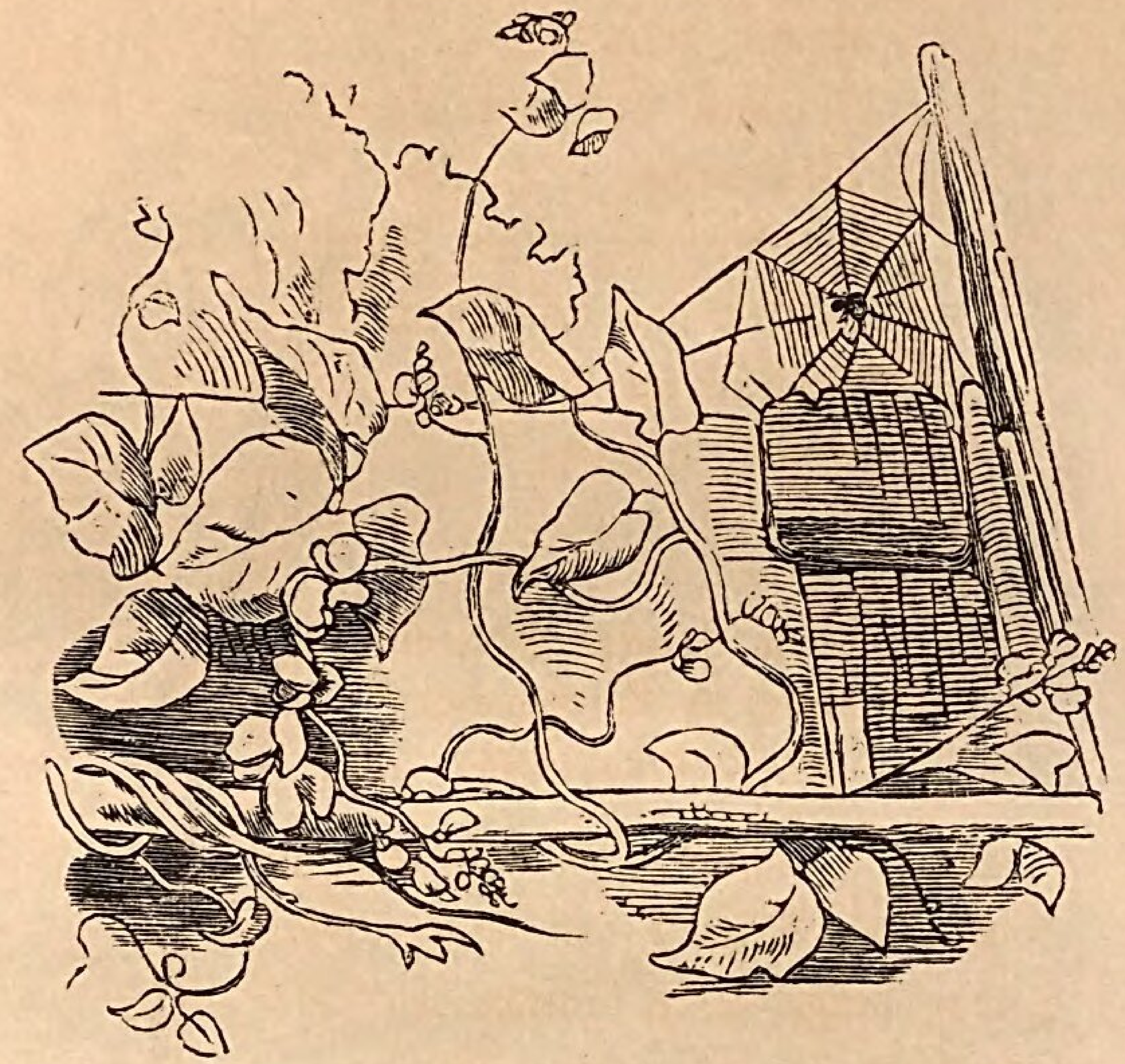
Ei, wie langsam, ei, wie langsam
Steigt der Schneck im Gras daher!
Potz, da wollt' ich anders laufen,
Wenn ich so ein Schnecklein wär'.

Büblein, denk, es muß ja schleppen
Mit sich fort sein ganzes Haus
Mit der Thür und mit den Treppen,
Da es schlüpfet ein und aus.

Dies nimm wohl in Acht, mein Büblein,
Wenn du übers Schnecklein zankst,
Könntest selber nicht dein Stüblein
Tragen, ohne daß du wankst.

Müßtest ganz entsetzlich schnaufen,
Kämest gar nicht von dem Fleck,
Müßtest selbst so langsam laufen
Als der Schneck von Eck zu Eck. (Güll.)

Vom Spinnlein und Mücklein
Ein trauriges Stücklein.



Die Spinne hat gesponnen
Den Silberfaden zart und fein.
Du Mücklein in der Sonne,
Nimm wohl in Acht die Flügelein!

Die Spinne hat gewebet
Ihr seidnes Netz mit kluger Hand,
Wer weiß, wie lang noch lebet
Fein Mücklein, das die Flügel spannt.

Fein Mücklein horcht, wie denkt es?
„Durchs Netz zu fliegen ist ein Spiel."
Frau Spinne aber fängt es
Und speist es auf mit Stumpf und Stiel.

(Güll.)

Hirschlein.



Hirschlein ging im Wald spazieren,
Trieb allda sein artig Spiel,
Daß es allen andern Tieren
Als ein lust'ger Freund gefiel.

Aber hinter einer Linde
Hielt der Jäger und sein Hund,
Und der Jäger mit der Flinte
Schoß das arme Tierlein wund.

Hirschlein kann nun nicht mehr springen,
Denn sein wundes Bein thut weh,
Aber wenn die Vöglein singen,
Legt sich's weinend in den Klee.

Der Hase.



Seh' mir einer den Hasen an!
Sitzt er nicht stolz wie ein Mann?
Schaut sich so trotzig um und um
Und zieht das bärtige Schnäuzchen krumm.
Daß ja niemand komme ihm zu nah'!
Er wäre wohl gleich mit Schlägen da.

Ja wär' er ganz allein in der Welt,
Er bliebe gewiß ein ganzer Held.
Nun hört er von fern eine Peitsche schallen,
Da ist ihm gleich der Mut entfallen,
Sieht nicht erst noch einmal näher zu,
Läuft auf und davon in einem Nu.

Wie das Häschen mit dem stumpfigen Näschen
Und weißen Röckchen und roten Söckchen
Am Pfötchen im Nest sitzt und endlich davon läuft.

Schaut, was sitzt denn dort im Gras?
Ei der Daus, der Has, der Has!

Guckt mit seinem langen Ohr
Aus dem grünen Nest hervor.

Hüpft mit seinem schnellen Bein
Über Stock und über Stein.

Kommt, ihr Kinderlein, und schaut,
Wie das Nest er hat gebaut!

Ei, wie schön von Gras und Heu,
Und wie lind von Moos und Spreu! (Güll.)

Matten Has'.

Lütt Matten de Has',
De mak sik en Spaß,
He wer bi 't Studeern
Dat Danzen to lehrn,
Un danz ganz alleen
Op de achtersten Been.

Keem Reinke de Voß
Un dach: Das en Kost!
Un seggt: „Lüttje Matten,
So flink oppe Padden?
Un danzst hier alleen
Oppe achtersten Been?

Kumm, lat uns tosam!
Ik kann as de Dam!
De Krei, de spelt Fidel,
Denn geit dat canditel,
Denn geit dat mal schön
Op de achtersten Been!"

Lütt Matten gev Pot;
De Voß beet em dot
Und sett sick in Schatten,
Verspis' de lütt Matten;
De Krei, de kreeg een
Vun de achtersten Been.

(Klaus Groth.)

Kaninchen.

Knabe. Was sitzt ihr Kaninchen so lustig dort
Und putzt euch das Schnäuzchen fort und fort,
Und schaut um euch her mit frohen Mut?

Kaninchen. Das macht unser Herr, der ist so gut,
Der besucht uns des Tages drei-, viermal wohl
Und streichelt uns freundlich und bringt uns Kohl.

Da hörten sie was, da kam's gegangen;
Sie spitzten die Ohren mit Verlangen,
Ein Kopf kam herüber, es kam eine Hand,
Die war allen Dreien gar wohl bekannt
Und reicht ihnen frische Blätter hin;
Da zupften sie dran mit frohem Sinn. (Hey.)

Eichhörnchen.



Heisa, wer tanzt mit mir!
Lustig und munter,
Kopfüber, kopfunter,
Fein zierlich,
Manierlich!
Immerfort
Von Ort zu Ort,
Jetzt hier, jetzt dort!
Immer zu,
Immer zu,
Ohne Rast, ohne Ruh!
Vom Ast auf dem Wipfel hoch
in der Luft,
Durch Blumengesäusel und Blü=
tenduft.
Heut ist Musik und heut ist Ball,
Spielet, Drossel, Nachtigall,
Stieglitz, Amsel, Fink und Specht,
Pfeift und geigt und macht es recht!
Ich bin ein Mann,
Der tanzen kann;
Hänschen Eichhorn heiß' ich,
Was ich g'lernt hab', weiß ich.
Gelt, wer macht's mir nach?
Gemach, gemach!
Kommt aber der Jäger zum Wald herein,
Da will kein Vogel mehr singen;
Hänschen läßt das Tanzen sein,
Das Tanzen, Hüpfen und Springen.
Hänschen schlüpft hinein ins Haus,
Hänschen schaut zum Haus heraus,
Hänschen lacht den Jäger aus.

(Hoffmann v. Fallersleben.)

Knabe und Eichhörnchen.

Knabe. Eichhörnchen auf dem Baum!
Bist so hoch, seh' dich kaum,
Komm' doch und spiele mit mir,
Eichhörnchen. Gar zu schön ist es hier;
Will doch lieber noch steigen
Auf und ab in den Zweigen.

Knabe, der lief wohl fort,
Eichhörnchen hüpfte dort;
Knabe, der kam wohl wieder:
Höre, nun steig hernieder!
Eichhörnchen sprach: Es thut mir leid,
Habe noch immer keine Zeit. (Hey.)

Schwan und Kind.

Kind dort, was scheust du dich?
Gar nicht so bös bin ich,
Schwimme daher ganz sacht,
Daß es kein Wellchen macht;
Möchte dich nur fragen eben:
Willst du ein Stückchen Brot mir geben?

Das Kind trat zu den Teich heran
Und freute sich an dem schönen Schwan.
Wie rein und weiß war sein Gefieder!
Wie sanft er schwamm so hin und wieder!
Es wurde bald mit ihm bekannt,
Ließ das Brot ihn nehmen aus seiner Hand. (Hey.)

Schwan.

Höre du, Knabe, am Ufer da,
Komm' meinen Kindern nicht zu nah'!
Du, laß das böse Werfen nun!
Ich mag sonst niemand übel thun;
Doch nun lauf' schnell, sonst sollst zu sagen,
Wie derb ich kann mit den Flügeln schlagen.

Der Knabe sprang geschwinde davon,
Er fürchtete sich vor dem bösen Lohn.
Der Schwan lief ihm nach ein kleines Stück,
Kam schnell dann zu seinen Kindern zurück;
Er mochte sich lieber an ihnen freu'n,
Als jagen so hinter jenem drein.

(Hey.)

Kind und Kätzchen.

Kind. Kätzchen, warum wäscht du dich,
Alle halbe Stunden? Sprich!
Kätzchen. Weil es gar zu häßlich steht,
Wenn man nicht recht reinlich geht;
Köpfchen, Pfötchen, alles rein,
Anders darf's bei mir nicht sein.

Unser Kätzchen, hört ich dann,
Stand in Ehren bei jedermann;
Sie ließen es gern in die Stube kommen
Und haben's wohl gar auf den Schoß genommen.
Ich denke, das Waschen und das Putzen
Hat ihm gebracht so großen Nutzen.

(Hey.)



Kind und Kätzchen.

Kind. Kätzchen, du mußt nicht kratzen,
Mach' nicht so scharfe Tatzen,
Gieb mir ein Pfötchen, sanft und weich.
Kätzchen. Kindchen, ja, das thu ich gleich;
Aber ich will dir auch was sagen:
Mußt mich nicht erst zupfen und schlagen.

Zupfte das Kind nun auch einmal,
Machte dem armen Kätzchen Qual,
That nun das Kratzen auch nicht gut,
Kam wohl gar noch ein Tröpfchen Blut:
War's doch von beiden nicht bösgemeint,
Blieben auch fernerhin gut Freund.

(Hey.)

Das Kätzchen und das Mäuschen.

Es war einmal ein Kätzchen schlau
Und eine dumme Maus;
Schwarz ist die Katz', das Mäuschen grau,
Gar freundlich ruft die Katz': Miau!
Komm', Mäuschen, komm' heraus!
Lieb Kindlein, trau' der Katze nicht,
So warnt die alte Maus.
Nicht hört es, was die Mutter spricht,
Gefressen ist der arme Wicht —
Nun ist das Märchen aus.

Die Kuh.



Muh, muh, muh!
So sagt die rote Kuh.
Wir geben ihr das Futter,
Sie giebt uns Milch und Butter.
Muh, muh, muh!
So sagt die rote Kuh.

Pferd und Füllen.

Springe nur, Füllen, mein fröhlich Kind,
Her und hin hurtig wie der Wind;
Bist noch ein Weilchen frank und frei;
Wirst du erst groß, dann ist's vorbei,
Hast dann Mühe und Arbeit genug,
Trägst den Reiter, ziehest den Pflug.



Das Füllen sprang mit frohem Sinn
So hurtig neben der Mutter hin
Und durfte spielen und scherzen bloß;
So wurd' es gar schön und stark und groß;
Dann hab' ich's gesehen nach drei Jahren,
Da konnt' es den schwersten Wagen fahren. (Hey.)

Esel.

Kn. Esel, du fauler, so geh' doch fort!
Schleichst ja wie eine Schnecke dort!
Esel. Laß doch! Lauf' ich auch nicht mit Hast,
Trag' ich doch redlich meine Last.
Mancherlei Dienst der Herr begehrt,
Mich für die Säcke, zum Laufen das Pferd.

Und wie die Tagesmüh' war aus,
Kam auch der Esel sacht nach Haus,
Fand sein Plätzchen im Stall beim Pferd,
Fand sein Futter, wie er's begehrt,
Streckt' auf die Streu sich mit Bedacht,
Schlief gar ruhig die ganze Nacht. (Hey.)

Hündchen und Böckchen.

Hündchen. Hüte dich, Böckchen, jetzt beiß ich dich!
Böckchen. Hüte dich, Hündchen, jetzt wehr ich mich!
Hündchen. Habe gar einen scharfen Zahn.
Böckchen. Sind mir zwei Hörner gewachsen an.
Hündchen. Böckchen, es war nicht so bös gemeint,
Laß uns nur spielen und sein gut Freund.

Und so liefen den ganzen Tag
Immer die zwei einander nach;
Hündchen, das bellte mit Gewalt,
Böckchen, das zeigte die Hörner bald;
Sprangen dann wieder um die Wette.
Wer's doch mit angesehen hätte! (Hey.)

Hund und Igel.

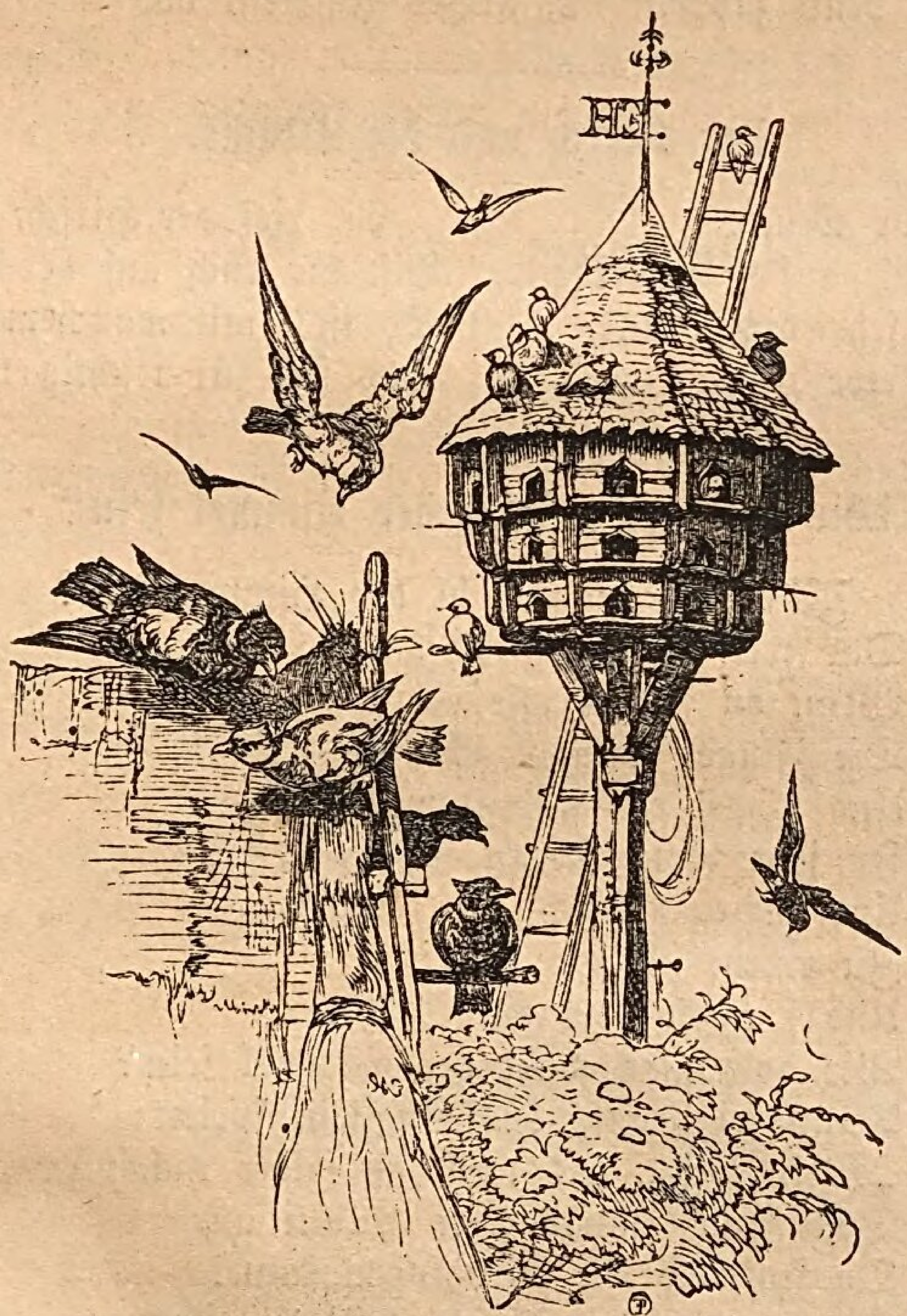


Hund. Igel da, hörst du, jetzt krieg ich dich.
Igel. Hund dort, nicht gar sehr fürcht' ich mich.
Hund. Sag' doch, wie willst du dich denn wehren?
Igel. Das werden dich meine Stacheln lehren;
Gar mancher faßte zu schnell mich an,
Dem hat es hernach sehr leid gethan.

Allzuschnell griff das Hündchen zu.
Pfui, welch' stachlichtes Fell hast du!
Wer dich streichelt, dem thut's nicht gut,
Dringet ihm durch gleich bis auf's Blut.
Hündchen das zog ein krumm Gesicht:
Igel, geh' hin, ich mag dich nicht. (Hey.)

Täubchen.

Kn. Täubchen, du auf dem Dache dort,
Sage, was girrst du in einem fort,
Wendest das Köpfchen so her und hin?
T. Weil ich gar zu fröhlich bin,
Weil mich vom Himmel der Schöpfer mein
Wärmt mit dem lieben Sonnenschein.



Droben das Täubchen girrte so,
Unten der Knabe spielte froh,
Mochten am lieben Sonnenschein
Jedes sich recht von Herzen freu'n.
Und vom Himmel, der Schöpfer, sah
Gerne die Lust der beiden da.

(Hey).

Fischlein.

Fischlein! Fischlein! Du armer Wicht!
Schnappe nur ja nach der Angel nicht;
Geht dir so schnell zum Halse hinein,
Reißt dich blutig und macht dir Pein.
Siehest du nicht sitzen den Knaben dort?
Fischlein, geschwinde schwimme fort!

Fischlein' mocht es wohl besser wissen,
Sahe nur nach dem fetten Bissen,
Meinte, der Knabe mit seiner Schnur
Wäre hier so zum Scherze nur.
Da schwamm es herbei, da schnappt' es zu.
Nun zappelst du, armes Fischlein du.

(Hey.)

Der Hirsch und die Mücke.

Es setzte eine Mücke
Dem Hirsch sich auf's Geweih;
Wenn ich zu sehr dich drücke,
Sprach sie, so rede frei.

Ei, rief der Hirsch, mein Liebchen,
Bist du auch auf der Welt?
So ist's mit manchem Bübchen,
Das sich für wichtig hält.

Wie hoch mag wohl der Himmel sein?

Wie hoch mag wohl der Himmel sein?
Das will ich dir gleich sagen:
Wenn du schnell wie ein Vögelein
Die Flügel könntest schlagen
Und flögest auf und immer auf
In jene blaue Ferne
Und kämest endlich gar hinauf
Zu einem schönen Sterne
Und fragtest dort ein Engelein:
Wie hoch mag wohl der Himmel sein?
Dann sei gewiß, das Eng'lein spricht:
„Mein Kind, das weiß ich selber nicht;
Doch frag' einmal dort drüben an,
Ob jener Stern dir's sagen kann!
Du brauchst indeß nicht sehr zu eilen,
Es sind nur hunderttausend Meilen."
Und flögst du nun zum Sternlein dort,
Man sagt dir doch dasselbe Wort,
Und flögst du weiter fort und fort,
Von Stern zu Stern, von Ort zu Ort,
Es weiß es niemand dir zu sagen,
Du wirst doch stets vergeblich fragen:
„Wie hoch mag wohl der Himmel sein?"
Denn, Kind, das weiß nur Gott allein.

(Löwenstein.)

Rätsel.

In welcher Muschel lebt kein Tier,
Und wär' auch eine Perle drin?
Du suchst sie ferne? Such' sie hier,
Sie birgt gar einen feinen Sinn.

(Güll.)

Das stärkste Tier —
Wer nennt es mir,
Das immerfort
Von Ort zu Ort
Sein Haus trägt auf dem Rücken fort?

Alle Tage geh' ich aus,
Bleibe dennoch stets zu Haus.

Meine Eltern kenn' ich nicht,
Denn sie zogen mich nicht groß,
Aber ihren Namen weiß ich,
Weil mein Schnabel stets ihn spricht,
Denn ich ärmster kann nicht singen.
Grau ist meiner Federn Farbe,
Und mein Nam' hat nur zwei Silben,
Welche völlig ähnlich klingen.

Es braucht mich der Schreiber,
Es hat mich der Wagen,
Es hat mich der Vogel,
Es hat mich die Uhr,
Ei, rate mich nur,
Dann magst du es sagen.

Meine Mutter ist ein dummes Tier,
Doch große Weisheit fließt aus mir.

Es geht über die Brücken
Mit einem Bett auf dem Rücken.

Die erste meiner Silben fragt,
Die zweite macht dich unverzagt,
Und das sehr bitt're Ganze
Ist heilsam dir als Pflanze.

Die erste saust und brauset gern,
Die zweite dienet treu dem Herrn,
Das ganze ist ein schlankes Tier.
Nun löse schnell das Rätsel mir.

Kannst du mir Bäume weisen,
Die zu Wasser weit verreisen?

Vom Felde kommt's in die Scheune,
Vom Flegel dann zwischen zwei Steine,
Aus dem Wasser endlich in große Glut,
Dem Hungrigen schmeckt es allzeit gut.

Scherzfragen.

Welches Tier ist das stärkste?

In welchem Walde wächst kein Laub?

Es hat keinen Körper und ist doch sichtbar?

Welches Hörnchen knackt Nüsse?

Welches Auge kann fliegen?

Wo gehen die Gänse im Wasser?

Wo fangen die jungen Gänse zu schwimmen an?

Es hat ein Nest auf Bäumen und hüpft auf den Bäumen und ist doch kein Vogel?

Warum läuft der Hase über den Berg?

Warum sieht sich der Hase um?

Wann hat der Hase Zahnschmerzen?

Auf welche Seite fällt der geschossene Hase?

Warum fressen die weißen Schafe mehr als die schwarzen?

Wo wedeln die Hunde mit dem Schwanze?

Welche Fische haben die Augen am nächsten beisammen?

Was ist das Beste an einem Kalbskopf?

Wie weit geht der Hirsch in den Wald?

Ruft der Kuckuck vor dem Mai oder nach dem Mai?

Was ist schwärzer als der Rabe?

Vier Katzen für'n Batzen, wie kommt eine?

Wer hat das Herz im Kopfe?

Wo wird Heu gemäht?

In welcher Schule wird nichts gelernt?

Welches Mütterchen wächst im Garten?

Welcher Stock trägt keine Blüten?

In welcher Schule haben die Zöglinge Augen und sehen nicht?

Welcher Schatten ist kein Schatten?

Welcher Knabe kann höher springen als ein hoher Eichbaum?

Welche Blätter haben niemals Stiele?

Wer hat viele Blätter und ist doch kein Baum?

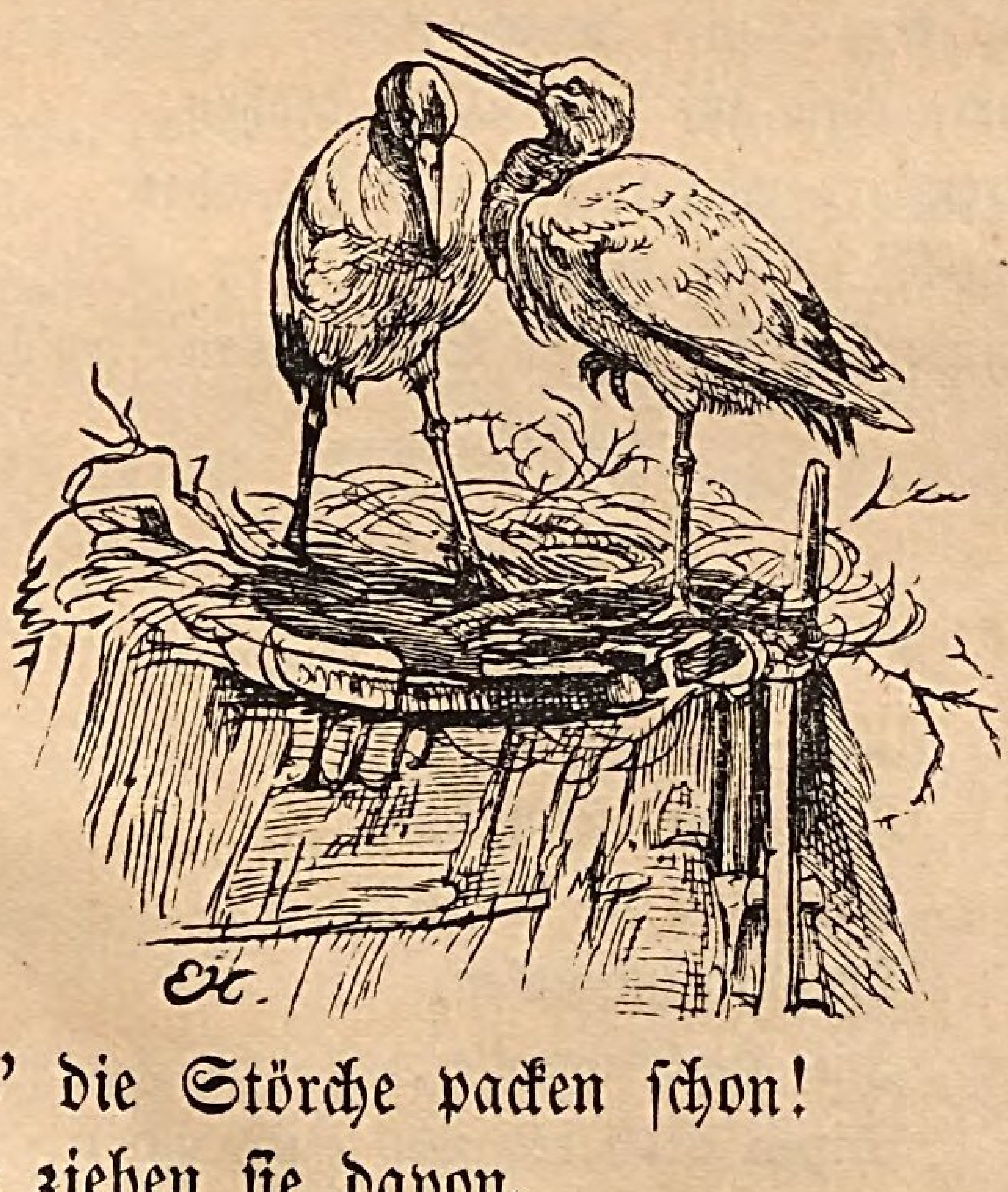
Welcher Baum wird geschossen?

Herbst.

Herbsteszeit.

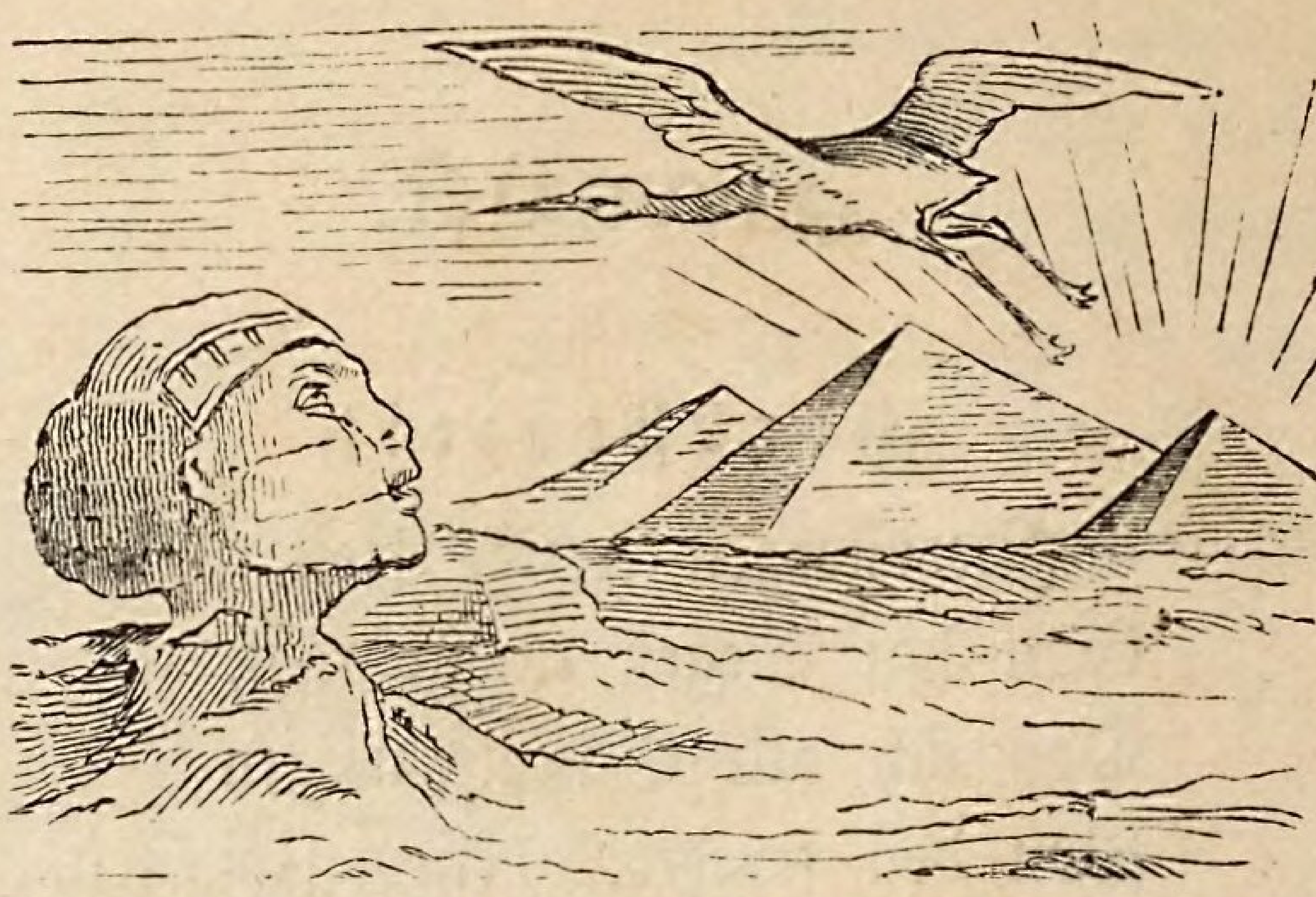
Herbsteszeit, reiche Zeit,
Gott hat Segen ausgestreut,
Daß sich alle Bäume neigen
Von den fruchtbeladenen Zweigen,
Schaut umher mit Vaterblicken,
Wie sich alle dran erquicken.
Menschen, nehmt die Gaben gern,
Aber ehret auch den Herrn. (Hey.)

Wenn sich die Störche zur Abreise rüsten.



Sieh' die Störche packen schon!
Morgen ziehen sie davon.
Glückliche Reise, glückliche Reise!
Grüßt den Herrn Nil
Und die Frau Krokodil!
Und kehrt ihr heim,
Bringt den Frühling mit und den Sonnenschein!

Störche.



Kd. Ihr lieben Störche, was habt ihr im Sinn,
Warum fliegt ihr alle zur Sonne hin?
St. Es wird so kalt, so schaurig hier;
Uns friert; drum ziehen von dannen wir.
Kd. Fliegt hin denn mit eurem leichten Gefieder;
Doch Störche, das bitt' ich, kommt recht bald wieder.

Und wie sie waren fortgeflogen,
Da kam der Winter herangezogen.
Das leere Nest auf dem Dache droben,
Das streut' er mit Federn voll bis oben.
Doch mocht' es ein kaltes Lager sein,
Da konnte sich wohl kein Storch dran freu'n. (Hey.)

Hagebutten.

Der Wind fährt, husch!
Über den Hagebusch;
Fort sind die Rosen,
Fort sind die Blätter
Im Sturmestosen,
Im Herbsteswetter.
Sitzen geblieben sind ganz allein
Viel kleine frierende Dingerlein,
Die armen Hagebutten
In ihren roten Kutten.
Die haben noch zu guterletzt,
Da alle Lust verflogen,
Die feuerfarbnen Röckchen jetzt
Ganz eilig angezogen.

Rätsel.



Ich sah ein Büblein kerngesund
Mit frischen roten Wangen,
Mit einem Köpfchen kugelrund
Hoch, hoch im Winde prangen.

Kopf unter — denkt euch! — hing es da
Und schien vergnügt und munter;
Und als ich es so baumeln sah,
Da fiel es, patsch! herunter.

Es fiel mir auf die Nase gar,
Das schien mir sehr vermessen,
Drum hab' ich gleich mit Haut und Haar
Das Bürschlein aufgegessen.

Was hab' ich für ein Büblein
Im Sinn?
Es hat ein rundes Grüblein
Im Kinn,
Dazu ein rotes Bäckchen
Wie Glut,
Es steht sein grünes Jäckchen
Ihm gut.
Die Kläppchen und die Läppchen
Sind fein,
Doch ist ihm fast sein Käppchen
Zu klein.

Es hat sich oft geschwungen
Im Wind,
Ist hin und her gesprungen
Geschwind.
Da fiel's vom Steckengäulchen
Ins Gras;
Dort fand's nach einem Weilchen
Die Bas',
Und hat's ins Kämmerlein tragen,
Dort liegt's.
Wer kann den Namen sagen,
Der kriegt's.

(Güll.)

Der Jäger und das Häschen.



Horch! Häschen merkst du was?
Hinterm Busch dort, was ist das?
Kommt dort nicht der Jäger her
Mit dem großen Schießgewehr?

Jäger zieht den Hahn schon auf,
Liebes Häschen, lauf doch, lauf!
Ach, jetzt legt er an uud knallt,
Daß es durch die Büsche schallt.

Die Gänse.

Der beste Vogel, den ich weiß,
Das ist die Gans;
Sie hat zween breite Füß',
Dazu ein'n langen Hals.
Ihre Füße sind gel,
Ihre Stimme ist hell,

Sie ist nicht schnell.
Der beste G'sang, den sie kann,
Da da da das sie kann,
Das ist: Gickgack, gickgack.
Gickgack, gickgack,
Singen wir zu Sankt Martins Tag.

Die Gänse zu Martini.

Ach, wir armen Gänschen,
Wir leiden große Not!
Wir waren unsre zwölfe,
Und elfe sind schon tot.

Fünfe sind gesotten,
Sechse sind gebraten;
Ach, ich arme eine
Schwimm' hier ganz alleine.

Rätsel.

Wer ist so klug, wer ist so schlau?
Dem schüttl' ich was vom Bäumchen,
's ist innen gelb und außen blau,
Hat mitten drin ein Steinchen. (Güll.)

Hoch, wie ein Haus,
Klein, wie eine Maus,
Stachlich, wie ein Igel,
Glänzend, wie ein Spiegel.

Mein erstes ist ein Freudenruf,
Mein zweites ist ein Himmelslicht,
Mein Ganzes Gott als Blume schuf,
Gar selten sind sie bei uns nicht.

Es steht auf den Raine,
Hat den Bauch voll Steine
Und ein rotes Mäntelchen auf
Und ein schwarzes Käpplein darauf.

Rate, was ich weiß,
Es brennt und ist nicht heiß.

Der arme Tropf
Hat einen Hut und keinen Kopf
Und hat dazu
Einen Fuß und keinen Schuh.

Scherzfragen.

Welcher Vogel hat keine Flügel, keine Federn, keinen Schnabel, aber einen Schwanz?

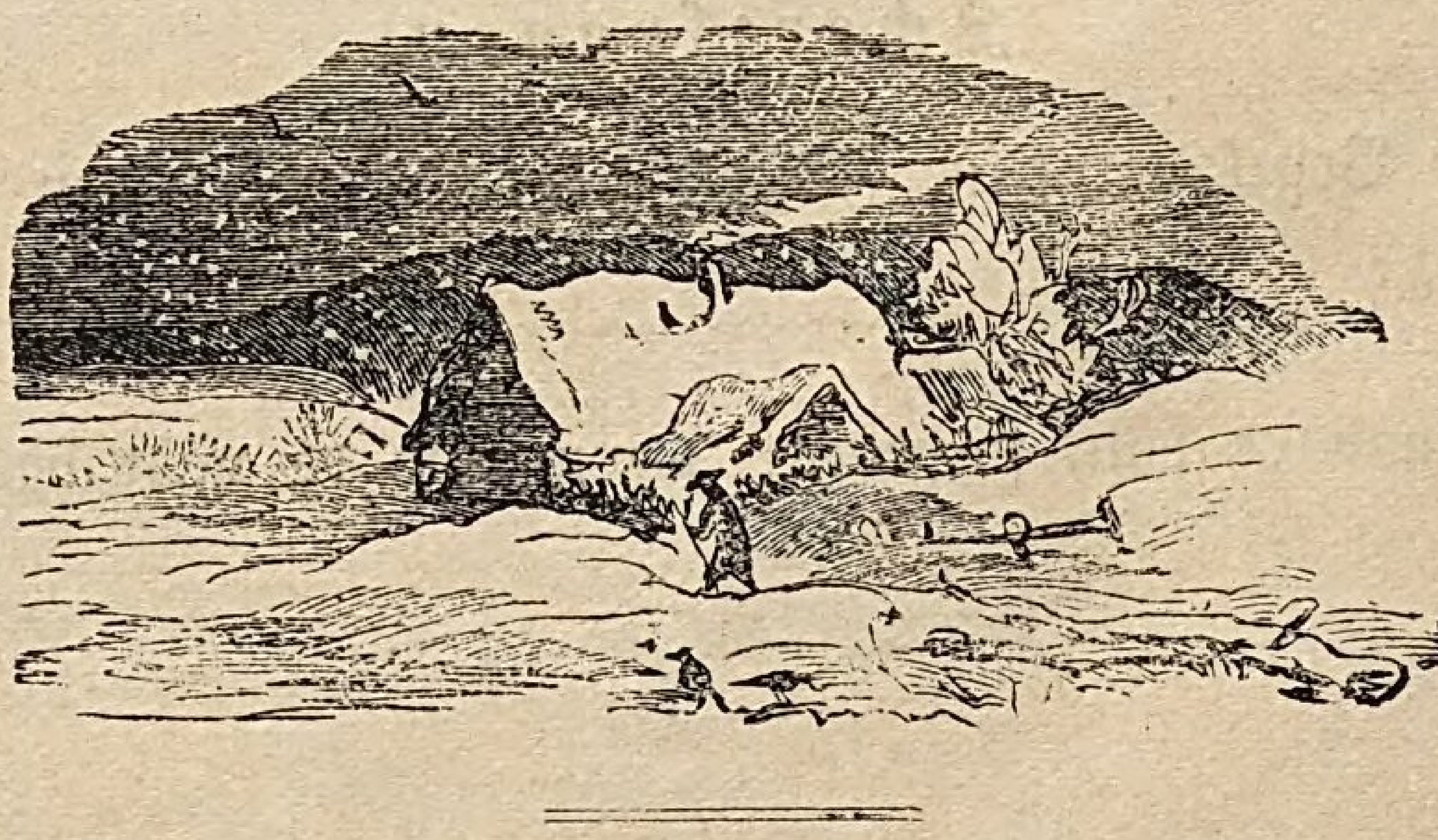
Wenn man es hält, fliegt es; wenn man es nicht hält, fällt es.

Winter.

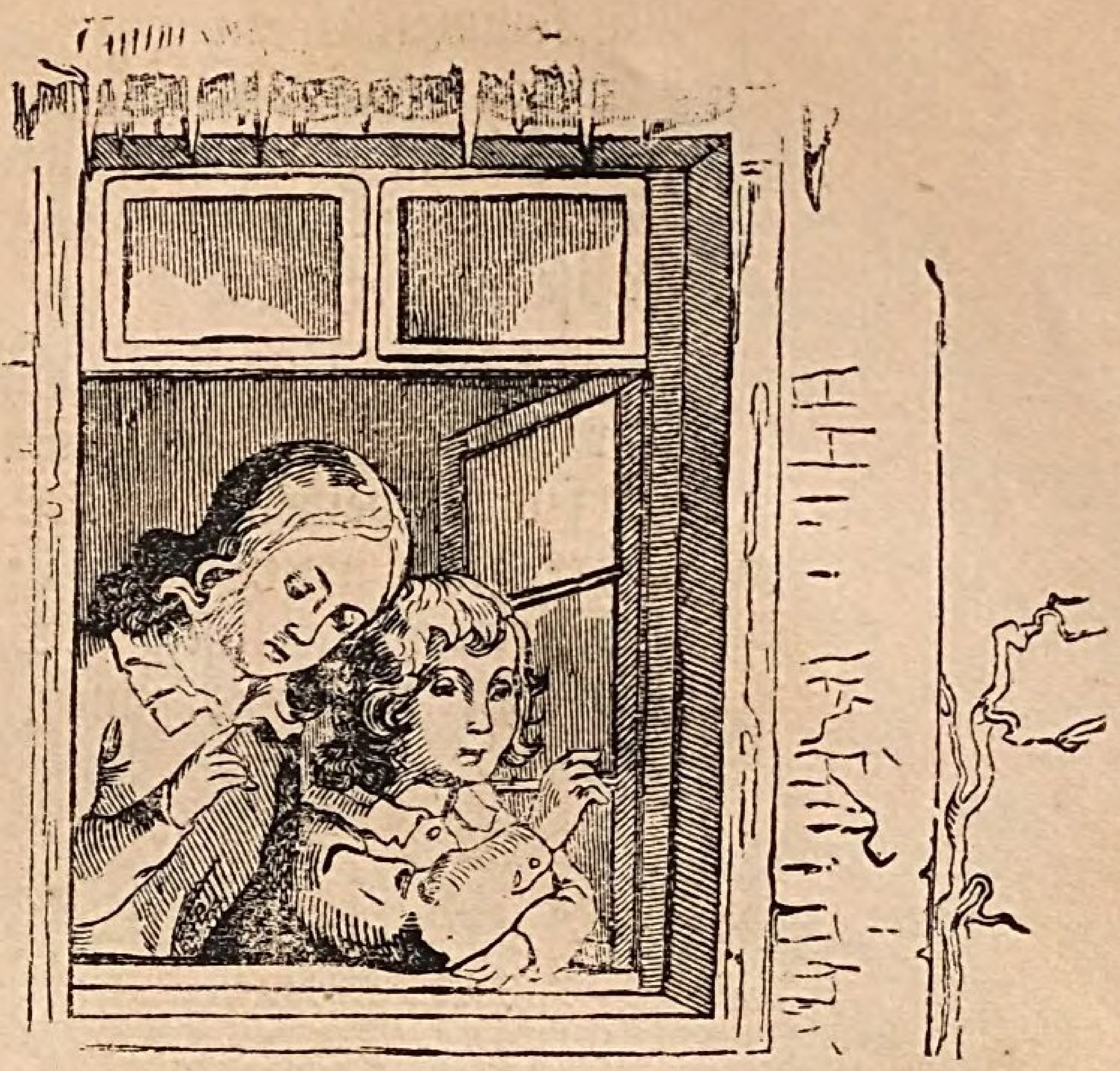
Winterszeit, kalte Zeit.



Winterszeit, kalte Zeit,
Aber Gott schenkt warmes Kleid,
Dichten Schnee der kahlen Erde,
Warmes Wollenfell der Herde,
Federn weich den Vogelscharen,
Daß sie keine Not erfahren;
Menschen, Haus und Hof auch euch,
Lobt ihn, der so gnadenreich. (Hey.)



Im Winter.



Wo sind alle die Blumen hin?
Schlafen in der Erde drin,
Weich vom Schneebettchen zugedeckt.
Stille nur, daß sie niemand weckt.
Übers Jahr mit dem Sonnenschein
Tritt der liebe Gott herein,
Nimmt die Decke hinweg ganz sacht,
Ruft: Ihr Kinder, nun all' erwacht!
Da kommen die Köpfchen schnell herauf
Da thun sie die hellen Augen auf.

(Hey.)

Der Schnee.

Juchhe, juchhe, juchhe!
Es fällt der erste Schnee.
Der liebe Gott, der schüttelt Flaum
Auf Gras und Blumen, Strauch und Baum,
Damit sie frieren nicht so sehr,
Wenn nun der Winter stürmt daher.
Hör', lieber Schnee, hör', decke du
Sie ja recht weich und sauber zu.



Juchhe! Juchhe! Juchhe!
Willkommen, mein Herr Schnee!
Was auch die Leute sagen
Von seinem Kopf und Kragen,
Der nur auf Trotz erpicht,
Er ist so übel nicht!

Juchhe! Juchhe! Juchhe!
Wir loben ihn, Herr Schnee!
In seinen weißen Gleisen
Fährt glatt man, wie auf Eisen,
Und treibt sein lustig Spiel,
Und schlittert flugs zum Ziel.



Juchhe! Juchhe! Juchhe!
Versteht auch Spaß, Herr Schnee,
Hält's gerne mit Gesellen,
Die werfen sich mit Bällen;
Wirft selbst mit drauf und dran —
Er ist schon unser Mann.

Juchhe! Juchhe! Juchhe!
Er doktert brav, Herr Schnee!
Er machet auf Verlangen
Uns frische rote Wangen,
Auch schmeckt sein Mittel gut,
Drum leb' er wohlgemut.

Wer hätte das gedacht.



Wer hätte das gedacht!
Sagt mir, Brüder und Schwestern,
Wer dachte das noch gestern,
Daß es so schneien würd' über Nacht! (Trojan.)

Martinsspruch.

Marten ist en hellig Mann,
De uns wat vertellen kann
Von Appel un von Biren,
Nötte goht wol miren (mit).
Giw uns wat, giw uns wat;
Lot uns nich to lange stohn,
Wi mütt no'n Hüsken wider gohn,
Von hier an bit nach Köllen.
Köllen is en gode Stadt,
Da krieget alle Kinner wat.

Sankt Nikolaus.

Vater:

Hört, ihr Kindlein, ich habe vernommen,
Daß Sankt Niklas werde kommen
Aus Moskau, wo er gehalten wert
Und als ein Heiliger wird verehrt.
Er ist bereits schon auf der Fahrt;
Zu besuchen die Schuljugend zart,
Zu sehen, was die kleinen Mägdlein und Knaben
In diesem Jahr gelernet haben
Im Beten, Schreiben, Singen und Lesen,
Und ob sie sind hübsch fromm gewesen.
Er hat auch in seinem Sack verschlossen
Gar schöne Sachen, geschnitzt und gegossen;
Den Kindern, welche hübsch fromm wären,
Will er solch' schöne Sachen verehren.

Kind:

Ich bitte dich, Sankt Niklas, sehr,
In meinem Hause auch einkehr'!
Bring' Bücher, Kleider und auch Schuh'
Und noch viel schöne Sachen dazu,
So will ich lernen wohl
Und fromm sein, wie ich soll. Amen!

Sankt Niklas:

Gott grüß' euch, liebe Kinderlein!
Ihr sollt Vater und Mutter gehorsam sein,
So soll euch was schönes bescheret sein;
Wenn ihr aber dasselbige nicht thut,
So bringe ich euch den Stecken und die Rut'!

(Wunderhorn.)

Wie das Finklein das Bäuerlein im Scheuerlein besucht.

Bäuerlein, Bäuerlein, Tiktiktak!
Hast 'nen großen Habersack,
Hast viel Weizen und viel Kern,
Bäuerlein, hab' dich gar zu gern!

Bäuerlein, Bäuerlein, Tiktiktak!
Komm' zu dir mit Sack und Pack,
Komm' zu dir nur, daß ich lern',
Wie man ausdrischt Korn und Kern.

Bäuerlein, Bäuerlein, Tiktiktak!
Ei, wie ist denn der Geschmack
Von dem Korn und von dem Kern,
Daß ich's unterscheiden lern'?

Bäuerlein, Bäuerlein spricht und lacht:
Finklein, nimm dich nur in Acht,
Daß ich, wenn ich dresch' und klopf',
Dich nicht treff' auf deinen Kopf!

Komm' herein und such' und lug',
Bist du satt hast und genug;
Daß du nicht mehr hungrig bist,
Wenn das Korn gedroschen ist.

(Güll.)

Vogel am Fenster.

An das Fenster klopft es: Pick! Pick!
Macht mir doch auf einen Augenblick!
Dick fällt der Schnee, der Wind geht kalt,
Habe kein Futter, erfriere bald.
Lieben Leute, o laßt mich ein,
Will auch immer recht artig sein.

Sie ließen ihn ein in seiner Not,
Er suchte sich manches Krümchen Brot,
Blieb fröhlich manche Woche da.
Doch als die Sonne durchs Fenster sah,
Da saß er immer so traurig dort;
Sie machten ihm auf: husch, war er fort!

(Hey.)

Rabe.

Was ist das für ein Bettelmann?
Er hat ein kohlschwarz Röcklein an
Und läuft in dieser Winterzeit
Vor alle Thüren weit und breit,
Ruft mit betrübtem Ton: Rab! Rab!
Gebt mir doch auch einen Knochen ab!



Da kam der liebe Frühling an,
Gar wohl gefiel's dem Bettelmann;
Er breitete seine Flügel aus
Und flog dahin weit übers Haus;
Hoch aus der Luft so frisch und munter:
Hab' Dank! Hab' Dank! rief er herunter. (Hey.)

Schneemann.

Seht den Mann, o große Not!
Wie er mit dem Stocke droht
Gestern schon und heute noch!
Aber niemals schlägt er doch.
Schneemann bist ein armer Wicht,
Hast den Stock und wehrst dich nicht.

Freilich ist's ein armer Mann,
Der nicht schlagen noch laufen kann
Schleierweiß ist sein Gesicht.
Liebe Sonne, scheine nur nicht,
Sonst wird er gar wie Butter weich
Und zerfließt zu Wasser gleich.

(Hey.)

Vogel vor der Scheuer.

Im Felde draußen, da giebt's nichts mehr;
Der Schnee deckt alles weit umher.
Da hörten wir euern Drescherschlag
Und ziehen dem lieben Klange nach.
Manch Körnlein springt wohl aus der Tennen,
Das könnt ihr uns armen Vöglein gönnen.

Die Drescher drin schlugen nach dem Takt,
Manch Scheffel Korn wird eingesackt;
Das gab wohl Brot genug fürs Haus.
Manch Körnlein sprang auf den Hof hinaus,
Das ließen die Vöglein auch nicht liegen,
Sie holten es schnell mit Hüpfen und Fliegen. (Hey.)



Hans und die Spatzen.

Ach, Vater, sprich, wie fang' ich's an,
Daß ich die Spatzen fangen kann?
Die Spatzen!"

Der Vater spricht: „So streu, mein Hans,
Hübsch Salz den Spatzeu auf den Schwanz,
Den Spatzen."

Drauf nimmt Hans eine Hand voll Salz
Und lauert mit gestrecktem Hals
Auf Spatzen.

Und als der erste sich gesetzt,
Schleicht er heran: „Dich krieg' ich jetzt,
Dich Spatzen."

Das Spätzlein aber flog, husch, husch,
Hinweg zum nächsten Lindenbusch.
Ach, Spatzen!

„Sie halten, Vater, ja nicht still,
Wenn ich das Salz hinstreuen will, —
Die Spatzen!"

„So laß die Spatzen, Hans, in Ruh'.
Sie sind halt klüger doch als du,
Die Spatzen." (Löwenstein.)

Der Spatz im Winter.

Da fliegt ein hungrig Spätzlein her,
Ein Krümchen Brot ist sein Begehr;
Ihn hat wohl nach der langen Nacht
Kein Korn zum Frühstück angelacht.
Gelt Bürschchen, jetzt ist's andre Zeit,
Als wenn die Saat das Feld bestreut.



Da friß, du kleiner lieber Gast!
Komm' wieder, wenn du Hunger hast.
Wahr soll's sein, wie die Bibel spricht:
Sie säen nicht, sie ernten nicht,
Sie haben weder Pflug noch Joch,
Und Gott im Himmel nährt sie doch. (Nach Hebel.)

Pferd und Sperling.

Sp. Pferdchen, du hast die Krippe voll;
Giebst mir wohl auch einen kleinen Zoll,
Ein einziges Körnlein oder zwei;
Du wirst noch immer satt dabei.
Pf. Nimm, kecker Vogel, nur immer hin,
Genug ist für mich und dich darin.

Und sie aßen zusammen, die zwei,
Litt keiner Mangel und Not dabei.
Und als dann der Sommer kam so warm,
Da kam auch manch böser Fliegenschwarm;
Doch der Sperling fing hundert auf einmal,
Da hatte das Pferd nicht Not noch Qual. (Hey.)

Weihnachten.



Wenn in der kalten Dezembernacht
Keine Menschenseele wacht,
Dann erschallt
Ein Weihnachtslied im Tannenwald.
Die Engel sind singend hernieder gekommen,
Haben goldne Lichter vom Himmel genommen
Und putzen die Bäume mit Sternen aus.
So gehen sie leise von Haus zu Haus,



Und wie der Hans und die Lisbeth erwachten,
Da war Weihnachten!

Kindes Wunsch.

Christkindlein klein,
Vergiß nicht mein
Und bring' mir schöne Sachen,
Die mir Freude machen!

Der Weihnachtsmann.

Bring' uns, lieber Weihnachtsmann,
Bring' uns, bring' uns, bringe
Musketier und Grenadier,
Zottelbär und Panthertier,
Roß und Esel, Schaf und Stier,
Lauter schöne Dinge!

Doch du weißt ja unsern Wunsch,
Kennst ja unsre Herzen,
Kinder, Vater und Mama,
Auch sogar der Großpapa,
Alle, alle sind wir da,
Warten dein mit Schmerzen.

(Hoffmann von Fallersleben.)

Bibelsprüche.

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.
Luc. 2, 10. 11.

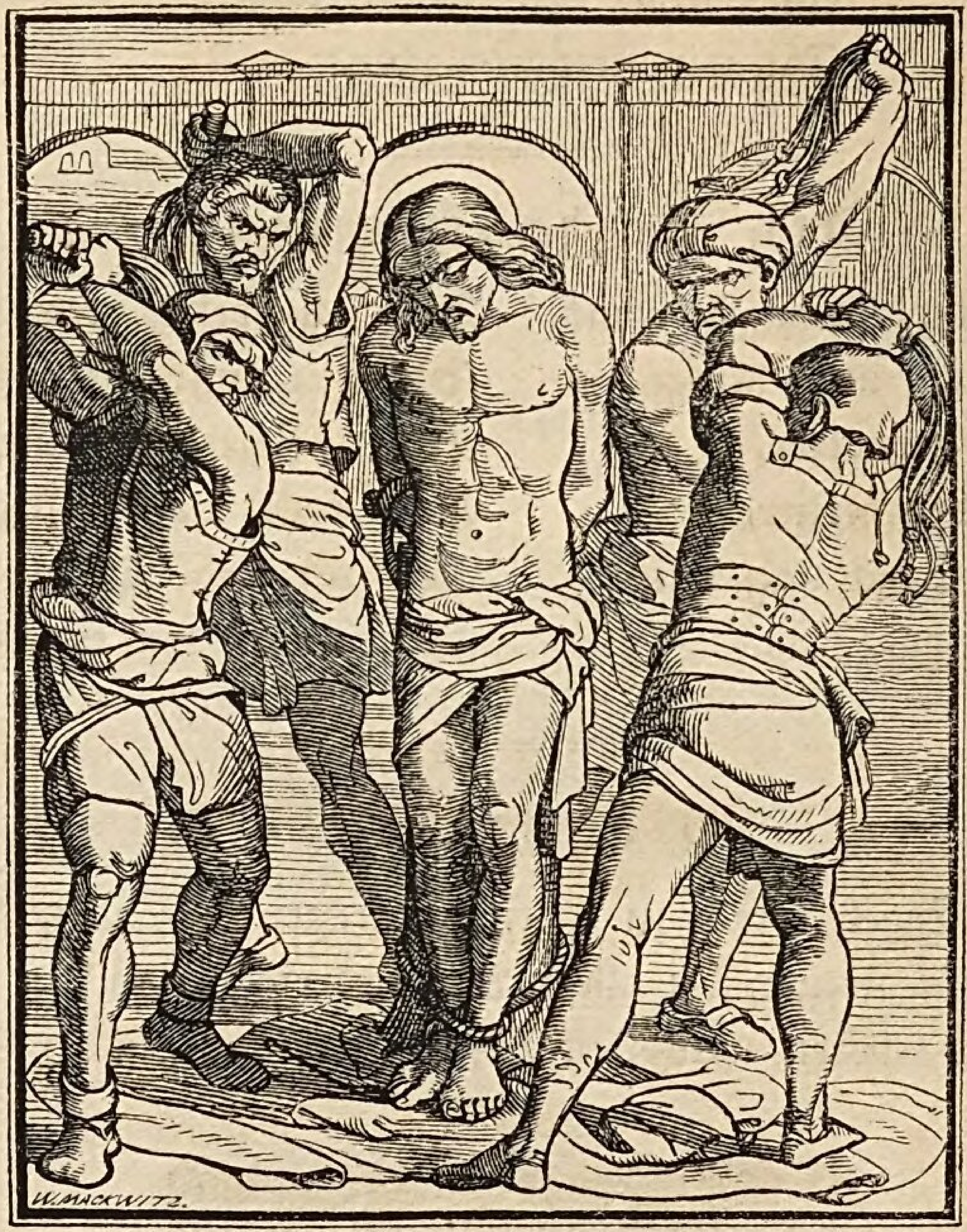
Und alsobald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen:



Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.
Luc. 2, 14.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Er ist um unsrer Missethat willen verwundet und um unsrer Sünden willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Jes. 53, 5.



Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Joh. 1, 29.

Ich bin ein guter Hirte; ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schafe. Joh 10, 12.

Der Herr ist wahrhaftig auferstanden. Luc. 24, 34.



Halt' im Gedächtnis Jesum Christum, der auferstanden ist von den Toten. 2. Tim. 2, 8.

Rätsel.

In der Luft, da fliegt's,
Auf der Erde, da liegt's,
Auf dem Baume, da sitzt's,
In der Hand, da schwitzt's,
Auf dem Ofen zerläuft's,
Wer gescheit ist, begreift's.

Es flog der Vogel Federlos
Zu einem Baume Blattlos;
Da kam die Frau Mundlos
Und fraß den Vogel Federlos.

Weiß wie Kreide,
Leicht wie Flaum,
Weich wie Seide,
Vergeht wie Schaum.

Es fällt herab vom Himmel,
Sieht weiß aus, wie ein Schimmel,
Ist wie ein Bettchen weich,
Zerfließt zu Wasser gleich
Und macht dann naß.
Was ist wohl das?

Im Ofen ist sein Aufenthalt,
Fressen kann's einen ganzen Wald,
Mit Wasser macht man's mausetot,
Wen's beißt, der leidet Schmerz und Not.

Ich kenne einen schwarzen Mann,
Im Winter liebt ihn jedermann;
Doch wenn die Sommerblumen blühn,
Bekümmert sich kein Mensch um ihn.
Der Mann in vielen Stuben steht
Und nimmer von der Stelle geht.

Scherzfragen.

Wie kann man Wasser in einem Siebe tragen?
Welche Blumen macht nur die Kälte?
Wie kannst du es machen, daß es dich im Winter nicht an der Hand friert?
Wer baut am schnellsten eine Brücke über ein Wasser?

Verschiedenes.

Abzählreime.



Eins zwei drei,
Du bist frei.

Haus, Daus,
Du bist aus.

Eifer, Pfeifer,
Du bist Greifer.

Ache, Buche,
Du mußt suche.

Eckle, Bäckle,
Du mußt dich versteckle.

Ich und du und Bäckers Kuh,
Müllers Esel, das bist du.

Egel, Tegel,
Wer bäckt Brezel?
Wer bäckt Kuchen?
Du mußt suchen.

Eins zwei drei,
Butter auf den Brei,
Salz auf den Speck,
Du mußt weg.

Eins zwei drei vier,
Knecht, hol' Bier,
Herr, trink' aus,
Du bist draus.

Ene mene mu,
Appel pappel, eppel peppel,
Piff paff pu:
Ab bist du.

Ene mene miegen,
Wer backt Fliegen?
Wer backt Kuchen?
Du mußt suchen.

Edelmann, Bettelmann, Doktor, Pastor,
Ratsherr, Bürgermeister, Schneider, Major.

Wir wollen wetten
Um drei gold'ne Ketten,
Um ein Schöppchen Wein,
Du mußt es sein.

Eins zwei drei,
Rische rasche rei,
Rische rasche,
Plaudertasche,
Eins zwei drei.
Du bist frei.

Ene bene Tintenfaß,
Geh' in die Schule und lerne was,
Kommst du heim und kannst du nix,
Kriegst du von der Mutter Wix.
Eins zwei drei,
Du bist am allerersten frei.

Amtmann Bär
Schickt mich her,
Ich soll holen
Zwei Pistolen,
Eine für mich,
Eine für dich,
Eine ins Haus.
Du bist aus!

Eine kleine Bohne
Reisete nach Engeland;
Engeland war zugeschlossen
Und der Schlüssel abgebrochen.
Piff puff paff,
Du bist ab!

Sitzt ein Männlein auf dem Baum,
Ist so klein, man sieht es kaum,
Hat ein grünes Hütlein auf,
Eine rote Feder drauf,
Hütet Stall und Hof und Haus:
Kamerad, du mußt hinaus!

Ene bene Tintenfaß,
Geh' in die Schule und lerne was,
Komm' nach Hause und sage auf,
Kannst du nichts, so schlag' ich drauf.

Hinter Mauern, Bäumen, Hecken
Wollen wir uns jetzt verstecken;
Bei den Riesen, bei den Zwergen
Wollen wir uns jetzt verbergen.
Drücke beide Augen zu,
Alsdann komm' und suche du.

Eins, zwei, drei!
Hicke, hacke, Heu,
Hicke, hacke, Haberstroh!
Vater ist ein Schnitzler worden,
Schnitzelt mir ein'n Bolz,
Zieh' ich mit ins Holz,
Zieh' ich mit ins grüne Gras:
Guck, Vater, was ist das?
„Kind, es ist ein weißer Has'!
Puff, den schieß' ich auf die Nas'!"

Wollen zählen,
Wollen wählen
Einen aus dem ganzen Haufen,
Wer soll haschen, wer soll laufen?
Eins, zwei, drei,
Du bist frei!

Ene, bene,
Dunke, funke,
Rabe, schnabe,
Dippe, dappe,
Käse, nappe,
Ib, ab, aus,
Du liegst draus.

Will der Schmied das Roß beschlagen,
Wie viel Nägel muß er haben?

(Das Kind, auf welches das Wort **haben** fällt, giebt eine beliebige Zahl an, z. B. 10; dann wird gezählt: 1, 2, 3 u. s. w. — 10 — und 10 ist getroffen.)

Ein alter Posthalter von 70 Jahren,
Wollt' einst mit seinen 4 Pferden nach Engeland fahren.
Die Pferde, die Pferde, die liefen im Trab
Und warfen den alten Posthalter ab.

Schnellsprechübungen.

Schnelle Schüler schlittern gern.
Violett steht recht nett, recht nett steht violett.
Fritz ißt Fischfleisch.
Drei Theertonnen, drei Thrantonnen.
Bierbrauer Brauer braut braun Bier.
Nachbars Hund heißt Kunterbunt, Kunterbunt heißt Nachbars Hund.
Sieben Schneeschipper schippen Schnee.
Unser alter Ofendeckel tröpfelt.
Klein Kind kann keinen Kirschkern knacken.
Große Krebse krabbeln in dem Kober.
Ein krummer Krebs kroch über eine krumme Schraube.
Schnall schnell die Schnall an.
Esel essen Nesseln nicht, nicht essen Esel Nesseln.
Welcher Metzger wetzt sein Metzgermesser?
Schneiderschere schneidet scharf, scharf schneidet Schneiderschere.
Der Kutscher putzt den Postkutschkasten.
Sechs und sechszig Hechtsköpf.
Sechs Schock sächsische Schuhzwecken.
Der Kutscher putzt das Postkutschpferd.
Früh in der Frische fischen Fischer Fische gern.
Dreimal drei Drachmen Dresdner Drachentropfen.

Es liegt ein Klötzchen Blei gleich bei Blau-Beuern.

Meister Müller, mahl mir meine Metze Mehl, morgen muß mir meine Mutter Milchmus machen.

Fischers Fritz fischte frische Fische, frische Fische fischte Fischers Fritz.

Hitze hat se, sagt se, meint se, hätt' se.

Es ritten drei und dreißig den Berg Ararat hinauf und herunter.

Fritz ißt frisch Schöpsfleisch, frisch Schöpsfleisch ißt Fritz.

Der Sperber fragt: Was macht die Wachtel?
Was fragst du, Sperber? sagt die Wachtel.

Ich steck' mei'n Kopf in 'n kupfernen Topf, in 'n kupfernen Topf steck' ich meinen Kopf.

Die Bürsten mit schwarzen Borsten bürsten besser als die Bürsten mit weißen Borsten.

Wenn mancher Mann wüßte,
Wer mancher Mann wär',
Gäb' mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr'.
Weil mancher Mann nicht weiß,
Wer mancher Mann ist,
Drum mancher Mann manchen Mann manchmal vergißt.

Wir Weiber wollten weiße Wäsche waschen, wenn wir wüßten, wo warm Wasser wär'.

Schwarze Schwalben schwirren schwärmend,
Schwarze Schwalben schwärmen schwirrend,
Schwarze Schwäne schweigen schwimmend,
Schwarze Schwäne schwimmen schweigend.

Sauerkrautlatein.

(Bei schnellem Sprechen, bei welchem die Worte zusammengezogen werden, und bei nicht scharfer, nicht ganz richtiger Betonung nach Fremdsprachen lautend. Bei Kindern, welche lesen können, kann man die Worte verschieden abgeteilt und unorthographisch schreiben und sie entziffern lassen.)

Hemdärmel. (Hemder Mel.)

Der Bot' ist da. (Derbot ista.)

Aal aß er, Supp' aß sie. (Alaser, Supasie.)

Reh Kohl aß, Maus Mehl aß. (Rekolas, Mausme las.)

Papp' aß sie, Papp' aß er. (Papasi, Papaser.)

Er aß Mus, sie aß Mus. (Erasmus, Siasmus.)

Kräh im Nest ist, Kräh im Sand ist. (Kräimnestist, Kräimsandist.)

Kuh rannt dem Vieh nach. (Kurantdem Vinach.)

Kuh Klee fand, den sie aß. (Kuklef anden sias.)

Kuh fort ist, Stall leer ist. (Kufortist, Stalerist.)

Mäht der Aff' auch Heu? (Mäter afauch Heu.)

Sieh, wie näht sie! (Siwinätsi.)

Bub', g'hört lahm Ent' dein? (Bubghörtla mentdein.)

Thu' die lahm Ent' ein. (Tudil amentein.)

Im Hof fiel lahm Ent' um. (Imhoff illa mentum.)

Stiefenkelchen. (Stiefen Kelchen.)

Rab' bad't sich, Kuh reibt sich, Ent' wend't sich. (Rabbadsich kureibtsich, entwentsich.)

Kuh rannt herum,
Fiel auf ihr Ohr um. (Kuran therumm, fila aufir Orum).

Die Kuh rannte, bis sie fiel in die Sandebene. (Dikuran debis sifilind isande bene.)

Ein am Guckfenster hinsterbender Lohgerbergeselle. (Einam guckfen sterhinsterbenderl ogerberg esele.)

Neckmärchen.

Es war einmal ein Mann —
Mein Märchen, das fängt an —
Der hatte eine Hütte —
Mein Märchen ist in der Mitte,
Der hatte ein kleines Haus,
Nun ist mein Märchen aus.

Es war einmal ein Mann,
Der hatte keinen Kamm,
Da kauft er sich einen,
Da hatt' er einen.

Da legt er 'n auf den Tisch,
Da war's ein großer Fisch,
Da legt er 'n in die Wiege,
Da war's 'n große Ziege.

Es waren drei Studenten,
Die hatten kurze Röckchen,
Wären die Röckchen länger gewesen,
So wär' auch das Stückchen länger gewesen.

Ich will dir was erzähle
Von der lieben Seele,
Von der lieben Leddersuse,
Ich will dir was vorkuse.

Es war einmal ein Männchen,
Das kroch in ein Kännchen,
Es kroch wieder heraus,
Bis an des Pastors Haus,
Da war das Märchen aus.

Es war einmal ein Jäger, der ging in den Wald.
Er nahm auch seine zwei Hunde mit.
Der eine hieß Fangan, der andere Hörauf.
Wie hat der eine geheißen?
(Das Kind antwortet.)
Wie hat der andere geheißen?
(Das Kind antwortet.)
Nun, das will ich thun.

Ein Bauer und eine Eule,
Die hatten Langeweile.
Die Eule sah den Bauersmann,
Der Bauer sah die Eule an.
Ei, Mädchen, Buben, guckt nur schnell,
Noch sind sie an derselben Stell',
Und sind sie nicht mehr an dem Ort,
Dann ist der Bauer und die Eule fort. (Leitenberger.)

Es war einmal ein Bauer und eine alte Eule.
Der Bauer saß in der einen Ecke und die Eule in der andern Ecke.
Der Bauer sah die Eule an und die Eule sah den Bauern an,
Und beide schwiegen mäuschenstill.

Guten Abend, Vetter Michel!
Wie viel Hasen hast du heute geschossen?
O, ich habe heute zwei Hasen geschossen.
Wo hast du sie denn?
Hier haben thu' ich keinen.
Den einen schoß ich, aber vorbei.
Der andere aber blieb auf der Stelle liegen ohne sich zu rühren.
Als ich aber herzukam, da war's ein Maulwurfshaufen.

Das gratulierende Kind.

Neujahrswünsche.



Zum neuen Jahre
Viel Heil und Segen,
Und Fried' und Freude
Auf allen Wegen.

Ich wünsche Euch zum neuen Jahr
Viel Glück und Segen immerdar.

Ein kleines Wünschlein bring ich dar:
Gott segne dich im neuen Jahr!

Klein bin ich,
Wünsch' innig
Ein gutes Neujahr,
Viel Glück,
Viel Segen
Euch immerdar.

Lieber Vater, liebe Mutter,
Heut' beginnt ein neues Jahr,
Und ich bring' aus Herzensgrunde
Meine besten Wünsche dar.

Das Wünschlein ist zwar klein;
Doch ist es gut und wahr:
Ihr sollt glücklich sein
In diesem ganzen Jahr!

Das ganze liebe neue Jahr
Seid froh und glücklich immerdar
Und spürt des lieben Gottes Segen
Bei Eurem Thun auf allen Wegen.

Ich wünsch' ein fröhliches neues Jahr,
Daß Jesus Christus Euch bewahr;
Ich wünsch' Euch so viel Glück und Segen,
Als Tropfen sind in einem Regen;
Ich wünsch' Euch so viel Wohlergehen,
Als Sterne an dem Himmel stehen.

Ich bringe Euch mit Freude
Die besten Wünsche dar;
Gott schütz' Euch alle beide
Auch in dem neuen Jahr!

Wahres Wohl und Freude
Wünsche ich Dir (Euch) heute
Zu dem neuen Jahr.
Glück, Gesundheit, Segen
Wolle Gott Dir (Euch) geben
Heut' und immerdar.

Heut' an diesem Neujahrsfeste
Wünsch' ich Dir (Euch) das Allerbeste:
Gottes Segen und viel Heil
Werde immer Dir (Euch) zu teil.
Auch Gesundheit, langes Leben
Mög' der gute Gott Dir (Euch) geben.

Ein kleines Wünschlein bring' ich heut'
Voll Liebe und voll Dankbarkeit:
Recht lange laß Euch Gott noch leben
Und woll' des Guten viel Euch geben.
Er schenke Euch im neuen Jahr
Gesundheit, Freude immerdar.
Ich aber will recht fleißig sein,
Um Euch auch etwas zu erfreu'n.

Geburtstagswünsche.

Liebe Mama, wach' auf, wach' auf!
Dein Karlchen steht und wartet drauf.
Er küßt Dir leise Mund und Wang',
Mama, Du schläfst auch gar zu lang'.

Es ist ja Dein Geburtstag heut',
Der Kuchen steht schon lang bereit!
Ein groß' Geheimnis haben wir,
Du wirst Dich freu'n, das sag' ich Dir.

Auch wollt' ich lernen ein Gedicht
Und war zu dumm, es ging noch nicht.
O komm'! die andern warten drauf,
Liebe Mama, wach' auf, wach' auf!

Ich wünsche Dir mit Herz und Mund:
Mein Mütterchen (Väterchen), bleib' recht gesund.

Ich bin noch jung und klein,
Mein Wunsch kann groß nicht sein:
Ich wünsch' Dir allerwegen
Des lieben Gottes Segen.

Lieber Vater (l. Mutter), ich bringe Dir
Meinen besten Glückwunsch hier:
Möge Gottes Gnad' und Segen
Mit Dir sein auf allen Wegen!

Freude, Glück und Segen,
Heil und langes Leben
Möge Gott Dir geben.

Lieb Mütterlein (Väterlein),
Ich bin noch klein,
Was soll ich Dir geben?

Fürs ganze Leben
Das Herzchen mein,
Lieb Mütterlein (Väterlein).

Ganz kurz ist mein Wünschlein,
Denn ich bin noch klein,
Und bin ich einst größer,
Wird's länger schon sein.

Ich wünsche Dir Segen,
Ich wünsche Dir Glück,
Und daß Dein Geburtstag
Noch oft kehr' zurück.

Ich wünsche Dir recht viel Glück und Freud',
Liebe Mutter (lieber Vater), zum Geburtstag heut',
Und bitte: Nimm diese kleine Gabe,
Die ich selbst gearbeitet habe,
Aus meinen Händen freundlich an. (E. Feige.)

So klein ich bin, so komm' ich heut',
Dir Glück zu wünschen voller Freud',
Es möge der liebe Gott Dir geben
Ein langes und gesundes Leben.

Hab' mich hin und her besonnen,
Was ich dir wohl geben mag?
Nichts gestrickt und nichts gesponnen
Hab' ich bis auf diesen Tag.
Und mein Lesen und mein Schreiben
Macht Dir auch noch wenig Lust;
Darum hab' ich aufzutreiben
Gar nichts anderes gewußt,
Als daß ich zum Angedenken
Dir mein ganzes Herz will schenken.

(Güll.)



Großmütterchen, (Großväterchen) sieh' mich nur an,
Bringe mein Wünschchen, so gut ich kann,
Wünsche Dir alles, was dich erfreut:
Sei immer glücklich und fröhlich wie heut'!

Großpapa (Großmama), o welche Freude,
Dein Geburtstag ist ja heute!
Mög' der liebe Gott Dir geben
Ein recht freudenreiches Leben!
Mög' vor allerlei Gefahren
Er dich schirmen und bewahren!

Gott grüß' Dich, lieber Großpapa (liebe Großmama),
Dein Enkelchen ist heute da
Und wünscht zum Wiegenfeste
Dir nur das Allerbeste.

Auch ich, Du lieber Großpapa (liebe Großmama),
Bin heut' mit meinem Wünschchen da.
Ich hab' es zwar nicht selbst gemacht,
Die Mutter hat mir's vorgesagt:
Glück und Gesundheit, langes Leben,
Das möge Gott Dir gnädig geben!

Liebe, gute Großmama,
Dein Geburtstag ist nun da.
Habe mich schon lange Zeit
Recht von Herzen drauf gefreut.

Wär' ich groß und hätt' ich Geld,
Kauft' ich Dir die ganze Welt;
Aber ich bin noch so klein,
Schenk' Dir nur dies Blümelein.

Mein lieb Großmütterlein!
Schon früh stell' ich mich ein,
Und bringe Dir mein Wünschchen dar
Zum neubegonnenen Lebensjahr.

Gott segne dich fortan,
Wie er bisher gethan,
Und mir helf' er durch Artigsein
Dich und die Eltern zu erfreu'n.

Wir kleinen Jungen (Wir Mädchen u. Jungen)
Kommen gesprungen
Und gratulieren aufs allerbest'
Dir, liebe Tante, zum Wiegenfest.
Mög' Gott Dir geben
Ein langes Leben,
Gesundheit, Nahrung, Kleider und Schuh',
Und was Du Dir noch selbst wünschest dazu!

Der Lehrerin.

Mit Freuden heut' kommet
Die fröhliche Schaar,
Ihre Wünsche zu bringen
Fürs kommende Jahr.

Gott schenke Dir Frieden
Und ein fröhliches Herz,
Er bewahr' Dich hienieden
Vor Kummer und Schmerz.

Und wir wollen Dich lieben
Und stets Dich erfreu'n,
Dich niemals betrüben,
Recht artig stets sein.

Pſ. 20, 2. 3. 5.

Der Herr erhöre Dich in der Not, der Name des Gottes Jakobs schütze Dich.

Er sende Dir Hülfe vom Heiligtum und stärke Dich aus Zion.

Er gebe Dir, was Dein Herz begehret, und erfülle alle Deine Anschläge.

Pſ. 34, 2—6. 8. 9.

Ich will den Herren loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein. Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß die Elenden hören und sich freuen.

Preiset mit mir den Herrn, und laßt uns mit einander seinen Namen erhöhen.

Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht.

Welche ihn ansehen und anlaufen, deren Angesicht wird nicht zu Schanden.

Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet.

Pſ. 91, 1—6. 9—12. 14—16.

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Denn er errettet mich vom Strick des Jägers und von der schädlichen Pestilenz.

Er wird Dich mit seinen Fittigen decken, und Deine Zuversicht wird sein unter seinen Flügeln. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, daß Du nicht erschrecken müssest vor dem Grauen des Nachts, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der schädlichen Pestilenz, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die im Mittag verderbet.

Denn der Herr ist Deine Zuversicht, der Höchste ist Deine Zuflucht.

Es wird Dir kein Übles begegnen, und keine Plage wird zu Deiner Hütte sich nahen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen über Dir, daß sie Dich behüten auf allen Deinen Wegen, daß sie Dich auf den Händen tragen, und Du Deinen Fuß nicht an einen Stein stößest.

Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen.

Er rufet mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen und zu Ehren machen; ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil.

Ps. 103, 1—5. 8—13.

Lobe den Herren, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen.

Lobe den Herren, meine Seele, und vergiß nicht, was er Dir Gutes gethan hat.

Der Dir alle deine Sünde vergiebt und heilet alle Deine Gebrechen, der Dein Leben vom Verderben erlöset, der Dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der Deinen Mund fröhlich machet, und Du wieder jung wirst, wie ein Adler.

Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.

Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten.

Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat.

Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten.

So fern der Morgen ist vom Abend, lässet er unsere Übertretung von uns sein.

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.

Ps. 146, 1. 2. 5—10.

Halleluja! Lobe den Herrn, meine Seele,

Ich will den Herrn loben, so lange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, weil ich hie bin.

Wohl dem, des Hülfe der Gott Jakobs ist, des Hoffnung auf dem Herrn, seinem Gott stehet, der Himmel und Erde gemacht hat, der Glauben hält ewiglich, der Recht schaffet denen, so Gewalt leiden, der die Hungrigen speiset. Der Herr löset die Gefangenen.

Der Herr macht die Blinden sehend. Der Herr richtet auf, die niedergeschlagen sind. Der Herr liebet die Gerechten.

Der Herr behütet Fremdlinge und Waisen und erhält die Witwen und kehret zurück den Weg der Gottlosen.

Der Herr ist König ewiglich, dein Gott, Zion, für und für. Halleluja!

Ps. 23.

Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele; er führet mich auf rechter Straße, um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir; dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Ps. 121.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt.

Meine Hülfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Er wird Deinen Fuß nicht gleiten lassen; und der Dich behütet, schläft nicht.

Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

Der Herr behütet Dich, der Herr ist dein Schatten über Deiner rechten Hand, daß Dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts.

Der Herr behüte Dich vor allem Übel; er behüte Deine Seele.

Der Herr behüte Deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Rätsel.

Rätsel um Rätsel.

Ei, Knabe, ich will dir was zu raten aufgeben,
Und wenn du es ratest, so kriegst du es eben.

Was für eine Straße ist ohne Staub?
Welcher grüne Baum ist ohne Laub?

„Die Straße auf der Donau ist ohne Staub,
Der grüne Tannenbaum ist ohne Laub.“

Was für ein König ist ohne Land?
Was für ein Wasser ist ohne Sand?

„Der Zaunkönig ist ohne Land,
Das Wasser im Auge ist ohne Sand.“

Welches schöne Haus hat weder Holz noch Stein?
Welcher große Strauß hat keine Blümelein?

„Das Schneckenhaus hat weder Holz noch Stein,
Der große Vogel Strauß hat keine Blümelein.“

(Wunderhorn.)

Welcher König hat kein Reich?
Welcher Busch hat keinen Zweig?
Welcher Baum hat keine Kron?
Welches Glöcklein keinen Ton?

Welches Pferd hat keinen Huf?
Welcher Hahn hat keinen Ruf?
Welches Pflaster hat keinen Stein?
Welcher Stern hat keinen Schein?

Welcher Knecht kann niemals gehen?
Welcher Fuß hat keine Zehen?
Welches Wasser muß man zahlen?
Welche Bohnen muß man mahlen?
Welches Haus hat keine Steine?
Welches Pferd hat keine Beine?

Welche Uhr hat keine Räder?
Welcher Schuh ist nicht von Leder?
Welche Nadel hat kein Öhr?
Welcher Schütze kein Gewehr?
Welche Büchse keinen Knall?
Ratet mir die Rätsel all!

Wie wird mit **einem** Wort genannt:
Verbranntes Holz, gepflügtes Land,
Gefrornes Wasser, dürres Gras,
Gemahlner Weizen, großes Faß,
Gewebtes Garn, gesponnener Flachs,
Gegerbte Haut, gegoss'nes Wachs,
Gebundne Blumen, dicker Strick,

Gebacknes Mehl und sechszig Stück,
Zerbrochne Töpfe, kleines Haus,
Gedrehte Därme, kleine Maus,
Ein schwarzes Pferd, ein junges Schaf,
Ein kleines Schwein und ew'ger Schlaf,
Geflochtnes Haar und breiter Fluß,
Eine junge Kuh, ein hörnener Fuß?

Es steht und geht zu gleicher Zeit,
Mein Kind, du hast Gelegenheit,
Es draußen vor dem Dorf (der Stadt) zu sehn,
Da siehst du's stehen, da siehst du's gehen.

Es steht auf dem Acker
Und klappert gar wacker;
Es drehet der Wind
Vier Flügel geschwind,

Bei Tag und bei Nacht
Die Flügel fliegen,
Wer Korn hat gebracht
Kann Mehl dafür kriegen.

Daß weiß jeder:
Welcher Peter
Macht den größten Lärm?

So geht es in der Welt:
Der eine hat den Beutel,
Der andere das Geld.
Womit hältst du es?

Mein Erstes ist Vers,
Mein Zweites ist Tand,
Und wenn du das Ganze errätst,
So hast du Verstand.

An dem Wege steht ein *Mann*,
Der nicht sehen und hören kann;
Doch willst du nach dem Weg ihn fragen,
Den wird er dir ganz richtig sagen.

Angehört ist's lieb und wert,
Angesehen ein schlechtes Pferd.

Ich habe scharfe Zähne
Und beiße nicht damit;
Ich gehe auf und nieder
Und mache keinen Tritt.

Zwei Väter und zwei Söhne zogen aus.
Was brachten sie von der Jagd nach Haus?
Drei Hasen, davon einen ganzen
Trug jeder in seinem Ranzen.
Nun sage du:
Wie ging das zu?

Ich habe viel' Hacker,
Doch keine von Bein,
Die beißen gar wacker
In die Knochen hinein.
Die Knochen, die wachsen
Im finstern Wald
In Schwaben und Sachsen.
Nun rate mich halt!

Loch bei Loch
Und hält doch.

Ich bin so schwer wie Blei
Und bin doch sehr geschwind.
Du zählst nicht: eins, zwei, drei!
Fort saus' ich, wie der Wind.
(Güll.)

Berlin ist eine große Stadt,
Die das Ding nur einmal hat;
Es mag ein Dorf sein, noch so klein,
So wird es doch darinnen sein.

Das Wasser löscht des Feuers Glut,
Mich setzt das Wasser erst in Wut.

Ich bin nicht, ich war nicht, ich werde nicht sein,
Du meinst, ich scherze, ich sage dir: nein!
Ich stehe ja sichtbar vor deinem Gesicht,
Sagst du meinen Namen, so nennst du mich nicht.

Wer's hat, der ist ein armer Mann,
Wem's fehlt, der ist sehr wohl daran,
Wer's weiß, der ist als dumm bekannt,
Wer's thut, wird Taugenichts genannt.
Wo's leer ist, weilt das Unglückskind,
Wer's hört, ist taub, wer's sieht, ist blind.

Wer es macht, der nennt es nicht,
Wer es sucht, der kennt es nicht,
Findet er's, wird's hinterdrein
Nicht mehr, was es war, ihm sein.

Zwei Köpfe und zwei Arme,
Sechs Füß' und nur zehn Zehen,
Vier Füße nur im Gange, —
Wie soll ich das verstehen?

Kaiser Karolus hatte einen Hund,
Dem gab er einen Namen mit seinem Mund.
Wiedu hieß Kaiser Karolus' Hund.
Wie hat er geheißen?

Was hab' ich da im Schächtelein?
Es ist nicht groß, es ist nicht klein,
Nicht klappert's, wenn man's schüttelt.
Es ist nicht dick, es ist nicht dünn,
Nicht leicht, nicht schwer, nicht blau, nicht grün,
Zerbricht nicht, wenn man's rüttelt.
Der Kaufmann hat es nirgend feil,
Es ist dem Bettelmann sein Teil;
Der Geizhals schenkt es gerne her. —
Nun rate fein, es ist nicht schwer.



Aufwärts schweb' ich ohne Flügel,
Schwebe über Thal und Hügel
In gar vielerlei Gestalt
Und bin weder warm noch kalt.
Ohne Blut und ohne Säfte,
Hab' ich dennoch manche Kräfte;
Ich kann wärmen, beißen, färben,
Kann bewahren vor Verderben.
Dabei bin ich, wunderbar,
Eher als der Vater war.

Niemand, Und, Keiner
Gingen in ein Haus.
Niemand ging vorn hinaus,
Keiner ging hinten hinaus,
Wer blieb drinnen?

Nimm aus dem Abc zwei Zeichen,
Und sprich verbunden ihre Namen aus,
Ein allgewalt'ges Wörtchen wird daraus —
Ein Ziel, das alle Menschen einst erreichen.
Sieh' dich nur um, und du erblickst es schon,
Du siehst es an der Hütte wie am Thron;
Auf deinen Reisen wirst du es bemerken,
Wie bei der Mahlzeit und an deinen Werken.
Der Segen hat es, wie der Fluch,
Die schlecht'ste Rede, wie das schönste Buch,
Das Hälmchen, wie die hohe Eiche,
Der Adler, wie der Fisch im Teiche,
Das schönste Wetter und der Regen,
Die spitze Nadel und der Degen.
Es folgt den lustigen Gelagen,
Den Trauer- wie den Feiertagen.
Erwünscht ist es dir in Gefahren,
Beim Durchzug roher Kriegesscharen.
Auch diesem Rätsel ist es eigen,
Wie jedem Worte, jedem Ton;
Es wird sich jetzt sogar dir zeigen.
Doch aufgepaßt! — Nun, hast du's schon?

Scherzfragen.

In welche Fässer kann man keinen Wein füllen?

Wo kommen alle Säcke zusammen?

Wie kann man aus einem Sacke voll Korn zwei solcher Säcke zugleich voll machen?

Was ist in Ulm in der Mitte?

Wer kommt am Morgen zuerst in die Kirche?

Wer kommt zum ersten in die Kirche?

Was steht zwischen Berg und Thal?

Was ist schwerer, ein Pfund Bettfedern oder ein Pfund Blei?

Wer ist geschickt?

Was ist nicht recht und doch keine Sünde?

Wo sitzt man, wenn man in die Schule geht?

Ein Blinder sah einen Hasen laufen, ein Lahmer sprang ihm nach und ein Nackter steckte ihn in die Tasche. Was ist das?

Wer läßt sich bezahlen, wenn er etwas schenkt?

Was thut man, ehe man aufsteht?

Was haben alle kleinen Knaben auf dem Rücken?

Welcher König kann fliegen?

Es lebt nicht und zappelt doch. Was ist das?

Michel trat zur Thür herein und nahm den Hut nicht ab; was hatte er darunter?

Wer muß auf den Kopf geschlagen werden, wenn er seine Schuldigkeit thun soll?

Welchen Sinn kann der Mensch am leichtesten entbehren?

Welcher Flötenspieler bläst mit den Ohren?

Was sieht der König selten und der Bauer alle Tage?

Was ist höher als ein Mensch?

Warum haben die Müller weiße Mützen?

Warum schreibt ein Vater an seinen Sohn?

Wer kann hundert auf einem Wagen in die Stadt fahren?

Wer zieht sein Geschäft in die Länge und wird doch zur rechten Zeit fertig?

Wer kann alle Sprachen reden?

Wohin geht man, wenn man 6 Jahr alt ist?

Wann ist der Müller ohne Kopf in der Mühle?

In welchem Flusse schwimmt sich am leichtesten?

Es wird kleiner, wenn man dazu thut, es wird größer, wenn man davon thut.

Was geht übers Wasser und wird nicht naß?

Welche Kinder haben ihren Vater taufen sehen?

Ein Sperling frißt eher ein Fuder Hafer, als ein Pferd. Wie geht das zu?

Welches Tier ist dem Wolf am ähnlichsten?

Wenn man in eine Apotheke geht, was riecht am ersten?

Was geht durch Hecken und Zäune?

Wie tief ist das Meer?

Wie viel Mücken gehen auf einen Scheffel?

Wie viele Buchstaben stehen in diesem Buch?

Auflösungen.

A. Rätsel.

Seite 32.

Zuckerhut. Kirsche. Kirsche. Salz. Zwiebel. Rettig. Ei. Ei. Ei. Öl. Messer, Gabel, Löffel. Löffel. Der Hase (seine Ohren werden Löffel genannt). Kaffeemühle. Mund und Zähne. Reibeisen. Taback. Hunger. Hunger. Hut. Sauerkraut. Mühle.

Seite 57.

Uhr. Uhr. Uhr. Uhr. Hut (Haus muß Haupt heißen). Schuh. Stuhl. Borstbesen. Besen. Nadel. Stecknadel. Nähnadel. Hemd. Auge. Auge. Spiegel. Spiegel. Pflaster. Schere. Schere. Handschuh. Bildnis. Handschuh. Schloß. Spitzbube. Eine Tochter.

Seite 71.

Das Bett. Das Bett. Die Laterne. Der Stiefelknecht. Die Schuhe. Der Schornstein.

Seite 98.

Die Sonne. Der Ball. Der Ball. Der Vogelbauer. Der Kreisel. Der Vogelbauer. Keiner, denn die andern fliegen fort. Der Fluß. Der Schatten. Die Störchin. Der Hahn. Der Hahn. Der Hahn. Der Hahn. Aufgehen.

Seite 117.

Die Ohrmuschel. Die Schnecke. Der Kuckuck. Die Feder. Die Gans. Wermut Windhund. Die Mastbäume. Das Getreide.

Seite 121.

Der Apfel. Der Apfel.

Seite 123.

Die Pflaume. Die Roßkastanie. Die Astern. Die Hagebutte. Die Brennnessel. Der Pilz.

Seite 135.

Der Schnee. Der Schnee. Der Schnee. Der Schnee. Das Feuer. Der Ofen.

Seite 149.

Der Zaunkönig. Der Federbusch. Der Schlagbaum. Die Blumenglocken. Das Heupferd. Der Hahn des Fasses und der Flinte. Das Pflaster auf der Wunde. Der Augenstern. Der Stiefelknecht. Das Maß Fuß. Das kölnische Wasser. Die Kaffeebohnen. Das Schneckenhaus. Das Steckenpferd. Die Sonnenuhr. Der Filzschuh. Die Stecknadel. Der Abcschütze. Die Federbüchse. — Asche. Acker. Eis. Heu. Mehl. Tonne. Leinwand. Garn. Leder. Kerze. Strauß. Seil. Brot. Schock. Scherben. Häuschen. Saite. Mäuschen. Rappe. Lamm. Ferkel. Tod. Zopf. Strom. Kalb. Huf. — Die Windmühle. Die Windmühle. Die Trompeter. Mit den Händen. Verstand. Der Wegweiser. Märe. Säge. Es war Großvater, Vater und Sohn. Die Säge. Die Kette. Die Bleikugel in der Flinte. r. Der gebrannte Kalk. Nicht. Nichts. Rätsel. Der Reiter und sein Pferd. Wiedu. Nichts. Rauch. Und. Ende.

B. Scherzfragen.

Seite 35.

An dem Stiele. In die Suppe. Die Schnürleiber. Der Häring. Die Augäpfel. Der Augapfel. Das Essen. Die Mahlzeiten. Die Augäpfel. An einem Apfelbaum. Eins, denn dann ist er nicht mehr nüchtern. Einen Groschen. Einer läßt sein Ei in der Schüssel liegen. Im Februar, denn er hat nur 28 Tage. Der Windmüller, denn der Wind treibt seine Mühle. Der Zahn der Säge. Nüsse, denn je mehr man ißt, je mehr bleiben Schalen übrig. Die Kleider. Der Hunger. Der Bückling. Die Mahlzeiten. Weil man es größer bäckt. Das Wasser, denn es treibt Mühlen. Der Kaffee, denn er kann sich setzen, der Thee muß ziehen. Die Wolfsmilch, denn sie ist giftig. Keine, denn sie müssen alle in den Topf gethan werden. Die Barbiere. Die Ohrfeigen. Ein Ohrenschmaus.

Seite 61.

Der Unterrock. Der Schnürleib. Ich. Ein Knaul Garn. Mit dem Hühnerauge. Die Handschuhe. Der Turmknopf. Beide brennen kürzer. 3 gemalte. Der Sonnabend. Die Fingerhüte. Mit dem Bogen Papier. Drei Lichter. Die Finger. Zwei heulende Hunde. Mit T. Das blinde. Die Schlüsselbärte. Der Schatten.

Seite 118.

Die Schnecke, denn sie trägt ihr Haus. Im Tannenwald. Der Schatten. Das Eichhörnchen. Das Pfaunauge. Wo es seicht ist. Im Wasser. Das Eichhörnchen. Weil er nicht durch den Berg kann. Weil er hinten keine Augen hat. Wenn ihn der Hund beißt. Auf die äußere. Weil es deren mehr als schwarze giebt. Uberall. Die kleinsten. Das Kalb. Bis in die Mitte, dann gehen sie aus demselben. Überall ruft er Kuckuck. Seine Federn. Auf vier Beinen. Der Kohlkopf. Nirgends, überall wird Gras gemäht. In der Baumschule. Das Stiefmütterchen. Der Spazierstock. In der Baumschule. Der Nachtschatten. Jeder, denn ein Eichbaum kann gar nicht springen. Die Blätter eines Buches. Das Buch. Der Purzelbaum.

Seite 123.

Der Windvogel (auch wohl Drache genannt). Der Windvogel.

Seite 135.

Wenn es gefroren ist. Die Eisblumen. Du mußt aus der Hand eine Faust machen.

Seite 153.

In die vollen. In der Naht. Man steckt einen in den andern. l. Der Schlüssel. Der zweite. Und. Beide sind gleich schwer, sie wiegen ein Pfund. Der Bote. Den rechten Handschuh an die linke Hand zu ziehen. Man sitzt gar nicht, sondern geht. Eine Unwahrheit. Der Schenkwirt. Man legt sich nieder. Haut. Der Zaunkönig. Der Zappelmann. Den Kopf. Der Nagel. Den Leichtsinn. Jeder, denn jeder hat Ohren. Seines gleichen. Sein Hut. Um sie aufzusetzen. Weil er nicht bei ihnen ist. Jeder, nur nicht auf einmal. Der Seiler. Das Echo. In das siebente Jahr. Wenn er zum Fenster hinaussieht. Im Überflusse. Das Loch. Das Licht und der Schatten. Die Kinder eines Geistlichen. Der Sperling kann nie ein Pferd fressen. Die Wölfin. Die Nase. Die Luft und das Licht. Einen Steinwurf. Keine einzige, denn jede fliegt darauf. 25, die Buchstaben des A B C.

Ranke, Joh. Fr.

Scherz und Ernst in Wort und Bild für Kinderstube und Kleinkinderschule
Gesammelt von Joh. Fr. Ranke

Hamburg (1881)